

Philol.

236

Philol. 236

Verfuch eines Lehrbuchs
der
griechifchen und römifchen
Literargefchichte
und
claffifchen Literatur;

zunächft für Gymnafien

bearbeitet

von

D. C a r l S a c h f e.

H a l l e

bey Hemmerde und Schwetschke

1810.

45043/947

Verfasser eines Buchs
der
griechischen und römischen
Literaturgeschichte
und
classischen Literatur;



von
D. Carl Schell

Halle
Verlag H. Schmidt und Schweigke
1810.

Dem
allverehrten
Herrn Staatsrath von Dohm,
königl. westphälischem Gesandten
am Hofe zu Dresden,

widmet
diesen Versuch
als einen schwachen Beweis
seiner Beeiferung
und seiner tiefgefühlten Ehrfurcht

der
Verfasser.

Herrn Staatsrath von Dohna
königl. württembergischen Geländem.
am 10. d. d. 1788.

dießen Versuch
als einen lehrreichen Beweis
einer Heilung
und seiner eigenthümlichen Natur.

der
Verfall.

V o r r e d e.

Der Zweck eines Compendiums: Erweckung der Aufmerksamkeit bey der Vorbereitung auf irgend einen Abschnitt in einer Wissenschaft durch Andeutung und Hervorhebung des Vorzüglichsten, Merkwürdigsten; Erleichterung der Wiederholung durch Aufstellung allgemeiner Uebersichten; Verhütung endlich von Fehlern, die bey schneller Auffassung der Rede oder Vorlesung, ja selbst bey dem Dictiren des Lehrers häufig genug überraschen, wie z. B. Fehler in der Rechthörung oder Rechtschreibung von Namen- oder Zahlen - Angaben jeder Art; — dieser Zweck ist so oft und ausführlich dargelegt worden, daß ich wohl nicht nöthig habe, bey Heraus-

gabe dieser wenigen Bogen das oft und besser Gesagte zu wiederholen.

Ein Gedanke übrigens, welcher mich nicht nur bey Ausarbeitung dieses kleinen Lehrbuchs, sondern auch überall bey Ertheilung des Unterrichts in niedern und höhern Classen geleitet hat, war immer der: dem jugendlichen Geiste kleine, in sich selbst möglichst geschlossene, Ganze zu geben, welche durch falsche Ordnung und zweckmäßige Kürze eine leichte, den Geisteskräften des Lernenden angemessene, und ihn immer in lebhafter Spannung erhaltende Uebersicht gewährten, und weder ihn zu zerstreuen noch zu überladen geeignet waren; im weitem Fortgange des Unterrichts durch Hinauffsteigen vom Besondern zum Allgemeinen, und noch häufiger durch Herabsteigen vom Allgemeinen zum Besondern, wodurch allemal eine Wiederholung des schon Bekannten nothwendig wird, seine Ansichten und Kenntnisse zu erweitern und zu bereichern; und auf diese Art, so viel mir möglich, dem Natur-

VII

gemäßen Entwicklungsgänge der jugendlichen Fähigkeiten zu Hülfe zu kommen. Denn theils strebt die Jugend immer aus sich heraus, und dieses erhält sie bey dem Vorschreiten vom Besondern zum Allgemeinen in beständiger Spannung; theils ergreift sie mit ihrem noch immer verhältnismässig nur wenig genährten, und daher um desto begieriger nach Nahrung suchenden, Fassungsvermögen ein obgleich nur auf wenigen Stützen ruhendes Ganzes leicht und schnell, und freuet sich, es nach und nach durch inneres Ausfüllen und Ausbauen immer mehr ründen und vollenden zu können; und dieses hilft dem Fortgehen vom Allgemeinen zum Besondern sehr nach. Nur die Betrachtung, daß in jugendlichen Seelen jeder hineingeworfene Saame unbegreiflich schnell Wurzel schlägt und aufgeht, kann mich, den noch jungen, übrigens durch nicht unbedeutende Lagen versuchten Mann, entschuldigen oder rechtfertigen, wenn ich von erfreulichen Erfahrungen rede, welche mir die eben erwähnte und in ihren Grund-

zügen nur leicht angedeutete Methode gewährt hat.

Aus diesem Grunde habe ich denn meistens nur die durch ihre übriggebliebenen Schriften auch uns noch besonders merkwürdigen Autoren der Griechen- und Römerwelt aufgeführt, oder doch wenigstens namentlich aufgestellt; und mit den Zeiten kurz nach M. Aurelius Antoninus Philosophus die *classische Literatur* der beyden Völker geschlossen. Eben deshalb glaubte ich auch in den Literarnotizen mich auch nur auf die Nachweisung weniger und solcher subsidiarischen Werke beschränken zu müssen, welche theils mit Nutzen von Jünglingen, die mehr sich in die gesammte Literatur der Griechen und Römer einleiten, als bis in die innersten Tiefen derselben eindringen wollen, benutzt werden können, theils auch in Privatbibliotheken, besonders in Büchersammlungen von Schulmännern, zu finden sind.

IX

Das *Zuviel* hätte hier gewifs eben so verderbliche Wirkungen hervorgebracht, wie das *Zuwenig*, nur von einer andern Seite. Ich glaube das richtige Mittel getroffen zu haben, besonders da ich das Meiste des Angeführten bey meinem Unterrichte gewissenhaft benutzt habe; indess bescheide ich mich, dafs *mein* Glauben in dieser Sache von sehr geringem Gewicht ist. — Urtheile über solche subsidiarischen Werke wird man nirgends finden; sie gehören nicht in ein Lehrbuch, sondern entweder in den Vortrag des Lehrers, der nach seiner besten Ueberzeugung überall gleich redlich empfehlen oder warnen muß, um dadurch dem weitem Selbstforschen der Jugend Bahn zu brechen, und mühevoll, aber zweckloses, Abirren von derselben zu verhüten; oder in grössere Handbücher; oder endlich in eigends veranstaltete kritische Sammlungen, deren wir Deutschen mehr und trefflichere aufzuweisen haben, als irgend eine andre Nation.

Was den Plan des Ganzen betrifft, der in der Einleitung §. 4. näher entwickelt wird, und immer die enge Verbindung der Griechen und Römer, besonders aber das überall sehr merkliche Anschliessen der letztern an die erstern hervorhebt, so wird er durch §. 3. der Einleitung begründet und gerechtfertigt. Dem Einwurfe, daß gerade durch einen solchen Plan es leicht möglich seyn könnte, die Begriffe der Lernenden zu zerstreuen und zu verwirren, läßt sich wohl durch die Bemerkung begegnen, daß, wenn immer *der* Gedanke rege und lebhaft erhalten wird, daß bey einer Zusammenstellung der Literatur der Griechen und Römer, jene fast überall im Wesentlichen als die Originale, diese als Nachahmer, ja oft genug als bloße Copien auftreten, die daher, um sie aus ihrem richtigen Lichte und von einem richtigen Standpuncte anzusehen, nothwendig *neben* den Originalen aufgestellt werden müssen, — daß alsdann diese Verwirrung nur scheinbar ist; daß dagegen, wenn die Kunstwerke der römischen Literatur, wie es ja so häufig noch bis auf

diese Stunde geschieht, abgesondert und als Originale aufgestellt werden, nothwendig eine Menge von Beziehungen und Auflösungen hinwegfallen müssen, wodurch denn der Gang der römischen Cultur und Literatur immer etwas Räthselhaftes erhält; und daß endlich nur durch eine solche Zusammenstellung, wie ich sie in diesem Lehrbuche wagte, der Gedanke, welcher selbst noch in unsern Tagen in der Ausführung, so viel ich weiß, nirgends Platz gewonnen hat, recht lebhaft und eindringlich erweckt und ans Herz gelegt wird: daß wir bey dem Studium des griechischen und römischen literarischen Alterthums und der uns daraus übrigen Werke von dem Studium der *griechischen* Sprache und classischen Autoren zu denen der *Römer* übergehen müssen; anstatt daß wir nur das *moderne Bedürfnis*, keineswegs aber die *alterthümliche Eigenthümlichkeit* berücksichtigend, bis jetzt von dem Studium *römischer* Sprache und Schriften ausgehen, und somit nie, als bis auf einer bedeutenden Höhe erlangter Kenntnisse und Fertigkeiten in beyden

Sprachen und den in denselben geschriebenen Werken, die gegenseitigen Beziehungen beyder Nationen und ihren Geist gehörig zu durchschauen und zu würdigen im Stande sind; ein Gedanke, den schon so viele und bedeutende Männer *), obgleich immer, wie es scheint, vergebens angeregt und ausgesprochen haben.

*) cfr. *Gierding de studio linguae graecae linguae latinae praemittendo, Dissertatio. Havniae 1791.*

Einleitung.

§. 1.

Zweck des Studiums der Literatur.

Vergl. *Ed. Gibbon* Versuch über das Studium der Literatur, a. d. Franz. überf. von J. J. Eschenburg. Hamb. 1792. 8. — *Fr. Aug. Wolf* Darstellung der Alterthumswissenschaft (im Mus. d. Alt.-Wissensch. I. B. I. St. Berlin 1807). — *Heeren* Geschichte des Studiums d. class. Literatur, Göttingen 1797. 8.

Das Studium der Literatur soll uns einen Ueberblick über den Kulturgang verschaffen, welchen einzelne Nationen genommen haben; auch soll es uns diejenigen Denkmäler, welche Beweise für die gelehrte Kultur eines Volkes abgeben, näher kennen, besser verstehen, und richtiger würdigen lehren.

Anm. 1. Bey dem Begriffe: *Kultur eines Volkes*, ist immer zu unterscheiden die *bürgerliche* und die *gelehrte* Kultur desselben. *Bürgerliche Kultur* oder *Civilisirung* umfaßt alles, was sich auf die Anordnung der gesellschaftlichen Verhältnisse einer Nation bezieht. Dahin gehören alle polizeylichen Einrichtungen, Sicherstellung des Lebens und Eigenthums, Festsetzung der Verhältnisse zwi-

schen Obrigkeit und Untergebenen u. s. w. Die Aegypter unter den ältern und die Chinesen unter den neuern Nationen mögen als Beyspiele darthun, daß ein hoher Grad von Civilisirung ohne gelehrte Kultur bestehen kann.

Die gelehrte Bildung aber wird bestimmt durch das Bestreben des menschlichen Geistes, die einzelnen Erscheinungen jeder Art auf allgemeine wissenschaftliche Grundsätze zurückzuführen, und das Gesammlete in einer angemessenen, nicht bloß dem sinnlichen Bedürfnis genügenden, Sprache niederzulegen; in einer Sprache also, die zu reiner Prosa und vollen Perioden künstlerisch ausgebildet ist. Bleibende Werke einer gelehrten Kultur können ihrer Natur nach nur schriftlich, also in Büchern, niedergelegt oder aufbehalten werden; die uns übriggebliebenen Bücher oder Schriften einer Nation können uns also auch nur zu Beweisen über den Grad der gelehrten Kultur unter einem Volke dienen. Wir können daher auch nicht mit Gewissheit ein Volk für gelehrt gebildet ausgeben, von dem wir nicht dergleichen Werke als Beweise aufstellen können. Eben so wenig können Dichterwerke oder einfache Geschichtswerke die Ansprüche eines Volks auf gelehrte Kultur begründen. Als Beleg hiezu können aus der ältern Zeit die Israëlitzen, aus der neuern die Perser und Inder, ja selbst auch die Araber, dienen.

Anm. 2. Zu dem Verstehen eines Werkes der gelehrten Kultur gehört, a) daß man einseht, wie dieses Werk in irgend einer bestimmten

Zeit entstehen konnte. Dieses ist also die Kenntniß der Zeitumstände, durch welche die Werke hervorgebracht werden, und b) Bekanntschaft mit dem Inhalte der verschiedenen Geisteswerke. Literargeschichte kann nur jene (die Zeitumstände), nicht aber diesen (den Inhalt der Geisteswerke), kennen lehren.

§. 2.

Umfang des Studiums der Literargeschichte.

Sie umfaßt also alles, was auf den Kultureingang der Nationen Bezug hat, und die Aufzählung der Werke (monumenta), welche aus dem gelehrt gebildeten Geiste derselben hervorgegangen sind, oder die *Bücher*.

§. 3.

Umfang, Einfluß und nothwendige Verbindung des Studiums der griechischen und römischen Literargeschichte.

Das Studium der griechischen und römischen Literatur umfaßt hiernach die Geschichte der Bildung dieser beyden Völker, in so fern sie aus den übriggebliebenen Schriften beyder Völker, als Denkmälern ihrer gelehrten Kultur, hervorgeht.

Anm. Der Ausdruck *Literatura*, wie wir ihn nehmen, entstand bey den Römern erst unter den Kaisern, und zwar aus dem Worte *literae*, dessen erste Bedeutung *Buchstaben* ist, daher auch bey ihnen früher *primae literae* so viel als Buchstabenkenntniß heißt. Be-

reits zu Cicero's Zeit hat *literatura* jedoch schon neben seiner ersten Bedeutung *Schriftzeichen, Alphabet, Schrift*, (die beyden Hauptstellen darüber sind: Cic. part. or. c. 7. und Cic. Philipp. II. 45.) auch noch die: *Geschichts- und Sprachkenntniss* (*notitia earum rerum, quae literis i. e. scriptura continentur*); und aus diesem Begriffe entstand zuletzt der, welchen das Wort auch noch jetzt hat.

Wie mannigfaltig der Einfluss des Studiums der griechischen Literatur sey, wird schon durch folgende Andeutungen klar, dafs:

- 1) die Griechen ein Originalvolk sind, dafs wir
- 2) den ganzen Gang, d. h. Ursprung, Fortgang, Blüthe und Fall ihrer literarischen Bildung am vollständigsten und mit den meisten Belegen versehen vor Augen haben; dafs
- 3) die Bildung der Griechen so entschieden auf die Bildung der meisten ältern und neuern Völker mitgewürkt hat und noch mitwürkt; und dafs
- 4) die Griechen uns die bis jetzt immer noch höchsten Muster einer im edelsten Sinne ausgebildeten Humanität aufstellen.

Für das Studium der römischen Literatur spricht noch ausser diesem allen (ausgenommen, dafs die Römer kein Originalvolk sind): dafs ihre Sprache noch bis diesen Augenblick

die als allgemein anerkannte Sprache der Gelehrten ist.

Wie sehr aber eine Literargeschichte, in welcher beyde Nationen in Verbindung mit einander auftreten, der Natur der Sache selbst gemäfs ist, wird wohl durch die Betrachtung entschieden, dafs wir

- a) die Römer schon von ihrem ersten Ursprunge an gar nicht anders kennen, als in Verbindung mit den Griechen durch die frühesten griechischen Colonisirungen in Unter- und Mittelitalien, von denen die meisten kurz vor oder nach Roms Erbauung entstehen (daher auch um diese Zeit der Name Großgriechenland entstand und sich lange erhielt); so wie ja auch selbst der Name *Roma* auf einen Ursprung von Griechen oder griechischen Abkömmlingen hindeutet; dafs
- b) die Sprache der Römer eine Halbtochter der griechischen ist; denn sie ist nur in ihren Stammwörtern theils griechischen theils italischen Ursprungs; in ihrer Formation aber so wie in ihrer Syntaxis blickt überall die griechische Sprache als Muttersprache hervor; auch dafs
- c) die ersten Spuren von Schriftstellerey und schönen Künsten in Rom blofs Nachahmungen, ja oft nur slavische Uebertragungen der Griechen sind; und dafs endlich

d) schon seit der Eroberung Griechenlands durch die Heere der Republik Rom, noch mehr aber unter August und den folgenden Principes, alles sich einander immerfort näherte und endlich völlig zusammen verschmolz.

§. 4.

Plan des Ganzen.

Das Ganze zerfällt in zwey Hauptabschnitte:

I. in den historischen; II. in den rein literarischen.

Der *historische* Theil ist bloß einleitend und vorbereitend; er enthält daher die Angaben alles desjenigen, was auf den Zustand der Wissenschaften und auf den Gang der gelehrten Kultur bey Griechen und Römern Einfluß hatte. Zeitalter vor Zeitalter wird in chronologischer Folge nach seinen allgemein charakteristischen Kennzeichen durchgegangen; diejenigen Begebenheiten, aus denen die Vor- oder Rückschritte der Nationen in den Künsten und Wissenschaften erklärbar sind, werden zugleich mit den Ursachen des steigenden und sinkenden Geschmacks entweder nur angedeutet, oder, wo es nothwendig ist, in eignen Anmerkungen kurz entwickelt; die Zeitpunkte, wo manche Gattungen und Zweige der Literatur zuerst entstanden, oder wo

sie am meisten vervollkommnet wurden, bemerkt; die wichtigsten Schriftsteller und andre für die Literatur einflußreiche Personen und Begebenheiten am Ende einer jeden Periode in einer chronologisch geordneten Namenstafel aufgestellt, und endlich auf die Schicksale der Sprachen überall Rücksicht genommen.

In diesem historischen Theile wird nun zunächst die Bildungsgeschichte der Griechen, und die unter ihnen berühmten Namen allein und für sich abgehandelt, bis auf die Eroberung Athens durch den Dictator L. Cornelius Sulla Felix 668 a. u. c. oder 86 a. Chr. n.

Dann folgt die Einleitung in die römische Literargeschichte, worin alles vorkommt, was für die Literatur der Römer bis zu dem Zeitpunkte der Eroberung Athens durch Sulla merkwürdig ist.

Von der Eroberung Athens an gehen beyde Völker neben einander fort in einer gemeinschaftlichen Periode, welche bis auf M. Aurelius Antoninus Philosophus, also bis 160 p. Chr. n., sich erstreckt; die chronologische Namenstafel enthält in zwey neben einander laufenden Columnen abgesondert die verschiedenen griechischen und römischen Autoren.

Der zweyte oder *rein literarische* Theil classificirt die verschiedenen, theils noch übr-

gen, theils auch verloren gegangenen, Werke (in so weit es bey diesen letztern möglich ist) unter die verschiedenen Abtheilungen und Zweige der Literatur, und geht also eigentlich auf die literarischen Werke selbst und ihre Schicksale. Hier werden einige Lebensumstände der berühmtesten Autoren beyder Nationen kurz angegeben, der Inhalt ihrer Schriften, da, wo es möglich ist, angedeutet, und die vorzüglichsten neuern Bearbeitungen derselben, bestimmt, kurz und mit Auswahl, angezeigt.

Ann. Die noch übrig gebliebenen *poëtischen* Kunstwerke beyder Nationen werden unter die drey Hauptgattungen der poëtischen Form: *Epos* (die erzählende), *Drama* (die darstellende), und *Melos* (oder *carmen lyricum*, welches die Empfindungen des Dichters darlegt), gebracht werden. Die Hauptzweige, zu denen die noch übrigen *prosaïschen* Werke gezählt werden können, sind: *Geschichte* (mit ihren Nebenzweigen der Geographie, Reisebeschreibungen u. s. w.), *Beredtsamkeit*, *Philosophie*, und *Wissenschaftskunde* oder *Eruditio* (Mathematik, Medicin, Jurisprudenz u. s. w.).

§. 5.

Quellen (Fontes) und Hülfswerke (Subsidia) für allgemeine, und insbesondere für griechische und römische Literargeschichte.

I. *Quellen für allgemeine Literargeschichte* sind nicht vorhanden, auſser etwa

in der Universalgeschichte, und können es auch der Natur der Sache nach nicht seyn.

Hülfswerke dazu sind:

Hamberger, Zuverlässige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern, von den ältesten Zeiten an bis auf das Jahr 1500 p. Chr. n. Lemgo 1756. 4 B. 8.

Christoph. Saxii Onomasticum literarium etc. Trajecti etc. Lipsiae 1775 — 1790. 7 B. 8.

Ejusdem Onomastici literarii epitome etc. Traj. 1792. 8.

J. N. Eyring, Synopsis historiae literariae etc. 3 B. 4. Gottingae 1783.

P. Bayle Dictionnaire historique et critique etc. Amsterd. und Haag 1740. 4 B. Fol.

Schellhorn — Cave — Freherus — Sabatier — Sulzer.

J. G. Eichhorn Geschichte der Literatur von ihrem Anfange bis auf die neuesten Zeiten. Göttingen, von 1805 an.

Blankenburgs Zulätze zu Sulzer — *Wachler* — *Bredow* (Gesch. d. Literat. in Tab.). —

II. *Quellen* für die griechische Literargeschichte sind uns die griechischen Autoren selbst, obgleich kein eigentlicher umfassender Literargeschichtschreiber unter ihnen übrig ist. Besonders zu benutzen sind aber dazu: *Herodotus*, *Thucydides*, besonders in der Einleitung, *Dionysius von Halicarnassus*, *Diodorus von Sicilien*, *Diogenes von Laërte*, *Philostratus*, *Strabo* und *Pausanias*, *Photius*, *Hesychius*, *Eunapius*, *Suidas*, *Eustathius* u. a. m.

Hülfswerke — außer den Geschichtswerken von *Gast*, — *Gillie*, — *Goldsmith*, —

Mitsford, — *Robertson*, — *de Pauw*, — *Barthelemy*, — *Denina*, — *Hartmann*, — die Arbeiten von *Meursius*, *Bibliotheca graeca*, und *Bibliotheca attica*, besonders aber

J. A. Fabricii Bibliotheca graeca etc. Hamburgi ed. Illia 1718. 14 B. 4. neu bearbeitet von Th. Chph. Harles, Hamburg von 1790 an, noch unvollendet.

Th. Chph. Harles Introductio in historiam linguae graecae. Altenb. 1778. ed. alt. emendat. ibid. 1792 bis 1795. 2 B. 8.

J. Chph. Frdr. Schulze Bibliothek der griech. Literatur. 2te Aufl. Gießen 1776. 8.

J. Em. Walch Introductio in historiam linguae graecae, Jenae 1762. 8.

Hauptmann, — *Eschenburg*, — *Hutten*, — *Eckard*, — *Wahl*, — *Schaaff*, — *Fuhrmann*. —

III. *Quellen* für die Geschichte der römischen Literatur. Auch hier sind vorzüglich römische Autoren zu benutzen, besonders: *Terentius Varro*, *M. Tullius Cicero*, *C. Suetonius Tranquillus*, *Fabius Quintilianus*, *C. Plinius Secundus major*, *A. Gellius*, *Macrobius etc.* —

Hilfswerke, neben den allgemeinen historischen von *Gibbon*, — *Goldsmith* (überf. v. *Benzler*, überf. u. fortgef. von *Kofegarten*) — *Ferguson* (überf. von *Beck*, Lpzg. 1784—1787. 3 B. 8.) — *Rupertz* (Grundriss der Geschichte u. f. w., der Römer, Götting. 1794. 8.) — *Middleton*, — u. a. m.

J. A. Fabricii Bibliotheca latina. Hamb. 1721. 3 B. 8.
wieder ed. von *J. A. Ernesti.* Leipzig 1773, 1774.
3 B. 8. seit 1781 kündigte *Beck* Zusätze in einem
4ten Bande an.

Th. Chph. Harles Introductio in notitiam literaturae
romanae, imprimis scriptorum latinorum, ed. 2.
Lpzg 1794. 2 B. 8.

Ejusdem Brevior notitia literaturae romanae. 8. Lpzg
1789. etc. 8.

Fr. Aug. Wolf Geschichte der röm. Literatur. Halle
1787. 8.

J. C. Zeune Introductio in linguam Latinam. Jenae
1779. 8.

Hauptmann — Schaaff, — Eschenburg, — u. s. w. ge-
hören auch hieher.

Erster
oder
historischer Theil.

Die Griechen.

Von ihrer Urzeit an, bis auf die Eroberung Athens durch L. Cornelius Sulla Felix, von ohngefahr 1800 — 86 a. Chr. oder von ohngefahr 1050 vor, bis 668 nach Roms Erbauung; oder endlich von 1080 vor der ersten Olympiade, bis Olymp. 173, 3.

Wir theilen der bequemern Ueberficht wegen diesen grossen vielumfassenden Zeitabschnitt in *vier* Perioden; also:

Die *erste Periode* geht von der griechischen Urzeit aus, bis auf die Zerstörung von Troja, oder vielmehr bis auf die dadurch hauptsächlich angestossene dichterische

Kultur der asiatischen Ioner, und bis auf Homeros, von ohngefähr 1800 — 1000 vor Christo.

Die zweyte Periode. Von Homers Zeitalter bis zu dem Zeitalter der sich bildenden griechischen Prosa, oder bis auf Pisistratus und die Pisistratiden in Athen; von 1000 — 560 vor Chr., oder von 250 vor bis 194 nach Roms Erb., oder bis zu Olymp. 55.

Die dritte Periode. Von Pisistratus und den Pisistratiden in Athen bis auf Alexander und Aristoteles, oder bis zu allgemeinerer Verbreitung der griechischen Kultur; von 560 — 333 vor Chr. Geb.; — von 194 — 420 a. u. c.; — von Olymp. 55 — 112.

Die vierte Periode. Von Alexander dem Großen bis auf die Zerstörung Athens durch den römischen Dictator L. Cornelius Sulla Felix; also von 333 — 86 vor Chr. Geb. — von 420 — 668 a. u. c.; — von Olymp. 112 (eigentl. 111, 3) bis 174 (eigentl. 173, 3).

Erste Periode.

Von der griechischen Urzeit an bis auf die Zerstörung von Troja, oder vielmehr bis auf die dadurch hauptsächlich angestossene Bildung der asiatischen Ioner und bis auf Homeros,

von 1800 bis 1000 vor Christo; 1080 bis 328 vor der ersten Olympiade.

M. f. 1) über solche politische Ereignisse, welche auf das Schicksal der griech. Kultur Einfluss hatten: *Denina, Gillie, de Pauw, Barthelemy, Hartmann, Heeren's und Bredow's Handbücher der alten Geschichte u. f. w.*

2) Ueber die älteste griechische Sprache:

Squire Ursprung der griech. Sprache. Cambridge 1741. 8.

Fr. Hetzel Ueber Griechenlands erste Geschichte und Sprache. Weissenfels und Leipzig 1795. 8.

Burnet, Lord Monboddo on the origine and progress of language, London und Edinburg 1773 bis 1792, 6 Bde. 8., besonders in den beyden ersten Bänden.

Goguet de l'origine des loix etc. Paris 1753. 4. (übersetzt v. Hamberger, Lemgo 1760. 4.)

Kurze Charakteristik dieser Periode.

Die *Griechen*, welche man sich als mehrere durchaus verschiedene Stämme denken muß, deren Kulturgang gar nicht überall

gleich, deren Sprache und Religion sich nur sehr im Allgemeinen ähnlich, und deren politische Verbindung endlich nur sehr locker geknüpft war, kamen ursprünglich höchst wahrscheinlich von der kaukasischen Landenge her, blieben vor ihrer Einwanderung in Griechenland eine Zeit lang in West- oder Kleinasien sitzen. Manche Stämme blieben sogar gänzlich dort, z. B. die *Phryger*, andre zogen vielleicht über den Hellespont gegen Norden, z. B. die *Thraker*, noch andere wurden nach und nach über die Inseln des Ägäermeers (Archipelagus) nach dem südlichen Theile von Griechenland und dem spätern Peloponnes geführt und zogen darin nomadisch umher, wie z. B. die *Pelasger*.

Die Sprache ist noch rauh, ungeschlachtet und voller Consonanten; die Völkerstämme haben noch keine festen Wohnsitze; und wenn man ja, wie z. B. unter *Inachus* und *Phoroneus* in Argos (ohngefähr 1800 vor Christo), einzelne Spuren einer festern Ansiedelung antrifft, so verschwinden diese doch bald wieder; denn feste Wohnsitze waren damals weder *überall*, noch *ungestört*; der Mächtigere vertreibt den Schwachen; sind in einer Gegend zu viele Menschen, so wandert man aus; so gehen z. B. *Oenotrus* und *Peucetius* mit einem Haufen arkadischer Pelasger nach Italien (welches daher auch eine Zeit lang bey einigen

Griechen den Namen *Oenotria* bekam), ein anderer Haufen Pelasger aus dem Peloponnes wandert nach *Theffalien* und von da, durch den Haufen des *Deucalion* vertrieben, nach *Epirus*, von wo aus sie auch bald unter dem Namen *Gräken* (Γραικοί) nach Oberitalien einwandern.

Um diese Zeit (ohngefähr drey und ein halb Jahrhundert nach *Inachus*) fällt auch die grofse, fast über alle griechischen Stämme sich erstreckende, *Wanderung*, vorzüglich veranlaßt durch den *hellenischen* Stamm, welcher aus dem Haufen des *Deucalion* hervorging und sich in den vier Stämmen der *Aeoler*, *Dorer*, *Achäer* und *Ioner* unter dem späterhin allgemeinen Namen der *Hellenen* über *Theffalien*, *Süd griechenland*, den *Peloponnes*, die westliche Küste von *Kleinasien* und die dazwischen liegenden vielen Inseln verbreitete.

Um die Zeit dieser grofsen Wanderungen der griechischen Völkerstämme werden auch *Fremde* mit einigen Begleitern nach *Griechenland* hin verschlagen, und lassen sich unter oder neben einigen dieser Stämme, welche an der grofsen Wanderung keinen so thätigen Antheil nehmen, nieder; so z. B. *Cadmus* zu *Thebä* in *Böotien*, *Cecrops* zu *Athen* in *Attika* (*Actica*, *Uferland*), *Danaus* in *Argos*, und am spätesten von allen, schon gegen das Ende der griechischen Völkerwanderung,

Pelops in dem nach ihm benannten *Peloponnesus*.

Pelops, und die in *Thracien* bey dem Stamme der *Pieres*, auch in *Böotien* durch eingewanderte *Thraker* aufdämmernde sinnliche oder *Dichterkultur*, welche besonders von *Orakelpriestern* gepflegt wurde, fallen in die Zeit der sich schon wieder fester setzenden Völker; das Meer um die griechischen Küsten und Inseln ist nicht mehr so beunruhigt, seit dem der Creter *Minos*, aus dorischem Stamme, es durch seine Schiffe zum Behuf seines Verkehrs sicher machte. Nach der Festsetzung der Völkerstämme in gewisse angebaute Wohnplätze finden sich *Einzelne Edle*, (*ἥρωες*), deren Gefühl von Körperkraft ein so stilles und geregeltes Leben nicht zulässt, als das Leben eines Ackermannes nothwendig seyn muss; sie ziehen daher auf Abenteuer aus, entweder einzeln, und von der Art sind *Dionysos* (Bacchus), *Herakles*, *Theseus*, oder mehrere von ihnen verbinden sich zu einem gemeinschaftlichen Zuge, selbst über's Meer, wie z. B. die *Argonauten*, unter denen sich schon ein Thracischer Sänger (*αἰδός*) oder Barde, *Orpheus*, befindet. Dann kommt auch eine schon größere Expedition, wo sich *sieben Fürsten* gegen *Thebae* und dessen Beherrscher verbinden, und einen ungewöhnlich langen Krieg führen. Bald darauf folgt gar

ein Rachekrieg über das Meer, gegen *Troja*; lauter Beweise, daß die Völker schon festfassen und eine Art von Verfassung hatten, diese mochte nun so roh seyn, als sie wollte; denn man kann sich da kaum alles einfach genug denken.

Theils durch den trojanischen Zug selbst, besonders aber durch die Abwesenheit der Fürsten und Helden aus ihrem Vaterlande, entstehen überall Unruhen, welche neue Wanderungen erzeugen; der Besitz und die festen Wohnplätze werden von neuem gestört und unsicher, und die Kultur wird entweder aufgehoben oder schreitet wohl gar zurück.

Achtzig Jahre nach *Troja's* Zerstörung wird durch den *Einfall* der *Herakliden* in den Peloponnes, welche durch die *Dorer* unterstützt wurden, der *letzte* Völkerstoß unter den griechischen Stämmen bewirkt, von welchem wiederum die Auswanderungen der *Aeoler*, *Ioner*, und *Dorer* nach der Westküste von *Kleinasien* die Folgen sind. Unter diesen ausgewanderten Stämmen sind die *Ioner* am ersten so glücklich, dichterische Kultur zu besitzen; und bey ihnen tritt unter andern Sängern, deren Namen verschwunden sind, *Homeros* auf.

A n m e r k u n g I.

Früheste Wohnsitze der Pelasger.

Ihr Name bezeichnet, wie eben auch der Name *Sueven*, *Vandalen* u. a. m., bloß *herumziehende Völker*, wovon der größeste Beweis ist, daß dieser Name sich verliert, so wie die Völker aufhören, zu wandern, und daß sogleich an seine Stelle verschiedene *Stammnamen* treten. Wahrscheinlich wurden die Pelasger größten Theils von Kleinasien aus über die vielen kleinen Inseln des Archipelagus weg nach dem Peloponnesus gedrängt. Hier setzten sie sich besonders in der höchsten Gebirgsgegend der Halbinsel, in *Arkadien*, fest, blieben noch lange fort *Hirten* und *Nomaden*, und behaupteten sich in dem Besitze dieses Landes, selbst gegen die einfallenden *Herakliden* und *Dorer*. Auch die Stämme, welche sich in uralter Zeit unter *Phoroneus* in *Argos* und *Sicyon* einmal festsetzten, waren *pelasgisch-arkadischen* Ursprungs; eben so die Züge des *Oenotrus* und *Peucetius*, welche aus *Arkadien* nach *Italien* wanderten. Auch gingen aus *Arkadien* nach *Haimonien* (später *Theffalien* genannt) mehrere starke Völkerstämme, von deren Stammnamen nach ihrer Festsetzung einzelne Gegenden benannt wurden, z. B. *Phthiotis*, *Pelasgiotis* (eben so wie die spätere Provinz *Schwabengau* von den uralten nomadischen *Sueven*

oder *Schwaben* den Namen erhielt), *Thessalio*ti*s*, welcher Name späterhin der des ganzen Landes (*Thessalia*) wurde. Von diesen war auch später der Stamm der *Graeci*, welche nach Italien auswanderten. Nach und nach wurden auch, vom Peloponnes aus, die zunächst liegenden Gegenden von Mittelgriechenland, besonders Böotien, durch pelasgische Wanderungen überzogen, wo denn besonders viele pelasgische Horden nach ihrer Festsetzung mit ihrem Stammnamen, als *Leleger*, *Aoner*, *Hyanter* und *Hectener*, auftreten. In dem spätern *Doris*, *Locris*, *Phocis* und *Aetolien*, wohnten gleichfalls viele des Wanderns überdrüffige Pelasger zwischen den von Norden hereingekommenen Völkern.

A n m e r k u n g II.

Ueber die Wanderung der griechischen Stämme, veranlaßt durch Deukalion und durch die Stämme, welche aus seinem Haufen hervorgingen, und späterhin Hellenen genannt wurden.

Deukalion, eine sehr alte, völlig in mythische Ungewissheit eingehüllte, Person, welches schon daraus hervorgeht, daß er ein Sohn des *Prometheus*, also desjenigen genannt wird, mit welchem die griechische Sage zu dem *Caucasus*, wahrscheinlich dem Ursitze der Griechen, zurückführt, — dieser Deu-

kalion wohnte, so erzählt die Sage, in der Gegend von *Lycorea* an der Südseite des Berges *Parnassus*. Er ward der Anführer mehrerer kleiner Horden, z. B. der *Lapithen*, *Leleger* und *Cureten*; eine Ueberschwemmung (die *deukalionische* Fluth) zwang ihn und seine Horden, sich auf den *Oeta* zu flüchten, und so ging er auch in die nördlich vom *Oeta* gelegenen Ebenen, welche damals von nomadisirenden Völkern (Pelasgern) bewohnt wurden. Diese wurden verdrängt und zogen theils nördlich nach *Macedonien*, und dem *Hellespont*, theils westlich nach *Epirus*, von wo aus ein Stamm derselben, die *Graeci*, nach Italien zog, theils endlich nach der Insel *Creta*.

Diese stärker angewachsenen deukalionischen Stämme gingen nicht sehr lange darauf wieder über den *Oeta* in die südlichern Gegenden zurück, drangen selbst in den *Peloponnesus* ein, und trieben überall die Nomadenvölker, welche sie vorfanden (Pelasger), entweder gänzlich aus, oder doch aus den Ebenen weg in die Gebirge, besonders in der Mitte des *Peloponnesus*, und an den *Ossa* und *Olympus*, wo sie sich auch immerfort, nur unter andern Namen (z. B. *Arkader*), behaupteten. Späterhin, jedoch erst lange nach *Homer*, ward der Name *Hellenen* zuerst den deukalionischen Stämmen, dann allen Grie-

chen, gemein. Die Namen der Horden, aus welchen uranfänglich der deukalionische Stamm bestanden hatte, verschwanden bald, und es wurden die Stammnamen der *Aeoler*, *Dorer*, *Achäer* und *Ioner* bekannt. Man leitet diese Stämme von einzelnen Söhnen oder Enkeln des Deukalion ab, welche Anführer derselben, und deren Namen gleichlautend gewesen seyn sollen. Das zuverlässigere dabey läuft indessen mehr auf *Geographie* und selbst auf *topographische Sagen* hinaus, und dieses soll hier kurz ausgeführt werden. Also

1) die *Aeoler*. Sie besetzten einen Theil von *Theffalien*, *Acarnanien*, *Phocis* und *Locris*, in Mittelgriechenland, *Elis* im Peloponnesus, die Inseln des *ionischen Meers*, einzelne Gegenden von *Kleinasien* und den nahe liegenden Inseln, von *Italien* und von *Sicilien*. Ihr Dialekt, der sich späterhin besonders auf der Insel *Lesbos* bildete, war daher auch der am weitesten verbreitete, besonders gegen *Westen*, und machte den einen grossen Urantheil der alten *italischen* oder *lateinischen Sprache* aus.

2) Die *Dorer* hatten Anfangs *Hestiäotis*, einen Theil des westlichen Theffaliens, besetzt, darauf aber, vertrieben von den *Perhäbern*, einem von der Insel *Euböa* eingewanderten Stamme, gingen sie theils nach *Macedonien*, theils mit einigen Pelasgern nach

Creta, theils über den *Oeta* an dessen südlichen Abhang, wo sie um die Quellen des Flusses *Pindus* vier Städte anlegten (*Dorica tetrapolis*). Achtzig Jahre nach Troja's Zerstörung fielen sie, in Verbindung mit den *Herakliden*, in den Peloponnesus ein, besetzten *Laconien* und mehrere andere Theile dieser Halbinsel; auch auf der südwestlichen Küste von Kleinasien (in einem Theile von *Carien*) hatten sich *Dorer* angesiedelt, so wie auch auf den Küsten von *Sicilien*. Ihr Dialekt wurde vorzüglich auf *Sicilien* gebildet, wohl in Verbindung mit dem äolischen, dem er auch unter den griechischen Dialekten am nächsten kam, und wir haben noch Ueberbleibsel davon in den Idyllen des *Theocritus*.

3) Als Stifter eines Stammes, der mehrere Kolonien anlegte, wird *Ion* genannt, welchen die alten Sagen für einen Sohn des *Xuthus* und Enkel des *Hellen* ausgeben. Dieser Volkshaufe setz sich in mehrern Ortschaften von *Athen* bis *Sunium* längs der Küste fest, bald aber von den *Erechthiden*, einem alten eingebornen Stamme (*αὐτοχθόνων*) vertrieben, wanderte er nach *Aegialea*, dem Landstriche an der Südseite des *corinthischen* Meerbusens, wovon dieser auf eine Zeit lang den Namen *Ionia* erhielt. Als sie in der Folge bey dem Einfalle der *Herakliden* durch die *Achäer* von neuem vertrieben wurden, kehrten sie wieder

nach Attica zurück, mußten aber auch hier bald wieder auswandern, und zogen unter Anführung des *Neleus*, *Codrus* Sohnes, nach der Westküste von Kleinasien, gegen über von Attica, wo sie die *ionischen Kolonien* in *zehn Städten* anlegten (*Decapolis ionica*, *Ionnia*). Unter ihnen zeigten sich zuerst schöne bedeutende Spuren der dichterischen Kultur, und ein Abkömmling ihres Dialekts, nämlich der *attische*, ward in der Folge aufs höchste, besonders für *Drama* und für mehrere Gattungen von Prosa, ausgebildet, und bildete endlich den *Hauptstamm der allgemeinen griechischen Büchersprache*.

4) Dem Ion wird durch die Sagen noch ein zweiter Bruder zugesellet, *Achäus*, der gleichfalls ein Sohn des Xuthus genannt wird. Auch er ward mit seinem kleinen Stamme von den Erechthiden aus Attica vertrieben, und ging nach *Phthiotis* in Theffalien zurück, von wo er aber auch bald weiter ziehen mußte, nach dem Peloponnes wanderte und daselbst *Argos* und *Laconien* besetzte. Zur Zeit des trojanischen Kriegs waren diese beiden Reiche die mächtigsten und bedeutendsten unter allen griechischen Niederlassungen, daher auch um diese Zeit der Name *Achaier* und *Argiver* für die Griechen so ziemlich der allgemeine war. Aber als die Herakliden in den Peloponnesus drangen, und auch Argos und Laconien über-

zogen, wanderten die *Achäer* besonders aus Laconien aus, vertrieben die *Ioner* aus *Aegialea*, und setzten sich daselbst fest; von ihnen bekam dieser Landstrich den Namen *Achaia*, welcher Name nach der ganz späten Zerstörung des Achäerbundes durch die Römer derjenige wurde, mit welchem die Römer das *europäische Griechenland* (Südthessalien, ganz Mittelgriechenland oder Hellas propria und Peloponnesus) als *römische Provinz* bezeichneten.

A n m e r k u n g III.

Ueber die Einwanderung fremder Kolonisten in Griechenland, von ohngefähr 1550 bis 1320 vor Christo.

Eine noch häufig herrschende Idee ist, daß die eingewanderten Fremden aus ihrem Vaterlande viel *Geisteskultur*, besonders *astronomische*, *medizinische*, und *mathematische* Kenntnisse, mit nach Griechenland gebracht haben. — Allein.

1) kamen diese Fremdlinge weder mit der *Absicht* nach Griechenland, gerade dort Kolonien anzulegen, noch waren sie an *Anzahl* sehr bedeutend, so daß sie sich große Strecken Landes oder gar ganze griechische Völkerstämme hätten unterwerfen können;

2) fiel ihre Ankunft in die Periode der großen, durch die hellenischen Stämme ver-

urfachten, *Wanderungen*, wo also Mittheilung wissenschaftlicher Kenntnisse wenig möglich war;

3) bemerken wir, daß die Griechen gerade in denjenigen Theilen der Geisteskultur, welche diese Fremden ihnen zugeführt haben sollen, die langsamsten Fortschritte, und zwar sehr spät gemacht haben; und

4) haben die Griechen eine Untugend an sich, welche sie mit allen Originalvölkern gemein haben, daß sie nämlich allem demjenigen, was sie bey Nichtgriechen wahrnehmen, griechische Ideen unterlegen, und sich also durchaus nicht in den Ideengang fremder Völker hineinsetzen können. Nimmt man hierzu noch das Streben des Griechen nach Freiheit, seine unbekümmerte Sorglosigkeit um alles, was nicht zunächst um und mit ihm vorgeht, so kann man sich leicht die Frage beantworten, wie es möglich war, daß der Grieche fremde Geisteskultur nicht bekam, auch selbst wenn die Fremden, welche sich damit neben ihm festsetzten, noch mehr davon gehabt hätten, als sie wirklich hatten.

Am frühesten wanderten *Aegypter* (aus Saïs) mit *Cecrops* ein und setzten sich neben einigen pelasgischen Stämmen auf der *südöstlichen Spitze* von Mittelgriechenland, welche

gegen den *saronischen* Busen und das *Myrtoer-* Meer, ein flaches, nicht sehr fruchtbares, Uferland bildet, wovon es auch den Namen *Actica* oder *Attica* bekam. Schon sehr früh wird *Cecrops* Stamm, wo nicht gänzlich verdrängt, doch durch Vermischung weniger kenntlich. Schon mit *Erechtheus* beginnt ein neuer Königsstamm, der Stamm der *Erechthiden*, aus welchem auch *Theseus* war, der für die Geschichte von Athen und für attische Kultur besonders dadurch merkwürdig ward, daß er mehrere kleine unabhängige Republiken von Attika (man giebt ihre Zahl auf zwölf an) vereinigte und *Athen* zum Hauptort machte. Die Verfassung, welche er einführte, war schon in vielen Stücken *demokratisch*. *Theseus* ward übrigens von dem Stamme der *Pallantiden* aus der königlichen Würde und aus der Stadt vertrieben. Achtzig Jahre nach Troja's Zerstörung kam der Messenier *Melanthus*, aus seinem Vaterlande von den Herakliden vertrieben, nach Athen, und seit dieser Zeit finden sich keine bedeutendern Spuren des Cecropischen Stammes mehr in Attika.

Diejenigen, welche mit dem Phöniker *Cadmus* landeten, setzten sich in *Böotien* fest, in *Thebae*, und vereinigten sich mit einigen dortigen Haufen.

Daß *Cadmus* die *Buchstabenkenntniß* mit nach Griechenland gebracht, und die Schrei-

bekunst unter den Griechen eingeführt habe, ist wohl dahin zu berichtigen, daß die Griechen diese Kenntniß zwar allerdings von den *Phönikern*, wohl aber später als seit Cadmus Ankunft, erhalten haben; über die allgemeine Einführung der Schrift unter den Griechen aber wird bey der dritten Periode geredet werden; sicher ist, daß dieselbe erst sehr spät unter den Griechen allgemein ward. Die Nachkommen des Cadmus waren durch eine Reihe von Unglücksfällen bekannt, und ein vorzüglicher Gegenstand der griechischen Tragiker. Schon mit seinem Urenkel, dem *Lajus*, Gemahl der *Jocasta* und Vater des *Oedipus*, begann dieses Unglück, welches die beiden ersten Bundeskriege mehrerer griechischer Fürsten zur Folge hatte, und die Stadt Thebae in Ruinen verwandelte, worin sie auch noch während des trojanischen Krieges lag. Als die Herakliden in den Peloponnes einfielen, stürzte der vertriebene Messenier *Melanthus* die königliche Verfassung um, und machte Thebae zu einer Republik.

Ohngefähr zwanzig Jahre früher als Cadmus landete der *Aegypter Danaus* und setzte sich mit seinen Genossen in *Argos* neben einigen Ueberbleibseln von dem alten Stamme des *Inachus* fest. Seine Nachkommen wurden bis gegen die Ankunft des *Pelops* mächtig, und der Name *Danaër* scheint in dieser

Zeit sich sehr unter den Griechen ausgezeichnet zu haben. Pelops gründete hauptsächlich auf diesen Stamm den feinigen. Nach der Eroberung von Troja fängt selbst der Name an, zu verschwinden, und verliert sich gänzlich bey dem Einfalle der Herakliden in den Peloponnes.

Zuletzt von allen kam der *Mäonier Pelops* mit vielen Schätzen, durch welche seine Nachkommen auch bald mächtig wurden, auf der südlichen grossen Halbinsel an, welche von ihm den Namen *Pelopsinsel* (Πελοπος νησος) erhielt. Er selbst bekam durch Heirath das kleine Königreich *Pisa* in *Elis*. Da man aber seines Reichthums wegen die Verbindung mit seiner Familie sehr suchte, so finden wir schon zwey seiner Söhne, *Atreus* und *Thyestes*, als Könige von *Mycenae* und *Tirynth*. Die Söhne des *Atreus*, *Agamemnon* und *Menelaos*, machen als Hauptanführer das Haus des Pelops während des trojanischen Krieges unter den Griechen sehr berühmt. Mit dem Einfalle der Herakliden verschwindet auch dieses Haus.

*Chronologische Uebersicht der merkwürdigsten
Sachen und Personen aus der ersten Periode.*

	Ante	
	Chr.	Ol. I.
<i>Inachus</i> , König in <i>Argos</i>	1856	1080
<i>Oenotrus</i> und <i>Peucetius</i>	1643	867
Die <i>Pelasger</i> verbreiten sich in Nord- griechenland	1600	824
Es wandern fremde Kolonisten ein unter <i>Cecrops</i> , <i>Danaus</i> , <i>Cadmus</i>	1556	780
Erste Erwähnung hellenischer Stämme in dem Namen <i>Hellen's</i> , ihres my- thischen Stammvaters	1500	724
Anfang der griechischen <i>Völkerzüge</i> unter den Nachkommen des <i>Hellen</i> , ohngefähr um	1420	644
<i>Minos</i> , der <i>Cretenser</i> , und mit ihm erste Spuren von Schiffskunde und Schiffahrt unter den Griechen	1400	624
Kolonie des <i>Pelops</i> , allmähliche Festset- zung der wandernden griechischen Völkerstämme; <i>Dionysus</i> (<i>Bacchus</i>), der mythische Held; rohe Anfänge von Dichterkultur in <i>Thracien</i> , be- sonders bemerkbar in den Spuren der <i>Orakel</i> und bey den Priestern, wo denn merkwürdige, aber ganz in mythisches Dunkel eingehüllte, Namen sind: <i>Olen</i> , <i>Eumolpus</i> , <i>Li- nus</i> , <i>Melampus</i> u. s. w., ohngefähr um	1320	544
Der <i>Argonautenzug</i> , <i>Jason</i> , <i>Herakles</i> , <i>Theseus</i> , <i>Orpheus</i> , <i>Musäus</i> um	1250	474
Erster Krieg gegen <i>Thebae</i> , die <i>Seher</i> <i>Amphiaraus</i> und <i>Tiresias</i> , der Kräu- terkundige <i>Asclepius</i> (<i>Aesculap</i>)	1224	448

	Ante	
	Chr.	Ol. I.
Krieg gegen Troja	1194	418
Rückkehr der <i>Herakliden</i> und der mit ihnen vereinigten <i>Dorer</i> in den <i>Peloponnesus</i> und der dadurch bewirkte letzte Völkerstofs, welche die <i>Ioner</i> , <i>Achäer</i> u. s. w., zum Auswandern besonders nach der Westküste von Kleinasien zwingt, und die ganze Gestalt von Griechenland, hauptsächlich vom <i>Peloponnesus</i> , verändert	1104	328

Zweyte Periode.

Von Homer's Zeitalter bis zu dem Zeitalter der sich bildenden griechischen Prosa oder bis auf Pisistratus und die Pisistratiden in Athen.

von 1100 bis 560 oder 530 vor Christo,
von 346 vor bis 194 oder 224 nach Roms Erbauung,

von 328 a. Olymp. I. bis 54, 4, oder 61, 2.

M. s. auſser den bey der ersten Periode angeführten Schriften noch:

1) *Barthélemy* — Voyage du jeune Anacharsis en Grèce. T. I.

2) *Friedr. Schlegel* — Geschichte der Poëſie der Griechen und Römer. Berlin 1798. 8. — Unvollendet. —

3) *Frdr. Aug. Wolf* — Prolegomena ad Homerum. Halis Saxonum 1795. 8. — Unvollendet. —

4) *Joh. Gottfr. Herder* — *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit*; besonders im 13. Buche.

Die zweyte Periode eröffnet sich mit zwey *Punkten*, deren Wechselwirkung auf einander so wohl auf die geistige als auf die politische Kultur des Griechen, einen entschiedenen Einfluß hat. Wir reden hier von dem *Zeitalter Homer's*, von welchem an die geistige Kultur unter den Hellenen, von den kleinasiatischen Ionern beginnend, uns bemerkbar einen raschern Gang nahm, und von der nicht lange zuvor erfolgten *Rückkehr der Herakliden* in den Peloponnesus, welche, theils durch die Einführung ihrer Instituta (Lebensweise), theils durch die bewirkten Auswanderungen der Aeoler, Ioner und Dorer, den bedeutendsten Antheil an den Begebenheiten dieser Periode und überhaupt an der ganzen politischen Entwicklungsgeschichte der Griechen hatte. Es wird nämlich dadurch das ganze *Kolonisationssystem* der Griechen recht eigentlich vorbereitet und gebildet, denn dieses ihr System geht durchaus nicht von einem *Handelsstande* oder gar *Handelsstaate* aus, wie das später der Fall bey Venedig, Genua, Spanien, Portugal, England, und Frankreich war, sondern es ist bey ihnen mehr politisch, obgleich bey weitem noch nicht so ausgebildet, wie es dieses späterhin durch die Römer

wurde; die meisten *griechischen Kolonien* in *Unteritalien*, auf *Sicilien*, am *Pontus Euxinus*, ja selbst in *Aegypten* und auf der *nördlich - afrikanischen Küste*, fallen in diese Periode.

Auch entwickeln sich seitdem die *Verfassungen*, und werden fast überall aus den Formen eingeschränkter Monarchien in republikanische verwandelt, eine Veränderung, welche für den Charakter des Griechen äußerst wichtig ist. Denn von nun an entsteht, durch die Theilnahme aller an allen und jeden Angelegenheiten des Vaterlandes, der hinreißende Drang in jeglichem: mit vollen Kräften auf und für das Vaterland zu wirken, *Patriotismus*. Uebrigens entwickelten sich diese Verfassungen leicht, und die Veränderungen geschahen fast überall ohne sonderlich großen Kraftaufwand, da sie theils schon selbst in der alten, dem Muster einer hausväterlichen Herrschaft angebildeten, monarchischen Verfassung lagen; dann auch, weil sie auf bloßen Einrichtungen oder Gebräuchen beruheten; denn geschriebene Verfassungen und Gesetze kommen erst am Ende dieser Periode vor, wo die Schreibkunst nach und nach anfang, eingeführt zu werden, mit welcher zugleich sich auch die Prosa entwickelte; und endlich, weil alle Staaten klein waren, und keiner sich um den andern, und um seine

Entwicklung, bekümmerte, welches wieder ein sehr bedeutender Zug in dem Charakter der frühern Griechen ist.

Seit der Niederlassung der Ioner auf der kleinasiatischen Küste vermehrt und verbreitet sich der *Handel*; es dämmert *Erdkunde* auf, und die Länder, natürlich besonders Küstenländer, treten aus dem frühern Nebel hervor, in welchen unkundige Sagen sie gehüllt hatten; die erweiterte Communication schleift die Geisteskräfte der Griechen noch vollends heraus. Und so wie das Leben selbst die Entwicklung der Kräfte und des innern Wirkens in einzelnen Menschen und ganzen Staaten bestimmt, so entwickeln sich nach und nach aus dem alten einfachen, besonders *homerischen, Epos, welches das Leben in seinem ganzen Umfange darstellt, in kinderhaften Anfängen die Epik, Lyrik, das Drama, die Historie, die Beredsamkeit und die Philosophie.*

Auch die *Sprache* der Griechen entwickelt sich jetzt frey und rasch, hauptsächlich wohl aus dem doppelten Grunde, weil einmal noch keine *Schrift* im Gebrauche war, durch welche die Sprache schon zu frühzeitig eine gar zu bestimmte und feste Form erhalten haben würde; denn als später (erst am Ende dieser Periode) die Schrift allgemeiner in den öffentlichen und Privatgebrauch eingeführt wurde, war die Sprache schon so reich und

in den Formen gebildet, daß die Einführung der Schrift keinen bedeutenden Einfluß mehr darauf haben konnte; und zweytens, weil noch kein *Hauptstaat* da war, dessen Hauptstadt ihre Sprache oder ihren Dialekt zur herrschenden oder Bücher - Sprache hätte erheben können. Daher fängt neben dem *ionischen*, schon für und durch das Epos gebildeten, *Dialekte* auch der *äolische* und *dorische* an, sich zu bilden, und zwar für und durch gewisse Dichtungsarten, welche daher auch diesen Dialekten für immer gleichsam eigen bleiben.

Ganz am Ende dieser Periode führt das Bedürfnis der Aufbewahrung verwickelter, besonders republikanischer, Verfassungen und die Fortpflanzung und Mittheilung großer denkwürdiger Begebenheiten die Einführung der *Schriftsprache*, und die durch die Verhandlungsart in öffentlichen und mit unter auch in Privatgeschäften nöthig gewordene Aufmerksamkeit auf ein mehr ausgebildetes und schönes Reden die *Ausbildung der Prosa* herbey.

Bemerkt muß übrigens werden, daß gerade in dieser für Griechenlands Entwicklung so wichtigen Periode die Geschichte uns am meisten verläßt, da theils während derselben nichts allgemein wichtiges oder große Veränderungen im Aeußern hervor bringendes

geschah; da ferner auch bey dem Mangel an Gewandtheit im Gebrauch der Schriftsprache an keine gründliche Aufzeichnung einzelner Begebenheiten, und noch weniger also an eigentliche Geschichte, zu denken war, und da endlich diejenigen unter den Alten, welche über diese Periode Forschungen angestellt haben, wie z. B. *Aristoteles* und *Diodor von Sicilien*, gerade in diesem Zeitpunkte uns sehr mangelhaft sind.

A n m e r k u n g I.

Ueber Homer's Zeitalter.

Vergl. *Fr. Schlegels* und *Fr. A. Wolfs* oben angeführte Schriften.

Ein Volk, von der Natur gut organisiert, anwohnend am Meere, in dem schönen Klima einer Halbinsel der gemäßigten Zone, frey und nur freywillig verbunden, von dem Ungemach langer Wanderungen durch eine anderthalbhundertjährige Ruhe entschädigt, nicht unbekannt mit den Vorzügen häuslichen Glückes und einer hausväterlichen Verfassung, welche es daher auch auf seine Staatsverfassung übertrug, zwar nicht selbst einen bedeutenden Handel treibend, aber doch mit Handelsleuten wohl bekannt; dieses war das Bild der *ägialensischen Ioner kurz vor ihrer Ansiedlung in Kleinasien*. Auf der Westküste von Kleinasien finden wir sie ungefähr 100 Jahre

nach Troja's Zerstörung als ein Volk, welches nicht allein seinen ursprünglichen Charakter beybehalten, sondern denselben, da weder die Ueberfahrt aus Attika nach Asien über das inselvolle Aegäermeer lang oder schwierig, noch auch die neue Ansiedelung in Asien selbst durch verwildernde Kriege zu erkämpfen war, durch manche Verhältnisse mit den östlich wohnenden reichen und weichlichen *Lydern*, und durch Handelsverbindungen, Reisen, besonders zu Wasser, u. s. w. ausgebildet und abgeschliffen hatte. Dazu kam noch das Begeisternde des Kriegs gegen Troja, welches allen Griechen einen höhern Schwung gab und überall Gefänge hervor brachte, einfache und rohe bey ungebildeteren, schönere und grössere bey gebildeteren Völkern; wie denn besonders unter den Ionern die *Dichtkunst* aufblühte, damals unter ihnen die *höchste in sinnliche Darstellungsart ausströmende Geisteskulturkraft*. Vor allen Sängern glänzt *Homer* aus *Smyrna* oder *Chios*, dessen Name alle vor- und gleichzeitigen verdunkelt hat, und in dessen Manier viele Gefänge gesungen wurden, welche, erst später geordnet und aufgezeichnet, jene zwey grossen Gefänge bilden, die wir unter dem Namen *Ilias* und *Odysssea* alle folgenden Zeiten hindurch bis auf uns gekannt und bewundert sehen.

A n m e r k u n g II.

Ueber den Einfall der Herakliden und Dorer in den Peloponnes (Καθοδος των Ἡρακλειδῶν, *reditus Heraclidarum*).

Cfr. *Barthelemy* Reise des jüngern Anacharsis durch Griechenland, erster Theil.

Der Stamm der *Herakliden* (Nachkommen des Herkules) ging, von dem Stamme der *Pelopiden* aus dem Peloponnes vertrieben, nördlich nach *Doris*, wo er sich mit den Dorern vereinigte, und mehrmals vergeblich versuchte, wieder in den Peloponnes einzudringen. Die im Gefolge des Zugs gegen Troja in Griechenland entstandenen Unruhen (siehe oben Charakteristik der ersten Periode) begünstigten 80 Jahre nach Troja's Zerstörung eine neue Unternehmung dieser Art, wozu sich *Herakliden*, *Dorer*, und *Aetolier* vereinigten, und den Peloponnes zu Lande und zu Wasser angriffen, welcher auch, *Arkadien* ausgenommen, ganz unterjocht wurde. Damals gingen unter: die alten Staaten von *Aegialea*, *Sicyon*, *Ephyra*, *Argos*, *Mycene*, *Alt - Elis* und *Alt - Messene*, und in gewisser Hinsicht auch *Alt - Lacedämon*. Die *Achäer* (aus *Argos* und *Lacedämon*) vertrieben die ägialensischen *Ioner* aus *Aegialea*, und errichteten eine verbündete Republik von zwölf Städten (*Achaia*). Die sonst in *Argos* wohnenden *Aeoler* gingen

unter dem Anführer *Penthilus* nach *Thracien*, und von da über die nördlichen Inseln des *Aegäermeers* auf die nordwestliche Spitze von Kleinasien, unterhalb *Troas* (*Aeolis*).

Die von den Achäern vertriebenen ägialenfischen Ioner verließen gänzlich den Peloponnes, und gingen nach *Attika*; die Herakliden und Dorer folgten ihnen; es kam zum Kriege (oder, nach unsern Begriffen, zu einer Schlacht), in welchem der letzte athenienfische König *Codrus* fiel, die Herakliden und Dorer aber zurück getrieben wurden. Unter *Codrus* Sohne *Neleus* mußten jedoch die Ioner *Attika* verlassen, und gingen über die Inseln des *Aegäermeers*, wo sie sich ungefähr fünf und zwanzig Jahre nach den Aeolern südlich von diesen fest setzten, und ebenfalls einen Staatenbund von zwölf Städten errichteten (*Ionia*, *Ias*).

Die von den Athenienfern geschlagenen Dorer setzten sich Anfangs in *Megar* fest, mußten aber, nach vielen Beunruhigungen von Seiten der Athenienfer, endlich auswandern, und nahmen die südwestlichste Spitze von Kleinasien mit den zunächst liegenden Inseln ein (*Doris*), wobey man, um sich diesen Zug zu erklären, sich erinnern muß, daß die Wendung desselben gegen die Insel *Creta* zu ging, woselbst schon früher Dorer feste Wohnsitze und eingerichtete Ansiedelungen hatten.

Die Gestalt des Peloponnesus ward durch den Zug der Herakliden gänzlich verändert, mehrere ältere Staaten verschwanden ganz; andere, z. B. *Messene*, *Elis* und vorzüglich *Sparta*, wurden völlig unkenntlich; überall führten die rauhen Dorer ihre Gebräuche ein (*Dorica instituta*); durch Rohheit wurde der zarte Keim der Kultur erstickt; und die Bewohner des Peloponnesus, vorzüglich *Sparta's*, blieben stets an Bildung und heiterm reichen Lebens- und Geistesgenuss hinter den Aeolern, Ionern, und Attikern zurück.

A n m e r k u n g III.

Ueber das griechische Koloniewesen und die griechischen Kolonien aus dieser Periode.

Cfr. 1) *Heeren Handbuch der Geschichte der Staaten des Alterthums*, Göttingen 1799. pag. 184 bis 217.

2) *Heyne Opuscula*. T. I. und II.

3) *D. H. Hegewisch* — geographische und historische Nachrichten, die Kolonien der Griechen betreffend u. s. w. Altona 1808. 8.

Außer dem noch die mannigfachen Nachweisungen in *Mannert*, *Rambach*, *St. Croix*, und in dem frühern *Ubbo Emmius*.

Hierher gehören auch die Literarnotizen über griechische Dialekte, so: *Hodius* — *Maittaire* (*linguae graecae dialecti*, ed. opt. 1738) — *Salmasius* (*de lingua hellenistica*) — *Mazocchi* (*Comment. in tabb. heracleenses*, Neapel 1754, Fol.) — *Grego-*

rius Corinthius in *Koens* Ausgabe (Leyden 1766.) — *Pierfons* Vorr. zu seiner Ausg. des *Moeris Atticista*. — *Joh. Frdr. Facius* Compendium Dialectorum graecarum, in usum scholarum concinnatum. Nürnberg. 1782 8. — *Frdr. Gedicke* über die Dialekte, besonders die griechischen (im berl. Magaz. d. W. u. K. Jhrgg. 1. No. 2. 1782.) — *Frdr. Wilh. Sturz* Dissertationes IV de dialecto alexandrina.

Auch lange nach den Wanderungen der Griechen, als die Völker schon bestimmte Wohnsitze und fest bestehende Einrichtungen hatten, blieb ihnen immer noch der Drang, sich nach überall hin zu verbreiten. Der älteste, einfachste, natürlichste Grund so wohl für die Wanderungen ganzer Stämme als auch für einzelne Kolonisirungen war der: Wo der Menschen zu viele sind, oder wo es einem Haufen nicht mehr gefällt, da geht man weg. So gingen aus dem einzigen *Miletus* nach *Seneca* mehr als 570 Kolonien aus, unter denen viele späterhin sehr bedeutende Städte waren. So zogen die *Phocäer*, zur Zeit der Unterjochung Kleinasiens durch den Perfer *Cyrus*, ganz aus ihrem Vaterlande weg, und gründeten die Kolonie *Massilia* in Gallien; ihnen folgten mehrere andere Kleinasiaten (*Halicarnassier*, *Myndier* u. s. w.), welche mit athenienfischen Anbauern gemeinsam *Thurium* in Unteritalien gründeten; aus ähnlichen Gründen wendeten sich die *Tejer* nach *Abdera* auf der thracischen Küste. Auch ka-

men andere Bewegungsgründe für die Ausschickung von Kolonien hinzu. Denn entweder wollte man entfernte günstige Handelsplätze etabliren und sichern, wie dieses der Fall mit den Milesiern an der nördlichen Küste des schwarzen Meers war; oder man wollte sich eroberte Landstriche fester verbinden, wie dieses die Athenienser an der Chersonesus thracica thaten, oder endlich man entledigte sich auf diese Weise einer Anzahl von Bürgern, von denen man Unruhen befürchtete, ein Kunstgriff, der besonders von den *Spartanern* (späterhin noch mehr systematisch und ausgebildet von den Römern) geübt wurde.

Die meisten Kolonien wurden von den *Aeolern*, *Ionern*, und *Dorern* ausgeschickt;

1) von den *äolischen* Kolonien.

Ihre Hauptniederlassung war in fünf Städten auf der Insel *Lesbos*, wo auch zuerst der äolische Dialekt für die lyrische Poesie ausgebildet wurde, und derselben stets eigen blieb. Die mächtigste Stadt war *Mitylene*, und die lesbischen Aeoler unterwarfen sich dem Cyrus nicht, sondern erst später den Atheniensen. Eine andere äolische Niederlassung war in zwölf Städten, auf der kleinasiatischen Küste, unter denen späterhin *Smyrna* bedeutend ward; diese verloren ihre Freiheit durch Cyrus.

2) Die *ionischen* Kolonien.

Sie setzten sich bald nach den Aeolern in zwölf Städten auf der kleinasiatischen Küste und den Inseln *Samos* und *Chios* fest. Die merkwürdigsten dieser Städte sind *Miletus*, *Phocäa*, und späterhin *Ephesus* (dessen Blüthe übrigens erst in den Zeiten nach Alexander dem Großen beginnt). Unter den Ionern ward die epische Dichtungsart ausgebildet, und der ionische Dialekt blieb für immer dem *carmen epicum* eigen. *Miletus* schickte sehr viele Kolonien nach *Norden*, und alle Kolonien rings um das schwarze Meer, *Lampacus* allein ausgenommen, wogegen indess Strabo libr. XIII. ist, waren miletischen Ursprungs. Dagegen schickte *Phocäa* viele sehr bedeutende Kolonien (wie z. B. *Massilia*) nach *Westen*.

3) Die *dorischen* Kolonien.

Unter den dorischen Kolonien in Kleinasien zeichnete sich besonders, jedoch erst nach Alexander dem Großen, die Stadt *Rhodus* auf der gleichnamigen Insel in wissenschaftlicher Hinsicht aus.

Zu bemerken ist übrigens mit Zurückweisung auf das vorige, daß alle Niederlassungen der Griechen auf Kleinasien durch Cyrus unter persische Herrschaft kamen; und für das folgende: daß alle griechischen Kolonien

gegen Westen zu spätern Ursprungs sind, aus einer Zeit, wo in den griechischen Mutterstaaten die Verfassungen grössten Theils republikanisch wurden, und die meisten Auswanderungen durch politische innere Unruhen entstanden; um 750 bis 550 vor Christo.

Die vorzüglichsten griechisch-dorischen Kolonien auf *Sicilien* waren *Messana*, *Syracusa*, *Hybla*, *Gela*; daher auch auf *Sicilien* zuerst der *dorische* oder vielmehr *dorisch-äolische* Dialekt für das *Hirtengedicht* (ἐιδυλλιον, Idylle) ausgebildet wurde; jedoch waren auch einige andere Kolonien *ionischen* Ursprungs auf *Sicilien*: *Naxos*, *Catanea*, *Tauromenium*. Alle sicilischen Städte kamen bald unter die Herrschaft von Tyrannen, und verloren nach geringen oder grössern Erschütterungen die republikanische Verfassung. In *Unteritalien* war unter einer grossen Menge griechischer Kolonien die berühmteste *Taras* (Tarentum); sie war *dorischen* Ursprungs, eine mächtige Stadt, die eine Zeit lang durch den Pythagoreer *Archytas* verwaltet, und von den *Römern* nach dem Kriege mit *Pyrrhus* unterjocht ward. Auch waren zwey andere Kolonien, *achäischen* Ursprungs, in *Unteritalien* sehr berühmt, nämlich

1) die sehr berühmte Stadt *Croton*, wo *Pythagoras der Samier* lebte. Sie ward gleich-

falls von den *Römern* nach dem Kriege mit Pyrrhus unterjocht.

2) Die wegen ihrer Ueppigkeit und ihres Reichthums so berühmte Stadt *Sybaris*, welche 510 v. Ch. von *Croton* zerstört wurde. Bald darauf ward unweit davon die Kolonie *Thurium* von *Atheniensen* und einigen andern Kolonistenhaufen gestiftet, und blühte durch die Verfassung des *Charondas* auf. Noch andere bedeutende Kolonien in Unteritalien waren *Rhegium* und, die älteste aller Kolonien in diesem Lande, *Cumä*. Auf der galischen Küste stifteten die Phocäer das später so berühmte *Massilia*; auf der spanischen Küste war die Kolonie *Saguntum* berühmt; und auf der afrikanischen Nordwestküste die Kolonie *Cyrene*, welche ein sehr bedeutendes Gebiet bekam, und nach Alexanders Tode zu dem Königreiche *Aegypten* geschlagen ward.

Durch die griechischen Kolonien ward griechischer Geist, so wie griechische Sitte und Sprache, überall verbreitet, und selbst auch durch anderes Klima und andre Lagen vermannigfacht; bey der grossen Vervielfältigung von einzelnen Verfassungen kam eine Menge besonders politischer Ideen in Umlauf, was denn einen bedeutenden Einfluss, hauptsächlich auf die Philosophie der Griechen, äufserte; die Erdkunde ward befördert und

berichtigt; und der regfame, überall hinwandernde, Grieche nahm das Treffliche, wo er es fand, als Hülfsmittel zur Entwicklung feines eigenen Geistes.

A n m e r k u n g IV.

Ueber das Epos nebst der Entwicklung einzelner Dichtungsarten aus demselben, und über die in diese Periode fallende Ausbildung mancher Dichtungsarten und Vorbildung der Prosa.

Das *Epos* selbst durchläuft bis zur Absonderung der künstlerischen Poësie von der Prosa drey Perioden, deren erste von Homerus bis Hesiodus, ungefähr hundert Jahre hindurch, den immer mehr ausgebildeten epischen Gesang enthält. Aber schon gegen das Ende dieser Periode verliert sich der schöne lebendige *homerische Geist*, und es tritt mit Hesiodus die zweyte Periode ein, die Periode der *homerischen Manier* im Epos. Jetzt beginnt das Zeitalter der *Rhapsoden*, welche eben das waren, was man in den Schulen der Mahler die Manieristen nennt, d. h., sie gingen in der Behandlung der Gegenstände nicht ihren eigenen Weg, sondern ahmten bloß die Behandlungsart (Manier) des Homerus nach. An diese Periode der epischen Manieristen schließt sich alsdann die dritte Periode, in welcher der epische Gesang nicht mehr frey

und lebendig, sondern *zunftmässig* gebunden und *mechanisch* erlernt und fortgepflanzt, erscheint. Dieses ist das Zeitalter der *Cykliker*, d. h., derjenigen Meisterfänger, welche einen ganzen Kreis zusammengehöriger Sagen (*κυκλος μυθῶν*) sich zu eigen machten und denselben absingend durchliefen. Auch diese Periode wird nicht etwa fest abgeschnitten von einer folgenden, sondern die *Cykliker* und *Rhapsoden* verlieren sich gegen 500 v. Ch.; und obgleich wir sie noch immerfort neben der schon künstlich gebildeten Prosa finden, so treten sie doch als Menschen, die bey den Bessern verächtlich und lächerlich geworden sind, mit einer veralteten Kunst auf, auf welche sie allein nur noch einen übermässigen Werth legen, und zu grosse Ansprüche begründen.

Aus dem Epos geht in gerader Linie nach einem langen Zwischenraum, von dem wir zu wenig wissen, die *profaische Historie* hervor, deren frühestes Beginnen mit *Cadmus* von *Miletus* uns völlig dunkel, so wie ihr langsame Fortschreiten bis auf *Herodotus* nicht viel klarer ist.

Neben dem Epos her gehen, sehr nahe damit verwandt oder vielmehr daraus entsprossen, zwey uralte Dichtungsarten, nämlich das *lyrische Gedicht* oder die Aeufserung von Empfindungen, und das *Spottgedicht*. Die

Empfindungen des rohen Menschen sind sehr einfach, oder vielmehr jede in ihm geweckte Empfindung beherrscht ihn einzig und ganz, der Ausdruck derselben kann sich also durchaus nicht von ihr entfernen, oder auch nur zu verwandten Empfindungen abschweifen, es konnten daher auch die lyrischen Gedichte nie von grossem oder nur mittelmässigem Umfange seyn. Es ist indess eine eben so richtige Beobachtung, dafs der rohe Mensch, wenn er eine Empfindung länger fest halten will, leicht in das Erzählen geräth, und auf diesem Wege entstanden gröfsere lyrische Stücke, in denen aber zugleich sehr viel episches lag, wie z. B. in den *Hymnen* oder den feyerlichen Gefängen bey Götterfesten.

Das uralte *Spottgedicht*, welches bey einem so leicht beweglichen Volke, als die Griechen waren, bald ausgebildet wurde, ist ebenfalls, da es die Erzählung von Lächerlichkeiten enthält, wesentlich mit dem Epos verwandt; wir haben übrigens weder von frühern lyrischen noch Spottgedichten etwas übrig, und können es auch nicht wohl, da dergleichen Kunstwerke ihrer Natur nach vorübergehend, und blofs durch ihre Neuheit und sehr häufig durch den Reitz der Persönlichkeit ergetzlich sind. Das griechische Spottgedicht führte den Namen *ἱαμβοί*, und sein Stifter *Archilochus* blieb auch zugleich

darin unübertroffnes Muster, hauptsächlich wohl aus dem Grunde, welcher auch auf manche andere ausgezeichnete Personen anzuwenden ist, daß man nur immer *ihn* und *seine Manier* nachahmte. Aus dem Spottgedichte entstand bey ausgelassen fröhlichen Umzügen, bey Weinlesen, Erntefesten u. s. w., die darstellende, auf Persönlichkeit hinausgehende, Verspottung; denn dieses ist der ächte Begriff der *alten Comödie*, wie *Susarion* und später selbst noch *Aristophanes* sie mit griechischer Freimüthigkeit und Leichtherzigkeit behandelten; späterhin mußten jedoch die Persönlichkeiten aus der Comödie hinwegfallen, und erst von der Zeit an näherte sie sich dem, was sie auch noch jetzt ist.

Etwas später, aber weit schöner und mit weit mehr Vorliebe und Aufwand von Seiten des Staats, bildete sich vorzüglich in *Attica* und *Sicilien* aus den feyerlichen Aufzügen, zu Ehren der Götter, und aus den dabey abgesungenen Hymnen und Chören die *Tragödie* aus, als deren Stifter *Thespis* angesehen wird; der erste aber, der so wohl selbst Tragödien schrieb, als auch die Tragödie sehr ausbildete, ist der ungefähr 50 Jahr später lebende *Aeschylus*.

Eine bestimmte Art lyrischer Gedichte ist die *Elegie*, in welchem Gedichte sich ebenfalls Empfindungen äußern, bald weiche und

sanfte, bald rauhe und kriegerische. So erweckte *Tyrtäus*, wahrscheinlich der Stifter dieser Dichtungsart, den Muth der Spartaner im ersten messenischen Kriege; und *Mimnermus*, der bald nach ihm lebte, besang ebenfalls in Elegien den Wein und die Liebe. Immer aber blieb etwas episches in dieser Dichtungsart, sey es nun in der zu Tapferkeit entflammenden Erwähnung der Großthaten der Vorwelt, sey es in Erzählung lieblicher Abenteuer oder der durch Wein und Liebe bewirkten Wunder; ja selbst der elegische Rhythmus kommt unter allen übrigen dem epischen am nächsten.

Gegen das Ende dieser Periode fängt der *prosaische* Vortrag, und zwar zuerst der *mündliche*, bald darauf aber auch der *schriftliche*, an, eine grössere Ausbildung zu erhalten. Zuerst geschah dieses wohl durch den *Apologos*, bey uns die *Fabel*, besonders die *Aesopische*, nach ihrem Urheber genannt, welche man mehr zu den sinnlichen Anfängen der Beredtsamkeit, als zur ersten Stufe der Philosophie, rechnen muß. Denn durch diese ganze Periode hindurch ist *Philosophie* noch immer nichts weiter als entweder ein *Versuchen*, sich selbst und andern den Ursprung der Dinge sinnlich oder poëtisch darzustellen; oder sie kleidet Beobachtungen, Regeln der Lebensweisheit, politische *Denksprüche* (prae-

cepta politica), ja selbst Gesetze, in kurze *Sittensprüche* (*γνώμαι*, Sentenzen) ein. Dieses ist daher das Zeitalter der *sieben so genannten Weisen*, die grössten Theils Regenten oder erspriessliche Rathgeber ihres Vaterlandes waren, und deren es übrigens mehr gab, als sieben. Es gehörten darunter *Solon*, der Gesetzgeber von Athen, *Cleobulus* von Rhodus, *Chilon*, Ephorus von Sparta, *Bias*, Regent in Pryene, *Pittacus*, Beherrscher von Mitylene, der Milesier *Thales*, der Creter *Epimenides* u. s. w. Nur langsam näherte sich die Poësie der *Prosa*, mit welcher auch erst ein bestimmterer Ausdruck möglich wurde. Und so bildete sich nach und nach von Solon's Zeit an durch Philosophie, durch Beredtsamkeit und durch die aus dem Epos hervorgegangene Historie, die künstliche Prosa, von welcher sich sofort durch das bloße Entstehen derselben eine kunstmässige Poësie absonderte, welche beide Hauptgattungen der Rede oder des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks sich von diesem Zeitpunkte an in sehr bestimmten Grenzen neben einander fortbildeten.

**Chronologische Uebersicht der merkwürdigsten
Sachen und Personen aus der zweiten Periode.**

	Ante Chr.	Ante Ol. I.
Niederlassung der Aeoler auf der Insel Lesbos und Kleinasien	1064	288
Wanderung der Ioner nach Kleinasien	1044	268
Homerus	1000	224
Hesiodus ungefähr um	950	174
Lycurgus, der Gesetzgeber von Sparta	888	112
Einführung einer regelmässigen Wiederholung der alle vier Jahr wiederkehrenden Spiele zu Olympia in Elis, woran alle Griechen Theil nahmen, und welche auch deshalb für uns merkwürdig sind, weil man später die Chronologie der griechischen Geschichte besonders darnach ordnete	776	1, 1
Stiftung der Stadt Rom, ebenfalls ein chronologisch merkwürdiger Punkt	754	6, 3
Ungefähr gleichzeitig der Jambendichter Archilochus		
Erster Krieg zwischen Sparta und Messene; der elegische Dichter Tyrtäus	742	9, 3
Arion etwas später.		
Drakon's Gesetzgebung in Athen	624	39, 1
Ungefähr gleichzeitig ist der lyrische Dichter Alcäus und die Dichterin Sappho.		
Solons Gesetzgebung in Athen	594	46, 3
Gleichzeitig sind die so genannten sieben Weisen; Aesopus, nach dem der Apologus (die bildliche Erzählung) auch die äsopische Fabel genannt		

	Ante Chr.	Anno Ol.
wird; der elegische Dichter <i>Mimnermus</i> ; <i>Sufarion</i> , der die possenhafte persönliche Darstellung so ausbildete, daß er für den Stifter der frühern Comödie (<i>comoedia vetus</i>) gelten kann.		
<i>Pisistratus</i> und seine Söhne in Athen	560	54, 4
Gleichzeitig mit ihnen sind <i>Cadmus</i> von <i>Miletus</i> , der erste uns bekannte griechische Geschichtschreiber in Prosa; <i>Theognis</i> , der Sitten spruchdichter (<i>γυμνιστος</i>); mit dem Jahre 510 fällt auch ungefähr die Vertreibung der Tarquinier aus Rom zusammen.	bis 510	bis 66, 2

Dritte Periode.

Von Pisistratus und den Pisistratiden in Athen, oder von der Absonderung einer künstlichen Poesie und Prosa, bis auf Alexander und Aristoteles, oder bis auf die allgemeine, auch ausserhalb Griechenland sich erstreckende, Verbreitung der griechischen Kultur und Literatur;

von 560 bis 333 v. Ch.; von 194 bis 421 a. u. c.;
von Ol. 54, 4 bis 111, 4.

M. f. C. Meiners Geschichte der Wissenschaften in Griechenland und Rom. Lemgo 1781 und 1782.
2 B. 8. (Besonders im zweyten Bde.)

J. G. Buhle Lehrbuch der Geschichte der Philosophie; Göttingen 1796 bis 1801. 4 B. 8. — außerdem noch: *Tiedemann* — *Fülleborn* — *Schleiermacher* (in der Uebers. d. Platon) — u. s. w. (*Hartmann* und *Denina* s. ob.)

G. F. Kreuzer — die historische Kunst der Griechen in ihrer Entstehung und Fortpflanzung. Leipzig 1803. 8.

Georg August v. Breitenbach — Beschreibung des alten Athens und dessen Schicksale in der bürgerlichen Verfassung und den Wissenschaften u. s. w. Leipzig 1794. 4.

Gillie — Geschichte von Griechenland.

Ueb. *Drama* und *Theater*: *Brumoy* — *Böttiger* — *Metastasio* — *Lessing* — *Fr. Schlegel* — u. s. w.

Ueb. *Musik*: *Burney* (übers. dessen erster Theil von *Eschenburg*) — *Forkel* (Gesch. d. Mus. Th. I.).

Wir verliessen am Ende der vorigen Periode den Geist des Griechen, geweckt zu allem. In dieser dritten Periode nun ist ein allgemeines Streben des Geistes nach lebendiger Bildung des Trefflichen im Menschen bemerkbar, und zwar in jeder Art und Charakter. Von Gelehrsamkeit und Vielwisserey ist noch keine Spur, weil weder Bücher, noch in die Einsamkeit zurück gezogene, für sich speculirende, Köpfe vorhanden sind. An Ruhe ist in dieser ganzen Periode nicht zu denken, weder in der politischen, noch in der Kulturgeschichte, sondern alles eilt rasch, wie im Wettlaufe, vorwärts, und es ist ein grosser

Beweis von der schönen Organisation des Griechen, daß er mit richtigem Blicke und kräftiger Liebe das Einzelne zu seiner Ausbildung und Aneignung ergriff, und sich nicht verwirrte, sondern alles klar darstellte. Hier- von ist das *Drama*, im Ganzen so wohl, als in allen seinen einzelnen Theilen, in künstle- rischer Hinsicht ein großer Beweis; eben so die Ausbildung der *Geschichte* und *Beredtsam- keit*; so wie auch das *lyrische Gedicht* und das *Hirtengedicht* (die Idylle), welche beide Dich- tungsarten an verschiedenen Orten völlig un- abhängig von andern Dichtungsformen und für sich bestehend kultivirt werden. Und so geht es mit allen, so wohl redenden als bil- denden, Künsten; denn *Kunst* ist bis jetzt noch alles, *Wissenschaft* noch nichts, wie denn Wis- senschaft im strengern Sinne in dieser Periode überhaupt noch nicht gefunden wird. Auch wurde der Grieche überall, wo er mit eige- nem Streben vorwärts ging, gar bald Muster, und alle die schönsten Vorbilder der dramati- schen und lyrischen Dichtung, der Beredt- samkeit und Historie, so wie der lebendig philosophischen Ansicht der Dinge, sind uns aus dieser Blüthenzeit des griechischen Geistes übrig geblieben.

In der politischen Geschichte dieser Pe- riode streben zwey mächtige griechische Staa- ten nach der *Hegemonie* (ἡγεμονία, principa-

tus, erster Rang unter den übrigens gleichen Bundesstaaten, und damit verbundene Anführung im Kriege), haben sie auch wechselsweise, *Athen* gegen 70 Jahre, *Sparta* nicht so lange, und gehen am Ende beide darüber zu Grunde. Dieses politische Streben ist in *Sparta* *einseitig*, denn es gehet bloß auf kriegerische Vervollkommnung hinaus; in *Athen* hingegen ist es *allseitig*, des ursprünglich durch die Verfassung zu größserer Freiheit und Liberalität berechtigten Geistes wegen. Natürlich ist, daß man am Ende dieser Periode beide Staaten durch dasjenige, nachdem es in Verderbenheit übergegangen war, fallen sieht, durch welches, da es noch recht und mit Kraft angewendet ward, man sie steigen sah; *Athen* durch *Pöbelherrschaft* (*Ochlokratie*, *οχλοκρατία*), *Sparta* durch *ingealterte Steifheit* und *Ungelenkigkeit* der *aristokratischen Formen*. — Auch zeichnen sich beide Staaten in ihrem Uebermuthe, nachdem sie die Hegemonie, ihr höchstes Ziel, einer um den andern erreicht haben, und nun im höchsten Flor sind, als durchgängig verschieden aus; *Sparta's* Uebermuth ist der des rohen Siegers, *Athens*, der des reichen, erfindsamen, nichts achtenden Selbstgefälligen. Daher in *Athen* die Blüthe einer schönen, im Reichthum aller Art kräftig gedeihenden, Geisteskultur, in *Sparta* hingegen nichts von dieser Art daraus

erwuchs. Man darf übrigens in dieser Periode Athen fast ganz allein als Repräsentantin der grössten Höhe der griechischen Kultur ansehen; indess muß man dabey immer an einige schon oben angeregte Charakterzüge des griechischen Geistes denken, denen zu Folge manche Staaten noch fast ganz roh seyn können, indess andere schon einen hohen Grad von Kultur erreicht haben; wie dieses das Verhältniß der rauhen *Arcader* und *Acarnaner* zu den gebildeten *Ionern*, *Siciliern*, und *Attikern* zeigt; denen zu Folge auch nicht alle Arten und Gattungen schöner redender oder bildender Kunst in einem und demselben Orte gleich stark getrieben und ausgebildet wurden, sondern man sich eine oder die andere Art ausschliesslich wählte, um sie mit Liebe kräftig auszubilden. So gehörte dem *Attiker* die Ausbildung des *Drama* in allen seinen verschiedenen scharf bestimmten Formen, der *Geschichte* und der *Redekunst*; in *Sicilien* und also auch höchst wahrscheinlich in *Unteritalien* bildete sich das *Hirtengedicht* mit allen seinen Eigenthümlichkeiten; das *lyrische Gedicht* mit seinem freien Schwunge und höchst mannigfaltigen Formen blieb für immer dem *Aeoler* und seinem Dialekte u. s. w.

Ueberall waren es *Tyrannen*, welche die Bildung zuerst anstiessen, wie z. B. *Pisistratus* in Athen, *Polykrates* in Samos, *Gelon* in Agri-

gent, *Dionys* in Syracus u. a. m., und *frei*ere republikanische Verfassungen, welche sie weiter führten. Denn jene munterten durch Luxus, Pracht ihrer Umgebungen, und um sich das Volk zu eigen zu machen (über welches man sie jedoch nicht nach einem *asiatischen* oder *neu europäischen* Maassstabe zu weit erhaben denken muß), die redenden und mehr noch die bildenden Künste auf; diese dagegen bringen Vaterlandsliebe, allgemeinen Sinn für Edles und Großes, und ein Streben nach Auszeichnung hervor; besonders aber bildet sich in ihnen die *Beredtsamkeit*, weil man damit am meisten auf die Gemüther einer Menge wirken kann. Aus eben dem Grunde bildet sich auch vorzugsweise in republikanischen Verfassungen die *Philosophie*, welche man sich in dieser Periode (wie auch schon oben, Periodus 2, Anmerkung 4, angedeutet ist) noch immer als *Sittenspruchkunde*, sehr enge mit *Politik* und *Poesie* verschwifert, und als einen bloß tappenden, überall sich versuchenden Scharfsinn und Combinationstrieb denken muß, woher es denn auch kam, daß *Sophisten*, Menschen, welche übrigens diesen so genannten philosophischen Untersuchungen zuerst eine gewisse künstlerische Form gaben, woraus aber bald Manier und sonach auch natürlich Oberflächlichkeit entstehen mußte, daß diese Sophisten sich zugleich als Lehrer

der Staatskunst, Beredtsamkeit, und Philosophie geltend machen konnten, und dafs *Socrates*, der erste, welcher mit seinem Streben nach allgemeiner Kenntniss von diesem beschränkenden Wege abwich, und sich zu höhern Ansichten erhob, nur von *Plato* richtig aufgefasst und dargestellt, von den meisten andern aber sein Geist nur in einzelnen Stücken heraus gefunden und verstanden, in verschiedene Seiten gleichsam zerstückelt werden konnte, bis *Aristoteles* erst, die Untersuchungen schliessend, die Resultate des Ganzen, von seinem sehr hohen Standpunkte herab alles scharfsinnig trennend und systematisch verbindend, zusammen zu fassen und darzulegen strebte.

Die anfangs *kraftvolle* politische Unruhe, welche aber gegen das Ende dieser Periode immer *peinlicher, angestrongter, und tumultuari-scher* wird, bereitet den Fall der griechischen Freiheit, welcher bald hernach durch *Philipp* und *Alexander* von *Macedonien* bewirkt wird; veränderte politische Verhältnisse bringen den Flor und die Kultur anderer Gegenden und Städte mit sich; die politischen und Handels-Verbindungen der Griechen, besonders mit *Persien* und *Aegypten*, führen Geist, Sprache, und Gebräuche der Griechen überall hin, und bringen wiederum einen allgemeineren Geist unter sie selbst, wogegen sich aber auch

manche schöne und bedeutende Eigenthümlichkeit verliert; die große Reibung, welche vorzüglich durch das hochgebildete *Athen* veranlaßt wird; die Masse von Ideen, welche dadurch in Umlauf kommen; die Menge von bedeutenden Schriftstellern, die dort vorhanden sind, oder doch von dort ausgehen, machen aus der atheniensischen *Stadtssprache* eine allgemeine *Büchersprache*, gerade wie es mit der römischen *Stadtssprache* auch ging; und so sehen wir denn die große Veränderung eingeleitet, welche durch *Philippus*, und besonders durch des edlen, trefflich von *Aristoteles* in Griechenlands Geiste und Kunst gebildeten, *Alexanders* Leben und Thaten sich mit ihrem Einflusse über ganz Griechenland, und über den ganzen mit Griechenland in Verbindung stehenden Theil des Erdbodens verbreitete.

A n m e r k u n g.

Ueber die Einführung der Schrift unter den Griechen.

M. f. *Wolf* — *Prolegomena ad Homerum* p. 45 bis 109. —

Joh. Leonh. Hug die Erfindung der Buchstabenschrift, ihr Zustand und frühester Gebrauch im Alterthume. Ulm 1801. 4. — *Astle* Ursprung und Fortgang der Schreibkunst, so wohl der hieroglyphischen als der alphabetarischen u. s. w. London 1784. 4. — *Toussaint* und *Tassin* (zwey Benedictiner) *Neuer Cursus der Diplomatie*. Paris 1755.

6 Bde. 4. (überf. v. *Adelung*, Erfurt 1759. 9 Bde. 4.) — *Mannert* und *Gatterer* über die Methode, das Alter der Handschriften zu bestimmen.

Schow (ein Däne) über das Nilpapier (eigentlich: *Charta papyracea, graece scripta, Musei Borghiani* u. s. w. Rom 1788. 4.) im deutschen Auszuge von *Böttiger* (im Februar - und Märzstück des N. D. Merkurs).

Christ, Ernesti, Martini, und *Eschenburg's* Arbeiten über das Alterthum der Literatur und Kunst.

Richard Payne analytischer Versuch über das griechische Alphabet. London 1791 4.

Faber, wie man in Schulen das Griechische aussprechen müsse (ein Programm). Ansbach 1781. 4.

Snell, von dem Ursprunge der griech. Accentzeichen. Gießen 1776 4.

Facius (*Joh. Frdr.*) Compendium der griech. Dialecte, zum Schulgebrauch. Nürnberg 1782. 8. — wohin auch die Arbeiten von *Frdr. Gedicke* und *Frdr. Wilh. Sturz* (4 Disertationen über die *Dialectus alexandrina*) gehören.

Ausgemacht ist, daß die Kenntniss der Buchstaben von den *Phönikern* zu den Griechen kam, aber zu welcher Zeit, ist nicht zu bestimmen, höchst wahrscheinlich einige Zeit *nach dem homerischen Zeitalter*. Eben so gewiss ist übrigens auch, daß die Griechen die Schrift, so wie die Kunst zu schreiben, viel früher kannten, als sie davon einen allgemeinen Gebrauch machten.

Anfangs hatte man nur erst 16, und zwar die nöthigsten einfachen, *Buchstaben*; erst nach

und nach kamen Diphthongen und Doppelkonfonanten hinzu; bis der *Ioner Callistratus*, im Anfange des 7. Jahrhunderts vor Christo das ganze Alphabeth von 24 Buchstaben, ungefähr so geordnet haben soll, wie es auch noch jetzt im Gebrauch ist, und von dieser Zeit an finden sich Spuren vom Gebrauche der Schrift. Um 660 kommen zuerst geschriebene Gesetze vor, nämlich die des *Zaleucus* bey den unteritalischen *Locrern*; *Dracon's* Gesetze (625 vor Christo) waren höchst wahrscheinlich geschrieben; von den *Solonischen* (595 vor Christo) wissen wir es gewiss. Ungefähr zu derselben Zeit entstand der Gebrauch der *Inschriften* auf Tempeln, Säulen, heiligen Geräthschaften u. f. w., und in diese Zeit müssen daher die noch davon übrigen ältesten Spuren gesetzt werden. Die Athenienser bedienten sich bis zur Zeit des *Archon Euclides* (403 v. Ch.) noch immer des alten unvollkommenen Alphabeths in den öffentlichen Verhandlungen; erst damals ward auf den Vorschlag des Redners *Archinus* die Einführung des vollständigen Alphabeths dekretirt, obgleich man sich desselben beym Privatgebrauche in Athen wohl schon früher bedient hatte. Es wird übrigens leicht erklärbar, wie die Griechen die Schrift lange kennen konnten, bevor sie Gebrauch von derselben machten, wenn man erwägt; daß theils

nichts da war, was man einer weitläufigen schriftlichen Aufbewahrung werth gehalten hätte; theils auch, daß die Geschicklichkeit und der Sinn für schriftliche Aufzeichnung in einem thätigen und nach aufsen strebenden, so wie von aufsen beschäftigten, Leben sich nur langsam und schwer erzeugt; daß man ferner sich überall lieber an den schönen, lebendigen, begeisterten Vortrag, und selbst an den mehr belebenden mündlichen Unterricht hielt, als daß man etwas für sich allein gelesen hätte; wozu denn noch endlich kam, daß man durchaus noch keine leicht fort zu schaffende *Schreibmaterialien* hatte. Denn zuerst grub man die Schriftzüge in Holz, Stein oder ein weicheres Metall, z. B. in Bley, daher auch der Name γραφειν (scribere, einkratzen, eingraben); von der Art haben wir mehrere Inschriften auf Stein; Solon's Gesetze waren in hölzerne Säulen eingegraben; zuweilen, jedoch seltener, bediente man sich der Blätter von Bäumen. Die Ioner bedienten sich der *Felle*, schon fast 300 Jahre vor Herodotus. Im 6. Jahrhundert vor Christo kamen die Blätter der *Papyrusstaude* aus Aegypten nach Griechenland, und wurden als Schreibmaterial gebraucht (βιβλος). Erst nach Alexander veranlaßte eine Eifersucht der ägyptischen Könige gegen die von Pergamus die zu Pergamus erfundene Bearbeitung des *Pergamens*.

Die ältern Griechen schrieben mit *Uncialbuchstaben*, so wie auch die ältern Römer. Vielleicht im ersten Jahrhunderte vor, gewiss aber im ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt fing man an, die so genannten kleinen Buchstaben, oder die *Curfschrift* zusammen zu ziehen, doch geschah dieses theils immer noch mit einzelnen Buchstaben, theils im Privatgebrauch. Die völlige Aehnlichkeit mit unsrer jetzigen griechischen Curfschrift geht wahrscheinlich nicht über das 7. oder 8. Jahrhundert nach Christi Geburt hinaus.

Die *Interpunction* kam auch erst zu den Zeiten der alexandrinischen Gelehrten in Gebrauch. Vorher schrieb man, ohne abzusetzen, hinter einander fort (*scriptura continua*); dann machte man am Ende jeder Zeile oder jedes Satzes einen Punkt, oder man liess ein wenig Raum. Unsere jetzige Interpunction kommt aus dem Mittelalter und der neuern Zeit, und das jetzige System derselben rührt von *Aldus Manutius*, dem bekannten venetianischen Buchdrucker, her, also aus dem 16. Jahrhundert.

Die *Accentzeichen* wurden gleichfalls erst durch griechische Sprachlehrer eingeführt, zu einer Zeit, wo man bereits darauf denken mußte, durch Hülfzeichen die richtige Aussprache anzudeuten und zu er-

halten, oder auch sie Ausländern auf diese Weise mitzutheilen; indess findet man sie nicht früher im allgemeinen Gebrauche, als seit dem 9ten oder 10ten Jahrhundert nach Christi Geburt, und wir haben noch mehrere alte griechische Handschriften, worin gar keine Accentzeichen angetroffen werden.

Auch die *Hauchzeichen* oder *Spiritus* gehen nicht über die Zeiten der alexandrini-
schen Grammatiker zurück. Vorher wurde der Kehlhauch (das H) mit dem Zeichen $\mathcal{H}$ bezeichnet. Aus diesem etwas verzogenen H (ohngefähr wie $\text{)}-($) entstanden nach und nach die jetzigen gewöhnlichen Hauchzeichen. Früher herrschte übrigens auch noch die Gewohnheit, den Spiritus asper (') nicht bloß am Anfange, sondern auch in der Mitte der Wörter zu setzen (z. B. $\epsilon\delta\rho\alpha$, $\epsilon\nu\epsilon\delta\rho\alpha$), was jetzt beym Schreiben nicht mehr gebräuchlich ist.

Es ist wahrscheinlich, daß die Griechen anfänglich, die orientalischen Völker nachahmend, *von der Rechten zur Linken* schrieben; mehrere alte Sagen erhöhen diese Wahrscheinlichkeit; historisch gewiß kann indess darüber nichts seyn, weil wir keine echten Denkmale aus jener Zeit haben. Die *solonischen* Gesetze aber sowohl als auch die älteste, uns noch übrige Inschrift, die *sigäische*, waren $\beta\omicron\upsilon\sigma\tau\rho\omicron\varphi\eta\delta\omicron\nu$ geschrieben, d. h., eine

Zeile von der Rechten zur Linken, die andere von der Linken zur Rechten, und zwar so, daß man aus dem Ende der einen unmittelbar in den Anfang der andern hinüber liest, ungefähr wie der Stier mit dem Pfluge den Acker hinauf und hinab gehet. Zu *Herodotus* Zeit schrieb man indessen schon durchgängig von der Linken zur Rechten.

Chronologische Uebersicht der merkwürdigsten Sachen und Personen aus der dritten Periode.

	Ante Chr.	Anno Ol.
Die <i>Pisistratiden</i> in Athen, der erste profaische Geschichtschreiber, <i>Cadmus von Miletus</i>	530	61, 2
Gleichzeitig unterjocht der Perfer <i>Cyrus</i> die asiatischen Griechen, sein Nachfolger <i>Darius Hystaspis</i> vollendet ihre Unterjochung; — das Schauspiel thut einen wichtigen Schritt zu seiner Ausbildung durch <i>Thespis</i> ; — der lyrische Dichter <i>Anakreon</i>		
Erste bedeutende Veränderung in der solonischen Verfassung zu Athen, unter dem <i>Archon Clisthenes</i> , wodurch das Ganze mehr demokratisch wurde	509	67, 4
Gleichzeitig ist <i>Pythagoras der Samier</i> in Unteritalien, welcher nebst seinen Freunden mehr den Namen von Staatsmännern, Aristokraten		

	Ante Chr.	Anno Ol.
und Aristokratenbund, verdient, als den Namen Philosophen		
Durch die Perseerkriege bekommen die Griechen einen bedeutendern politischen Einfluss auf auswärtige Nationen. Gleichzeitig mit dem entscheidenden Treffen bey <i>Marathon</i> ist der Tragödiendichter <i>Aeschylus</i> und der Hymnendichter <i>Pindarus</i> um	490	72, 3
Athen bekommt, besonders seines Muthes und Patriotismus im Perseer- kriege wegen, die <i>Hegemonie</i> , und hierdurch den entschiedensten Ein- fluss auf alle griechische Angelegen- heiten	475	76, 2
Um diese Zeit gewinnen die <i>Sophisten</i> in Athen Ansehn, unter denen sich manche treffliche Köpfe finden, wie z. B. <i>Protagoras</i> , <i>Gorgias</i> aus <i>Leon- tium</i> u. a. m.		
<i>Cimon's</i> ruhmwürdiger Frieden mit den Persern macht Athen und be- sonders seine Seemacht auch aus- wärts fürchterlich	449	82, 4
In dieselbe Zeit gehören der Ge- schichtschreiber <i>Herodotus</i> , die Tra- gödiendichter <i>Sophocles</i> und <i>Agatho</i> <i>thon</i> , der Philosoph <i>Socrates</i> , der Bildner <i>Phidias</i> , der Astronom <i>Me- ton</i> , welcher das attische Jahr ord- nete u. s. w.		

	Ante Chr.	Anno Ol.
Der Anfang des für Athen nachtheilig entscheidenden <i>peloponnesischen Krieges</i>	431	87, 1
Während dieses Krieges war die grösste politische und geistige Reibung in Athen, und keine Periode hatte dort in einem so kurzen Zeitraum so viele ausgezeichnete Geister zu gleicher Zeit aufzuweisen, als diese 35 bis 40 Jahre. Da blüheten der Tragödiendichter <i>Euripides</i> , der Komödiendichter <i>Aristophanes</i> , der Arzt <i>Hippocrates</i> , die Philosophen und sogenannten Stifter philosophischer Schulen, <i>Plato</i> , <i>Aristippus</i> und <i>Antisthenes</i> , die Feldherrn und Geschichtschreiber <i>Xenophon</i> und <i>Thucydides</i> ; der früheste berühmte Staatsredner, von welchem wir noch etwas übrig haben, <i>Lyfias</i>		
Auch gehört in diesen Zeitpunkt der <i>Tarentiner Archytas</i> , ein später Nachkömmling des <i>pythagoraeischen Aristokratenbundes</i>		
Der <i>Archon Euclides</i> in Athen, durch dessen Staatsumwälzung diese Stadt wieder von Sparta's Herrschaft befreit und zu den solonischen Verfassungsformen zurückgeführt wurde	403	94, 2
Jetzt sinkt das <i>Drama</i> , die <i>Redekunst</i> ist im Steigen. — Gleichzeitig sind die Redner <i>Isokrates</i> und <i>Isäus</i>		

	Ante Chr.	Anno Ol.
Der <i>Phocische</i> Krieg	355	106, 2
Immer sichtbarer wird von jetzt an die politische Schwäche aller ein- zelnen griechischen Staaten, bey denen noch dazu an keine Vereini- gung zu einem Ganzen zu denken ist, als welche theils durch Eifer- sucht, theils durch das Gefühl ei- nes jeden einzelnen der größern Staaten: schon einmal über den an- dern geherrscht zu haben, verbun- den mit dem Streben, diese Herr- schaft wieder zu erlangen, gehin- dert wird. Gleichzeitig sind die Redner <i>Demosthenes</i> und <i>Aeschines</i> . Treffen bey <i>Chäronea</i> , wo <i>Philippus</i> , König von <i>Macedonien</i> , die griechi- sche Freiheit stürzte	338	110, 3
<i>Alexander</i> , <i>Philippus</i> Sohn, König von <i>Macedonien</i>	333	111, 4

Vierte Periode.

*Von Alexander dem Großen bis auf die
Zerstörung Athens durch Lucius Cor-
nelius Sulla Felix, römischen Diktator,*

von 333 — 86. a. Ch.; 111, 4 — 173, 2 Olymp.;

421 — 668. a. u. c.

M. f., außer den schon oben genannten Werken, für
diese Periode noch besonders die Geschichtschrei-
ber *Alexanders des Großen*, besonders *Flavius*
Arrianus, dazu aber *de Sainte Croix examen cri-*

tique des anciens historiens d'Alexandre le Grand.
Paris 1775. 4.

C. G. Heyne de genio seculi Ptolemaeorum, in den
Opusc. acad. Vol. I.

Einen so ungeheuren Raum aber auch Alexanders Zug griechischer Sprache und Geiste nach *Osten* und *Süden* öffnete, so ward doch durch die nicht genug befestigte *Verbindung* mit, oder vielmehr *Unterjochung* unter *Macedonien*, Griechenland gleich nach des Königs Tode verderblich in die grossen Kämpfe seiner Feldherrn und Freunde um einzelne Theile seines Reichs hineingezogen, und wir erblicken die Bewohner Griechenlands fast zwey Jahrhunderte hindurch mit fremder Uebermacht in dem elenden jammervollen Kampfe um einen Schatten von Freiheit und selbstständiger Existenz; aller *allgemeine Griechensinn* ist verschwunden, jedes Streben nach Erhebung von *eigener* kalter *Selbstsucht* vergiftet und von *nachbarlicher* oder *fremder Eifersucht* ängstlich bewacht. Bis zuletzt die *Römer*, ein aus der Ferne immer näher heranrückendes Wetter dazutreten, und, nachdem sie eine Zeit lang Griechen durch Griechen (im *Achäer*- und *Aetolerbunde*) geschwächt und aufgerieben haben, das Ganze mit einem kräftigen Schlage (durch *Zerstörung Corinths* 608 a. u. c.) zerschmettern, und, in eine römische Provinz verwandelt, un-

ter dem Namen *Achaia* wieder hervorgehen lassen.

Weit nach *Osten*, und tief in das *höhere Asien* dringen mit Alexander und seinen überall zurückgelassenen Colonien griechische Sprache, Sitten, und heitere Lebensfröhlichkeit ein; alles dieses aber wird bald durch die Barbaren und ihren wilden Luxus entstellt; der Grieche, anstatt diese *Barbaren* zu sich zu erheben, welches schwerer und oft unmöglich, sinkt zu ihnen hinab, welches unbemerktbar und leichter geschieht, besonders, da die allgemeine Heimath der Bildung, *Athen*, so gut als verschlossen und zerstört ist, und das Gegenstreben gegen eindringende Barbarey auf der einen Seite keinen Mafsstab mehr zuläfst, für eine höhere noch zu erreichende Vollkommenheit, auf der andern aber das Gefühl der im vergeblichen Kampfe verschwendeten Kräfte die Geister unmuthig und schlaff macht. So sehen wir denn, daß der griechische Geist, welchen die *Ptolemäer*, besonders *Lagides* und *Philadelphus*, in *Alexandrien* wieder zu erwecken suchten, gänzlich von dem der vorigen blüthenreichen Periode verschieden ist, indem diese Egyptischen Könige zwar den Griechen einen *Zufluchtsort* gewähren, nimmer aber ihnen die alte schöne *Heimath* wiedergeben konnten. Und daraus gehet das kalte, leblose, gelehrte, bloß vielwissende, aber

nicht selbstschaffende, Wesen hervor, welche *Polymathie* der Charakter der ganzen alexandrinischen Periode ist. Indefs blieb doch immer noch etwas von griechischem Geiste; denn genährt durch die ungeheuren Zusammenhäufungen gelehrter Materialien in den *Bibliotheken* zu Alexandrien, wobey die Ptolemäer weder Kosten noch Mühe scheueten, zeichnete er sich nun eben so schnell im Sammeln, unaufhaltbaren Forschen, und eifernen Fleisse bey Erwerbung gelehrter Kenntnisse in allen Zweigen des Wissens aus, als er sich zuvor durch eine reiche Schöpfung und Aufstellung von Mustern des Schönen in jeder Art ausgezeichnet hatte. Dieser Eifer der Alexandrinischen *Gelehrten* ward besonders belebt durch das Bewußtseyn, daß alles, was sie jetzt nach Alexandrien retteten, *National-Eigenthum* sey, und durch die Erinnerung an jene schönen Zeiten, welche alle diese herrlichen Werke hervorgebracht hatten. Daher denn zunächst die *Wort-* und *Sacherläuterungen*, mit denen man das Alte, in dieser Zeit schon dunkel Gewordene aufhellte (*Scholia*, *Lexica*) — das genaue *Absondern* der verschiedenen *Formen* der *schönen Redekünste*; die Aufstellung der *Regeln* für das *Vollendete*, so wie die *Andeutung* und *Empfehlung* von *Mustern* aus der Vorzeit als Belege dazu (*Canones*); — das Zusammenstellen und Anordnen

von *Systemen* und *Theorieen*; — daher die *Feststellung* der *alten*, reinen, damahls aber von Verderbungen mancher Art bedroheten *Sprache* durch *grammatische* Regeln; die Erfindung von *Zeichen* zur Nachweisung der feinnern richtigern *Aussprache* (*Accentus*) u. f. w.; — für *jene Zeiten* lauter Mittel, durch welche man sich dem immer mehr einreisenden literarischen Verderben männlich, obgleich vergeblich entgegen stellte; für *unsere Zeiten* aber baares Verdienst, da wir ohne diese Bemühungen der Alexandrinischen Grammatiker manches Treffliche, entweder gar nicht haben, oder doch es bey weitem nicht in einem solchen Grade kennen, verstehen und schätzen würden, als es uns durch sie möglich geworden ist.

A n m e r k u n g I.

Ueber den Canon der Alexandrinischen Grammatiker oder Sprachgelehrten.

M. f. *Ruhnkenii* historia critica oratorum graecorum, vor seiner Ausgabe des *Rutilius Lupus*.

Wolf prolegomena ad Homerum p. 190.

Quinctilianus institut. orator. X, 1. ist deshalb gut zu gebrauchen, weil er bey der Aufstellung der Muster immer auf den Canon der Alexandriner hinweist.

Bey dem zu grossen Zusammenflusse so vieler *Schriftstellerwerke* in *Alexandrien* unter

den *Ptolemäern* entstand bald die Gefahr, das wenige Vollendete unter dem großen Haufen des Mittelmässigen vernachlässigt und untergehen zu sehen, auch waren auf der andern Seite Muster nöthig für diejenigen, welche sich in altgriechischem Geiste und Kunst bilden wollten; es mußte daher eine Auswahl unter den Autoren getroffen und bestimmt werden, welche von den Schriftstellern in ihrer Art als Muster aufgestellt werden könnten. Die Alexandrinischen Kunstrichter, besonders *Aristophanes* von *Byzanz* und *Aristarchus*, vereinigten sich also zur Aufnahme in das Verzeichniß empfehlungswerther Muster (*Canon*) über folgende ohngefähr sechzig Autoren.

1) *Epische Dichter.*

Homerus, *Hesiodus*; und zwar wird dieser wegen seines Lehrgedichts *Opera et dies* (Werke und Tage, oder über Feld- und Hauswirthschaft) unter die epischen Dichter gerechnet, ein Beweis, daß die Alexandriner das *didaktische* oder *Lehrgedicht*, welches wir als eigene Gattung behandeln, mit zu dem *Epos* zählten, wohin es auch seines *Metrum*s wegen gehört; die andern Werke, welche wir jetzt noch unter seinem Namen haben (die *Theogonie*, den *Schild des Herakles*), sprachen ihm die Alexandrinischen Gelehrten alle ab. Außer

diesen ältern epischen *Sängern* rechnete man hieher noch zwey neuere epische *Dichter*, *Panyasis*, einen Verwandten Herodots, und *Antimachus* aus *Colophon*, der am Ende des peloponnesischen Krieges lebte. Niemand wird übrigens diesen epischen Canon der Alexandriner mit dem oben (Periodus 2, Anmerk. 4) erwähnten *epischen Sagen-Cyclus* verwechseln, welcher noch vor der alexandrinischen Periode, wahrscheinlich gegen Olymp. LX gesammelt wurde. Die Hauptstelle darüber ist das fragm. Procli in Photii Biblioth. codex CCXXXIX.

2) *Lyriker.*

Alcmān, (dorisch zusammengezogen aus *Alkmäon*), *Alcäus*, die Dichterin *Sappho*, *Stesichorus*, *Ibycus*, *Anakreon*, *Bacchylides*, *Pindarus*, von denen allen wir theils noch ganze Gedichte, theils noch Bruchstücke, übrig haben.

3) *Jambendichter.*

Archilochus, *Simonides* aus *Amorgos*, *Hippōanax*.

4) *Elegische Dichter.*

Callinus, *Mimnermus*, *Philetas* und *Calimachus*, von welchem letztern allein wir noch ganze Gedichte übrig haben. Merkwürdig ist übrigens, daß die Alexandriner den Sänger der Kriegslieder *Tyrtäus* nicht mit in

den Canon der elegischen Dichter aufgenommen haben.

5) Tragiker.

Aeschylus, Sophocles, Euripides, von denen noch mehrere Stücke übrig sind; dagegen haben wir von den Stücken des *Ion, Agathon*, und *Achäus* nur wenige Fragmente. Aus den spätern Alexandrinischen Tragikern, wurden durch die Grammatiker in einen eigenen Canon sieben gesammelt, unter denen die Namen *Lycophrōn* (dessen äußerst dunkles und schwieriges Stück *Cassandra* wir noch haben) und *Homerus* sich auszeichnen, die übrigens den frühern Tragikern nicht beikommen.

6) Komiker (cfr. 'Period 2, Anm. 4).

Die Alexandriner theilten die Komödie in 3 Perioden ein, in die *alte, mittlere, und neue* (*comoedia vetus, media, nova*). Als Muster waren von ihnen aufgestellt: a) für die *alte Komödie*: *Epicharmus, Cratinus, Eupolis, Aristophanes, Plato* und *Pherecrates*, b) für die *mittlere*: *Antiphanes* und *Alexis*; c) für die *neuere*: *Menander, Diphilus, Philemon, Philippides* und *Apollodorus*. Bloß von *Aristophanes* haben sich ganze Stücke erhalten, und *Menander, Philemon, und Diphilus* sind uns einigermaßen aus Nachahmungen der Römer *Plautus* und *Terentius* bekannt.

Aus den *Prosaikern* hatte man bloß *Canones* für die *Historiker* und *Redner*, so wurden

7) zum *Canon der Historiker* folgende sieben gerechnet: *Herodotus*, *Thucydides*, *Xenophon*, *Ephorus*, *Theopompus*, *Anaximenes* und *Callisthenes*; und

8) der *Redner Canon* enthielt 10: *Antiphon*, *Andocides*, *Lysias*, *Isocrates*, *Isäus*, *Demosthenes*, *Aeschines*, *Lycurgus*, *Hyperides* und *Dinarchus*.

Durch diese Verzeichnisse geschah es, daß die Schriften solcher, als Muster empfohlenen, Autoren sorgfältiger aufbewahrt, häufiger abgeschrieben und überall gesucht wurden, was denn vorzüglich dazu mitwirkte, daß vor allen sie oder etwas von ihnen die lange Zeit hindurch bis auf uns erhalten wurde.

A n m e r k u n g II.

Was Anm. V. zu Per. II. über Einführung der *Accentzeichen*, und über mehrere in die Schriftsprache der Griechen einschlagende Arbeiten der alexandrinischen Gelehrten gesagt und dort der *wesentlichen* Verbindung mit manchem Andern wegen aufgeführt worden ist, gehört *historisch* in die Anmerkungen zu dieser IV. Periode, und ist daher dort nachzusehen.

Anmerkung III.

Ueber einige in dieser und der vorigen Periode entstandene oder doch bestimmter ausgebildete Dichtungsarten oder Formen.

Diese Anmerkung schließt sich genau an die vierte Anmerkung zur zweyten Periode, wo schon das Entstehen der Hauptgattungen in der Dichtkunst kurz entwickelt wurde. Aus jenen drei Hauptgattungen: *Epos*, *Drama* und *Carmen lyricum* oder *Melos*, gingen bald einzelne Unterabtheilungen hervor, denen sodann durch die Alexandrinischen Kunst-richter und Gelehrten, welche überall Theorien und Systeme aufzustellen suchten, Rang und Regel angewiesen wurde. So stand z. B. zwischen der *Tragödie* und *Comödie* das *Drama satyricum* (Satyrspiel), wo neben den tragischen Helden die comischen Satyrn auftreten, welche für die höhere Götterwelt eben das sind, was Bauren, Bediente und die ganze niedrige Menschenclasse für die Menschenwelt ist. Dem Gegenstande nach mußte das Satyrspiel allemal mit derjenigen Folge von Tragödien zusammen hängen, mit welcher es gegeben wurde; denn abgesondert und für sich wurde nie ein Satyrspiel gegeben. Wir haben nur noch ein einziges Stück dieser Gattung übrig, nämlich den *Cyclophen* des *Euripides*. Einen ähnlichen Begriff spricht der römische Komi-

ker *Plautus* in dem *Prolog* zum *Amphitruo* aus, wo er sich entschuldigt, ein Stück auf die Bühne zu bringen, in welchem neben Göttern und Helden auch Slaven auftreten, eine Zwischengattung von Dramen, für welche er den Namen *Tragicocomödia* vorschlägt.

In dem *lyrischen Gedichte* bilden sich gleichfalls außer den schon erwähnten noch andere Unterabtheilungen, die übrigens durch keine wesentliche Bestandtheile der Form von einander verschieden sind, z. B. der *Dithyrambus* (Lobgesang auf den *Dionysus* oder *Bacchus*), der *Paeon*, (Lobgesang auf den *Apollo*) das *Scolion* (Trink- oder Tafellied) u. s. w.

Als neue und in der letztern Periode erst aufgekommene Dichtungsarten müssen bemerkt werden der *Mimus*, die *Idylle*, und das *Bucolische* oder Hirten-Gedicht, welche alle drey so unter einander gehören, wie wir sie hinter einander gesetzt haben. Der *Mimus* ist eine Darstellung einer Scene aus dem täglichen oder gemeinen Leben in metrischer, oft auch bloß in rhythmisch abgemessener Rede, welche letztere wir Neuern ohngefähr unserer poetischen Prosa gleich stellen könnten. Besonders unter den *Römern* wurden die Mimen sehr beliebt; wir haben indess nichts Ganzes mehr davon, sondern bloß in einer Fragmentensammlung einzelne moralische Sen-

tenzen; aus dem Griechischen aber gehört die 15te Idylle des Theocritus, die Adoniazufä, zu dieser Gattung. — Die *Idylle*, eine Unterabtheilung des Mimus, umfaßt bloß sehr einfache Scenen, wo die Handlung gerade das Wenigste ausmacht, und nur dazu dient, die Aeufserung von Empfindungen vorzubereiten oder herbei zu führen, wie z. B. ein Gespräch, ein Wettgefang u. f. w.; es brauchen nicht gerade *Hirten* zu seyn, die darin auftreten, auch *Landleute*, *Fischer*, *Satyrn* und andere Geschöpfe des einfachen und unverdorbenen Lebens, von welchem die Phantasie in Zeiten, wo es nicht mehr angetroffen wird, so gern ihre Bilder entlehnt, haben Theil daran. Auf *Hirten allein* eingeschränkt ist indessen das *bucolische* Gedicht, obgleich im Uebrigen gänzlich der Idylle gleich; die beiden letztern Gattungen begreifen die Römer unter dem Namen *Eclogen*.

Von spätern Künsteleien der Dichter, von Gedichten in Form eines *Eies*, einer *Axt*, kein Wort; in der griechischen Anthologie, herausgegeben von *Jacobs*, finden sich einige dergleichen Säckelchen bearbeitet.

Die *Epigrammen* (früher bloße einfache historische Aufschriften an *Tempeln*, *Dreifüssen*, *Altären*, *Brunnen*, oder andern Kunstwerken) veränderten ihren ursprünglichen Cha-

rakter und nahmen witzige beissende Wendungen, und überhaupt den Geist an, welchen sie auch noch jetzt haben.

Auch kamen neben den *Jamben* noch andere kleine *persönliche Spottgedichte* auf, *Silli*, damals ohngefähr das, was in unsern Tagen die *Xenien* und kleinen Ausfälle dieser Art sind. Die *Gryphi* der Griechen waren das, was wir jetzt ohngefähr *Räthsel*, *Worträthsel* oder *Charaden* nennen. Alle diese kleinen verschiedenen Gedichte kennen wir aus einigen Sammlungen, in denen sie sich erhalten haben, und aus welchen sie häufig genug ins lateinische (von *Muretus*, *Hugo Grotius* u. a. m.), theils in mehrere moderne Sprachen (ins deutsche z. B. von *Jacobs*, *Herder* u. a. m.) übersetzt worden sind.

A n m e r k u n g IV.

Ueber die alexandrinischen Bibliotheken.

M. f. darüber

Vitruv. im Eingange.

J. Fr. Gronovii und *Lud. Kusteri* *Dissertationes de Museo alexandrino* im VIII. Theil des *gronov. thes. ant. graec.* Eine Dissertation ähnlichen Inhalts von *Gerischer*. (Lpz. 1752)

J. D. Beckii *Specimen historiae bibliothecarum Alexandrinarum* Lips. 1779 4

Einen Aufsatz über denselben Gegenstand von *Bo. namy* im IX. Theil der *Mem. de l'Acad. d. Inscr.*

Carl Reinhard über die jüngsten Schicksale der alex. Bibliothek. Göttingen 1792. 8.

Dietrich Tiedemann über die Verbrennung der alex. Bibliothek. (in Schmidt und Snell's Journ. Bd. I. No. 3. 1793.)

Der Schöpfer der ältern Bibliothek in der *Regio Bruchium* zu Alexandrien und der Stifter des daneben gelegenen *Museums*, wo gelehrte Männer beyfammen wohnten und speiseten, war *Ptolemäus Lagi*, die höchste Blüthe beyder Anstalten war unter *Ptolemäus Philadelphus* und *Euergetes*, und selbst später dauerten sie noch fort, obgleich nicht mit dem frühern Glanze. Mit *Cäsar* begannen die Unglücksfälle für die Bibliothek im *Bruchium*, denn als er in Alexandrien eingeschlossen war, brannte ein Theil derselben mit dieser Region nieder. Die ersten römischen Principes thaten manches dafür, (besonders *Claudius*, der das ältere Museum durch das von ihm angelegte Museum *Claudium* erweiterte) oder sie entzogen doch der Anstalt nichts; bis auf *Caracalla*, der das Beyfammenwohnen und Speisen der Gelehrten im Museum unterfagte; und nachher liefs *Aurelianus*, veranlaßt durch einen Aufruhr in Alexandrien, die Mauern der *Region Bruchium* schleifen, wobey die Bibliothek sehr litt.

Später, als die Bibliothek im *Bruchium*, ward das *Serapeum*, eine Bibliothek bey dem

Serapistempel angelegt, welche durch die Bibliothek der *Attali* zu *Pergamus*, womit *M. Antonius* der Königin *Cleopatra* ein Geschenk machte, sehr vermehrt und unter den *röm. Principes* berühmt wurde, besonders als *Augustus* das *Sebasteum* dabey angelegt hatte. Diese Anstalt erhielt sich bis unter *Theodosius den Großen*, wo denn durch den christlichen Patriarchen *Theophilus* im Jahr 391 p. Chr. die noch daselbst versammelten heydnischen Gelehrten vertrieben, die Bücher aber theils verschleudert, theils vernichtet wurden. Die Bücherstände blieben stehen — *magni nominis umbra*.

Was nach solchen Unglücksfällen von den *Arabern* bey der unter *Amru* i. J. 640 geschehenen Besetzung von *Alexandrien* noch von Büchern beyfammen gefunden und verbrannt wurde, konnte wohl nicht von einer so bedeutenden Anzahl seyn, als man gewöhnlich glaubt.

Chronologische Uebersicht der merkwürdigsten Sachen und Personen aus der vierten Periode.

	Ante Chr.
Unruhen in <i>Athen</i> und <i>Griechenland</i> ; Kampf mit den <i>macedonischen</i> Statthaltern; <i>Lamischer</i> Krieg; <i>Demetrius Phalereus</i> , zugleich Gelehrter und Redner, wird Befehlshaber von <i>Athen</i>	318

Mit ihm ohngefähr gleichzeitig sind *Theophrastus*, der Philosoph und Naturforscher, Aristoteles Schüler; und die Comiker *Menander* und *Philemon*.

Ptolemäus Lagides (Soter), König von *Aegypten*

307

Von jetzt an rechnet man die Periode der *alexandrinischen Kunst-richter*, die Anlegung der grossen *Bibliothek* und die Erbauung des *Museums* zur Wohnung und Unterhaltung für Gelehrte, welche sich denn auch von nun an *Alexandrien* zu ihrem hauptsächlichsten Vereinigungspunkte wählen, und daher mit einem Wort *Alexandriner* genannt werden. Um diese Zeit blühen vorzüglich der Mathematiker *Euclides*, und die beiden philosophischen Sektenstifter *Epicurus* und *Zeno* (der Stoiker).

Um die Zeit des blühenden *Achäerbundes*; also um

280

leben der Tragiker *Lycophron*, der Hymnendichter *Callimachus*, der Critiker *Zenodotus*, der Idyllendichter *Theocritus*, etwas später der Mathematiker *Apollonius Pergaeus*

Ptolemäus Euergetes, König von *Egypten*

240

Gleichzeitig *Eratoſthenes*, genannt der Sprachkenner (Philologus) und *Archimedes*, der so berühmte Mathe-

	Ante Chr.
matiker und Mechaniker zu Sy- <i>racus</i>	168
Macedonien wird römische Provinz Gleichzeitig die berühmten Alexan- drinischen Sprachgelehrten <i>Ari-</i> <i>stophanes</i> von <i>Byzanz</i> und <i>Aristar-</i> <i>chus</i> ; der <i>Pergamenische</i> Critiker <i>Crates</i> von <i>Mallos</i> ; die Idyllen- dichter <i>Bion</i> und <i>Moschus</i> .	(586 a. u. c.)
Der <i>Achäische</i> Bund und <i>Corinth</i> wird zerstört	146
Gleichzeitig der Geschichtschreiber <i>Polybius</i> und <i>Meleager</i> , der Epi- grammendichter und Sammler der ersten Anthologie	(608 a. u. c.)
<i>Athen</i> wird von <i>Sulla</i> erobert	86
	(668 a. u. c.)

Zweiter Abschnitt.

D i e R ö m e r.

Literarnotiz.

M. f. auſſer den ſchon oben angeführten Schriften von *Ferguson, Gibbon, Goldsmith. Middleton* u. ſ. w. noch:

Die Geſchichte der Römer zu Aufklärung ihrer claffiſchen Schriftſteller, 2 Bde 8. Lpzg 1787. 1790.

Ruperti Grundriß der Geſchichte, Erd- und Alterthumskunde, Literatur und Kunſt der Römer. Göttingen 1794. 8.

Tiraboſchi Storia della letteratura italiana, und im deutſchen Auszuge von

Jagemann: Geſchichte der freyen Künſte und Wiſſenſchaften in Italien. 3 Theile in 5 Bden. Lpzg 1779 bis 1781. 8.

Meiners Geſchichte des Urſprungs, Fortgangs und Verfalls der Wiſſenſchaften in Griechenland und Rom. 2 Bde. Lemgo 1781. 1782. u. ſ. w.

Von ältern ſowohl als neuern Schriftſtellern, welche beſonders und eigends über die Geſchichte römiſcher Literatur und römiſcher Autoren geſchrieben haben, ſind zu merken:

J. A. Fabricius bibliotheca latina, herausgegeben von *Erneſti*.

J. Nic. Funccius Schriften über die verſchiedenen Epochen (aetates) in der Geſchichte der lateiniſchen Sprache, die zwiſchen 1720 und 1750 erſchienen.

Borichius (de variis ling. lat. aetatibus. Havniae 1677. 4.)

Walch (Introductio in historiam ling. latinae.) — *Falster* (quaestiones romanae sive idea rei literariae Romanorum.) — *Nahmacher* (Anleitung zur Kenntniss der lat. Sprache.) — *Le Moine* (Betrachtungen über Urspr. und Wachsth. d. sch. Wissenschaften bey den Römern.) — *Biographieen der Classiker*, (von einem Engländer, übersetzt. Halle 1767.) u. s. w.

Die Namen Harles, Hauptmann, Zeune, u. s. w. sind als Verfasser kürzerer Lehrbücher über die röm. Literatur bereits genannt.

Schriften, wie *Vossius* de historicis graecis et latinis — *Hanke* de romanarum rerum scriptoribus — *Crusii* Vitae poëtar. latin. etc. werden im rein literarischen Theile bey den einschlagenden Abschnitten angeführt werden.

Als Einleitung zu der Geschichte der römischen Literatur geht voran der ganze Zeitraum von der *römischen Urzeit* bis auf die *Eroberung Athens* durch *Sulla*, im Jahr 86 vor Ch. 668 a. u. c.

Dieses große Ganze aber muß zur bessern Uebersicht in 3 Perioden zerfallen:

Erste Periode. Von der Urzeit an bis auf *Roms Erbauung* (von x bis 754 ante Ch.)

Zweite Periode. Von Roms Erbauung bis zum *Ende des ersten punischen Krieges* (von 754 bis 241 ante Ch. oder von 1 bis 513 ab urbe condita.)

Dritte Periode. Von dem Ende des ersten punischen Kriegs bis auf den Dictator *L. Cornelius Sulla*, (von 513 ab urbe und 241 ante Ch. bis 668 ab urbe und 86 ante Ch.).

Kurze Charakteristik dieser Perioden.

Erste Periode.

Von der römischen Urzeit bis zu der Erbauung Roms, 754 a. Chr.

Hier ist alles dunkel; an übrig gebliebene Denkmäler irgend einer Art ist gar nicht zu denken, bloß *Etymologie* führt auf einiges, man muß indess damit sehr vorsichtig verfahren, weil man gar leicht Schatten statt Wesens greift. Es kommen alte Völkernamen mit nachmals veränderten Wohnsitzen vor, theils *iberischen*, theils *celtischen* Ursprungs, *Siculi* und *Sicani* (von welchen späterhin einige nach der Insel *Sicilien* wanderten) *Umbri*, *Aufones*, *Ligures*, *Etrusci* oder *Tusci* (die *Tyrrhener* der Griechen) auch *Aborigines*, (entsprechend den griechischen *αὐτοχθόνες*) ein Name, welcher wohl nichts anders als die Urbewohner von *Latium* bezeichnen soll, von denen sich bis in die Römerzeit Sagen erhalten hatten. Alle diese Völker sprachen eine im Allgemeinen gleiche Sprache, welche aus langer Vermischung der verschie-

denen Stammsprachen, aus dem Leben in demselben Clima, und aus dem Gefühl ohngefähr gleicher Bedürfnisse und Cultur entstanden seyn mochte, und von welcher drey Zweige sich länger erhielten und bis zu einem gewissen Grade ausbildeten. Diese Sprachzweige waren: *erstlich Lingua Osca*, Sprache der alten *Opici*, *Opsci*, *Osci*, eines weit verbreiteten *ausonischen* Stammes und vielleicht aller *Aufoner*, welche man noch bis gegen *Augustus* Zeit unter dem großen Haufen in und um Rom verstand, und in welcher auch die *Atellanen* Spiele (Hauptstelle darüber Livius VII, 2.) gegeben wurden; *zweitens Lingua etrusca*, welche eigentlich auch nie Büchersprache wurde, und wenn ja etwas darin aufgezeichnet war, so waren es meist Regeln für heilige Gebräuche (*disciplina etrusca*), ein solches Rituale haben wir noch übrig, und *drittens Lingua latina*, von deren sechs unter sich ziemlich abweichenden Hauptdialekten (*Dialectus praenestina*, *tusculana*, *lanuvina*, *marfica*, *formiana*, *romana*) der römische, als Dialekt der Hauptstadt, vorzüglich und ausschließlich durch Rede und Schrift ausgebildet wurde.

Zu diesen Urbestandtheilen der Sprache kam jedoch sehr frühe vieles aus dem *griechischen*, da schon lange vor Roms Stiftung mehrere griechische Colonien sich in *Italien* und

selbst in der Nähe des nachmaligen *Roms* niederliessen; z. B. *Oenotrus* und *Peucetius*; die *Gräken*; der *Arkadier Evander*, auch aus pelasgischem Stamme, von denen allen schon oben geredet worden ist; und am spätesten ein phrygischer Grieche, (ein *Trojaner*) *Aeneas*, bis zu welchem man gewöhnlich die Ahnherrn der Stifter von Rom zurückführt. Durch diese wird zuerst die alte lateinische Landessprache sehr mit griechischen und besonders pelasgischen Worten und Redeformen gemischt, daher man auch besonders viele lateinische und äolische oder dorische Stammwörter und Wortformen als gleichlautend findet, weil diese beiden Dialekte von dem alten pelasgischen sich am wenigsten entfernen. Diese Mischung, durch manche später mitwirkende Umstände noch bedeutender gemacht, wurde nach vollendeter Ausbildung der Sprache so merklich und in die Augen springend, dass man die lateinische Sprache oft eine *Tochter-sprache* ja wohl gar einen *Dialekt* der griechischen genannt hat.

A n m e r k u n g.

Schriften, welche ausser den schon oben angeführten für diese Periode wichtig sind:

- 1) Ueber das älteste Italien und früheste Geschichte desselben vor Roms Erbauung. Hier ist als Quelle zu betrachten: *Dionysius von Halicarnassus* im

Anfange seines Werks und *Strabo* in seiner Geographie im 5ten und 6ten Buche; als *Hilfswerk* besonders *Gatterers* Synchronistische Weltgeschichte im Artikel: *Italien*.

2) Ueber den *iberischen* oder *biskajischen* (denn die heutigen *Biscayer* sind Nachkommen der *Iberer*) Fonds in der lateinischen Sprache: die Grammatik und ein Lexicon von dem Biscayer *Laramendi*.

3) Ueber die *Lingua osca* und *etrusca* das Werk von dem Italiener *Lanzi*: Geschichte der etruscischen und alt italischen Sprache, Rom 1789. 3 Bände 8vo, wo besonders die beiden ersten Bände zu gebrauchen sind.

4) Ueber das, was die lateinische Sprache aus der griechischen hat: *J. G. Vossii* Etymologicum linguae latinae und *J. D. a Lennep* Etymologicum latinae linguae, cura *Everardi Scheidii*, Trajecti ad Rhenum 1790, 2 Bde 8vo.

Zweite Periode.

Von Roms Erbauung bis zum Ende des ersten punischen Kriegs, oder bis Livius Andronicus den Verfasser der ersten römischen Schauspiele in griechischem Geschmacke;

von 754 bis 241 ante Chr. und 513 a. u. c.

Schon lange vor Roms Stiftung haben die Völker von Italien feste Wohnsitze; Ackerbau und Viehzucht bilden und bestimmen ihre Lebensart. In *Alba longa* kannte man schon bürgerliche und Polizei-Einrichtungen, sogar

Schriftzeichen scheinen bekannt, obgleich nur sehr selten und auf eine rohe unvollkommene Weise im Gebrauch gewesen zu seyn. Einige Mitglieder der *königlichen Familie*, vereinigt mit mehrern bedeutenden *albanischen* Familien, führen eine starke Colonie an die Ufer des Tibers, an einen Ort, wo schon mehrere Etablissements wahrscheinlich gegründet und auch schon eingegangen waren. Die Colonie erhielt den Namen *Roma*. Der Name ist *griechisch*, im lateinischen mögte er *Valentia* oder *Florentia* heißen, und deutet auf eine genaue Bekanntschaft mit Griechen und griechischer Sprache hin. Die anfangs rohe Polizei dieser Colonisten (wohin auch die Einrichtung eines Schutzortes vor den Verfolgungen der Blutrache, *asylum*, gehört) wird bald, schon unter dem ersten Könige und Stifter *Romulus* durch die Einverleibung eines bedeutenden *sabinischen* Volksstammes unter seinem Könige *Titus Tatius*, beträchtlich verbessert; königliche Gewalt und deren Ausflüsse, (obgleich noch sehr roh und eingeschränkt) Stadt-Eintheilung u. dergl., werden in *allgemeinen Versammlungen* bekannt gemacht und durch den Gebrauch *gesetzlich*. An *geschriebene* Gesetze scheint man in der ganzen Königs-Periode nicht gedacht zu haben. Beträchtliche Fortschritte in der Polizierung macht der junge Staat unter dem zwei-

ten Könige, *Numa*, einem edlen *Sabiner*, welchen der Rath der Alten (*Senatus, Patres*) nach einer kurzen Zwischenzeit, wo ohne König nach aristokratischer Art wahrscheinlich nicht glücklich regiert war, sich selbst wieder an die Spitze stellte. Dieser ordnet ganz nach *fabinischem* Charakter die gottesdienstlichen Ceremonien; noch spät singt man die unter seiner Regierung verfertigten *Axamenta* (heilige Lieder der *Salier*, Priester des *Mars*). Die *Ancilia* werden gegossen; auch verordnet *Numa* *Zunftabtheilungen* (*Collegia*). Den meisten Einfluss hatte aber wohl in Rom die *fabinische*, häußlich - kluge, frugale, streng moralische, aber dabey etwas derbe Sitteneinfalt, welche sich besonders im römischen häußlichen Leben lange erhielt. Ueberhaupt ist es das Streben nach Verbesserung der *kleinen innern Polizei* und *kleine kriegerische Streifereien*, wodurch der Geist des Römers zuerst erwacht und sich übt. Unter *Tullus Hostilius* kommt, durch die *Kypseliden* vertrieben, der *Bacchiade Demaratus* aus *Corinth* in die etruskische Stadt *Tarquinium*, und bald darauf nach Rom. Ueberall verschaffen ihm seine Schätze Eingang, schon sein Sohn (*Tarquinius Priscus*) wird König in Rom, und von dieser Zeit an werden etruscische Einrichtungen, Gebräuche, Bildung, Gebäude u. s. w. in Rom eingeführt und verbreitet. Die Königswürde von

Rom scheint in der *Familie* der *Tarquinier* erblich werden zu wollen, diese Familie setzt sich immer fester und sucht die königliche Gewalt zu vergrößern; aber einige *wenige aristokratische Häupter*, vorzüglich geleitet von einigen Verwandten des Königs *Tarquinius Superbus* selbst, stürzen durch einen Tumult den König und seine Familie und mit ihm (wahrscheinlich ohne es zu wollen) die ganze königliche Macht.

Litterarisch merkwürdig ist diese Periode dadurch, daß in dieselbe 1) ein geschriebenes Bündniß zwischen den *Gabiern* und *Römern* unter *Tarquinius Superbus*; 2) die *sibyllinischen Bücher*, gleichfalls unter *Tarquinius Superbus*, und 3) ein *Handelsvertrag* zwischen *Rom* und *Carthago* aus den ersten Zeiten der *Consuln*, fallen.

In die Zeiten der ersten römischen oder Königs-Periode fällt auch die *Etablierung* und das *Aufblühen* der zahlreichen *griechischen Colonien* in *Unteritalien*, wodurch dieses den Namen *Großgriechenland* erhielt. Es giebt sich hieraus von selbst, daß die frühesten Römer griechischer Sprache, Bildung, Sitten und Einrichtungen nicht ganz unkundig seyn konnten; so wie aber auch im Gegentheile daraus noch nicht geschlossen werden darf, daß die Römer sich schon damals viel um *griechische Bildung* bekümmert, oder wohl

gar sich auf griechische Art und Weise zu bilden gesucht hätten. Der Character des Römers hatte von jeher etwas Ernstes, Einseitiges, Steifes und Beharrliches, ein Character, der sich wiederum ganz aus seinen *Verhältnissen als Bürger* entwickelte. Denn so lange es in Rom Könige gab, lenkte sich der ganze Geist der Edlen und des Volks auf kleine Kriege; nach Vertreibung der Könige ward dieser kriegerische Geist durch die Kämpfe der beiden grossen Partheien im Staate (*Patricier* und *Plebejer*) zwar getheilt, aber eben durch diese Theilung noch mehr geschärft, beschäftigt und gestärkt; die innern Kämpfe der Partheien ruheten bei Kriegen von aussen; hatte aber der Staat an den Gränzen Friede, so begann der Partheien-Krieg im Innern mit neuer Stärke. Dieses Wenige bezeichnet den ganzen politischen Character des Römers so lange die Republik bestand; alle Staatswürden, alle Gesetze, die Beredtsamkeit, alle kriegerischen Tugenden (*virtus*) die ganze Grösse des römischen Namens geht hiervon aus. Und ein solcher Character war wohl nicht geneigt, die ihm theils fremde, theils zu milde und weichliche Bildung der unteritalischen Griechen, die er blofs kennen lernte, um sie *nicht* zu achten, anzunehmen.

Fast zu gleicher Zeit erhält das römische Volk seine Tribunen, mit welchen der erste

Grund zu den *debattirenden Reden* und der römischen *Eloquenz*; — und seine erste *geschriebene Gesetzes-Verfassung*, die *leges duodecim tabularum*, mit welcher der Grund zu der römischen *Jurisprudenz* (Kenntniß der Verfassung in allen ihren Theilen) gelegt wird; beide die einzigen Kulturzweige nächst der *Kriegeskunst*, in denen der Römer von einem ihm eigenthümlichen Fonds ausgeht. Findet man in den Gesetzen der zwölf Tafeln manche Spuren griechischen Geistes, so hat man wohl nicht nöthig, diese bis nach *Athen* zu verfolgen, auch in *Italien*, an Orten, wohin Roms Bekanntschaft leicht reichte (z. B. bei den *epizephyrischen Locern* in Unteritalien) gab es früher als selbst in Athen, Gesetze, deren Ruf sich weit umher verbreitet hatte. Die bald nachher eintretende Eroberung Roms durch die *Gallier*, welcher man so oft die Zerstörung und Vernichtung aller ältesten römischen Denkmale aufbürdet, konnte wohl schon deshalb weder Vieles noch Bedeutendes zerstören, weil weder Vieles noch Bedeutendes vorhanden war; eine Sache, über welche selbst die römischen Geschichtschreiber aus Augusts Zeiten und später oft in wunderliche Irrthümer fallen. Rom wird nach dieser Zerstörung tumultuarisch wieder aufgebauet, alles wieder auf den alten Fuß so gut wie möglich eingerichtet, die wenigen zerstörten *schrift-*

lichen Denkmale (z. B. die *Leges duodecim tabularum*) best möglichst aus dem Gedächtniß hergestellt, und so läßt man sich nach und nach wieder häufig in Rom nieder. Vorzüglich um diese Zeit blühte in Rom der *tuscanisch ausgebildete Geschmack*, obgleich man manches, vorzüglich Gebäude, auch wohl in *griechischem Geschmacke* einrichtete. So war es vorzüglich um diese Zeit, daß man in Rom mehrere *tuscanische Schauspiele* gab, von denen sich späterhin mancher Ausdruck in der *römischen Sprache* erhielt, obgleich die Sache gänzlich *griechisch* geworden war. Das Wesen dieser alten Schauspiele entstand und bildete sich fast auf gleichen Wegen wie das Griechische fort (siehe ersten Abschnitt, zweite Periode, vierte Anmerkung) nur daß der rauhere heftigere tiefere Charakter des italischen *Ackerbauers* gar sehr gegen den leichten witzigen und frölichen griechischen *Hirten* abstach. Weshalb man denn auch (wahrscheinlich um Messerstichen und sonstigen Thätlichkeiten, die unter italischen Menschen wohl aus dergleichen Scherzen hervorgehen mochten, zuvorzukommen) in den Gesetzen der zwölf Tafeln gegen persönliche Satyren das *Fustuarium* (mit Ruthen zu Tode gepeitscht werden) festsetzte.

Die Unterjochung der *Etrusker* und *Samniter*, gab Beweise von der schon geübten

Krieges - Erfahrungheit der Römer; und die Unterjochung unteritalischer Völker, und griechischer dort angesiedelter Colonien (z. B. *Capua, Cumae, Palaeopolis*) führte sie zuerst zu griechischer Kunst und Sitte; auf dem *Forum* findet man einzelne *statuae equestres*; es entstehen *Wege* und *Wasserleitungen*, von denen wohl das Aelteste und Bedeutendste die *via appia* und *aqua appia* war; es stehen einzelne Männer auf, welche sich um die Verfassung ihres Vaterlandes verdient machen, (damals die einzige Wissenschaft, welche man in Rom trieb) und welche an die sogenannten *sieben griechischen Weisen* erinnern; bey den jüngern Römern verschwinden die Bärte; unter manchen andern *griechischen* Erfindungen kommt durch den Dictator *Papirius Cursor* auch die erste *Sonnenuhr* nach Rom. Der Krieg mit *Pyrrhus*, König von *Epirus*, lehrt den Römern künstliche Führung des Krieges, Lager - Befestigung, Marschordnung u. f. w., auch werden sie dadurch außer Italien bekannt, die *Griechen* ahnden in diesem kleinen kühnen Haufen das dereinst mächtige Volk; der König von Aegypten, *Ptolemäus Philadelphus* läßt ihnen zu ihrem Siege Glück wünschen, und schließt ein Bündniß mit ihnen. Für Roms Bildung aber bleibt die wichtigste Folge des Sieges über den *Pyrrhus* die *Eroberung* der *griechischen Colonie Tarent*, von

welcher die Römer *Kunstwerke* und *Dichter* in *griechischer Manier* erhalten. Unter diesen Dichtern befindet sich auch *Livius Andronicus*, derjenige Dichter, mit welchem die erste Epoche der durch die griechischen Muster geleiteten und bald völlig unterjochten römischen Geschmacksbildung beginnt. *Sicilien* lag von dem Augenblick der Eroberung von Tarent an, den Römern offen; die *Carthager* hatten es im Besitz; beide Nationen fürchteten einander; denn jede stand den Herrsch-, Länder-, oder habfüchtigen Absichten der andern entgegen; Grund genug zu jenem Vertilgungskriege, welcher nur selten oder zum Schein unterbrochen, im Stillen, aber immerfort genährt, länger als ein Jahrhundert hindurch dauerte (von 490 bis 608 a. u. c.) und aus dessen Anfange (494 a. u. c.) wir das älteste *schriftliche Monumentum der römischen Cultur*, die *Schnabelsäule des Duilius* (*columna rostrata Duilii*) noch übrig haben, welche übrigens, so wie die übrigen frühesten Monumente von der Art bey den Römern sowohl, als bey den Griechen mehr zu den urkundlichen Monumenten für die Geschichte der Sprache und die Archaeologie, als für die Literargeschichte gehört.

Dritte Periode.

Von dem Ende des ersten punischen Krieges, und von dem römischen Dramendichter Livius Andronicus bis auf den Dictator Lucius Cornelius Sulla und die Eroberung Athens durch denselben;

von 513 a. u. c. und 241 a. Chr. bis 668 a. u. und 86. a. Chr.

Der Zeitraum vor dem zweiten punischen Kriege war der Einführung der griechischen Kunst in Rom nicht sehr günstig; überall war der Römer noch zu frugal, eckigt, hart, rauh und unnachgiebig dagegen; ein Volk, welches Nationalkraft hat, übt und ehrt, nimmt wohl nicht leicht und gefällig fremde Nationalität in wissenschaftlicher und Geschmacksbildung an. Hatte aber ja etwas gewurzelt, so ward es in dem furchtbaren zweiten punischen Kriege wieder ausgerottet. Der Zeitraum zwischen dem zweiten und dritten punischen Kriege ist das eigentliche Alter der kräftigsten Blüthe des römischen Charakters, und des hellsten Glanzes aller Römer - d. h. Patrioten - Tugenden. Mit einseitigem aber richtigen Sinne verhindert man die Ausbreitung griechischer Sprache, Geschmacksbildung, Philosophie und Sophistik; durch ein *Senatus con-*

sult werden die griechischen *Rhetoren* entfernt. (593 ab. u.) Nur das Drama in *griechischem Geschmacke* hielt sich in Rom, aber weder lange, noch auch je als allgemein herrschende National- und Volks-Ergötzlichkeit. Es war slavische Nachahmung oft selbst bloße Uebersetzung griechischer Stücke der spätesten Gattung (*comoedia nova*), über welche schon Periodus 2, Anmerkung 4 des 1ten Abschnitts geredet worden ist. *Plautus* scheint dem Ungenügenden in der Darstellung allgemeiner Charactere auf dem Theater (welches der Character der neuen griechischen Comödie ist) durch seinen reichen oft sehr freien, aber immer ächt römischen Witz, in etwas abgeholfen zu haben; offenbar aber waren *Terentius* Stücke für die römischen Zuschauer seiner Zeit zu fein und zu gebildet. So wie die politischen Einrichtungen und besonders das *Volks-Tribunat*, und die Gesetzgebung die römische Eloquenz und Jurisprudenz hervorbrachten; so erzeugten die römischen *Kriegsthaten* und die *Aufzeichnung* derselben durch *Pontifices* oder andere Staatsbeamten nach und nach die *Geschichte*, vermittelt welcher und der Eloquenz sich die römische *Prosa* bildete. Von dem Vater der römischen Geschichte, *Q. Fabius Pictor* haben wir nichts mehr übrig, eben so wenig wie von dem ersten römischen Heldendichter *Q. Ennius*, welcher indess nach

dem zweiten punischen Kriege blühte. Auch seine Werke sind gänzlich in griechischem Geiste, und, so weit uns Traditionen oder einzelne Fragmente belehren, ohne römische Nationalität, slavisch den Griechen nachgeahmt, und ängstlich römische Worte sogar und Zusammensetzungen in griechische Constructionen und Compositionen pressend und einzwängend.

Bald nach dem Heldengedichte und dem Drama fängt man auch an, andere Dichtungsformen nach griechischen Mustern in die lateinische Sprache überzutragen; ja sogar einige *Sekten griechischer Nationalphilosophie* verbreiten sich bald in Rom, besonders die *stoische*, weil sie der altrömischen Virtus, die *epicurische*, weil sie dem neuern römischen Luxus am meisten ansprach, die *academische*, weil sie überall frei untersuchend eindrang.

Mit der Eroberung *Corinths* und *Carthagos* wird der römische Charakter durch die Weltherrschaft und durch die Schätze, die in Rom zusammenströmen erfäuft und verschüttet. Und doch vermochte der steife Römer nichts mehr, als die Schätze, den Luxus, die Bildung und Kunst fremder Nationen um sich herum zu stellen, und auf diese Weise sich mit Gravität von ihnen bedienen zu lassen, nicht aber, sich den Freuden derselben im Genuße hin zu geben. Daher auch in Rom der Luxus

nie ein fröhliches, freies, sondern immer ein ernstes, starres und zuletzt gar wildes Ansehn hatte; auch nahm der *große Haufe* keinesweges an der Bildung *einzelner Grossen* Theil, sondern nur aufgeklärt durch das Forum, nur bereichert von dem werthlosen Abfalle der Welterschätze, und nur gereizt zum Luxus und Theilnehmer desselben durch das Anschauen der rasenden Verschwendung der Optimaten, war und blieb die Plebecula romana ein bettelstolzes (denn man schmeichelte ihr) ärmliches, müßiggängerisches, wohlfeil-liederliches Gefindel; die Hauptstadt des Orbis romanus aber bot in den Zeiten gegen Sulla theils wenige Reiche, sehr viele Bettler und keinen einzigen Mittelmann; theils aber auch wenige, durch griechische Bildung Vollendete, sehr viel Rohe, Halbwilde und fast keinem in römischem Geiste und römischer Tugend ausgebildeten und vollendeten Geist dar. Das stärkste, Erfahrungsreichste Charaktergemälde dieser Zeit hat uns *Sallust* in seinem *Jugurtha* und *Catilina* geliefert.

*Chronologische Uebersicht der merkwürdigsten
Sachen und Personen aus der ersten Römer - Pe-
riode von 1 bis 668 ab u. 754 bis 86 ante
Christum.*

	a. u. c.	ante Ch.
<i>Romulus, Roms Stiftung</i>	1	754
<i>Numa</i>	81	673
<i>Mit Tarquinius Superbus werden die Könige vertrieben und es beginnt eine aristokratische Re- publik mit zwei Consuln an der Spitze</i>	244	510
<i>Volkstribunen, seit</i>	261	493
<i>Leges duodecim tabularum, seit</i>	300	454
<i>Die Gallier in Rom</i>	365	380
<i>Das erste etruscische Drama in Rom</i>	389	365
<i>Appius Claudius Caecus</i>	450	304
<i>Die Hetrusker werden unterjocht Pyrrhus besiegt; Bund mit Aegyp- ten; Tarent erobert</i>	471	283
<i>Erster punischer Krieg</i>	490	264
<i>Das erste Drama in griechischem Ge- schmacke und Livius Andronicus</i>	514	240
<i>Q. Fabius Pictor, Vater der römi- schen Geschichte</i>	530	224
<i>Zweiter punischer Krieg</i>	536	218
<i>Ennius und Marcus Attius Plautus</i>	560	194
<i>Publius Terentius Afer</i>	588	166
<i>Aufhebung der griechischen Rhe- torn durch ein Senatus Consult</i>	593	161
<i>Corinth und Carthago zerstört</i>	608	146
<i>Die gracchanischen Unruhen</i>	$\frac{622}{630}$	$\frac{134}{124}$
<i>Das Zeitalter der römischen Redner</i>	$\frac{652}{662}$	$\frac{102}{92}$
<i>Der Bundesgenossen Krieg</i>	664	90
<i>Cornelius Sulla erobert Athen</i>	668	86

Dritter Abschnitt.

Die Griechen und Römer.

*Von der Eroberung Athens durch Sulla
bis auf den Kaiser M. Aurelius Anto-
ninus Philosophus,*

668 bis 914 ab u. c.; 86 ante Chr. bis 161
post Chr.

In dieser Periode kommen beide Völker, sowohl Griechen als Römer, darin überein, daß sie die Muster der *altgriechischen* Bildung studiren, um sich nach ihnen zu bilden; jedoch war dieses Bestreben für die matten Griechen, die sich nur noch in zusammentragender Gelehrsamkeit und kleinlicher Speculation, nur noch in dem kraftlosen Genuße des Lesens, Excerpirens, Compilirens und Anstaunens, nicht aber in kräftiger Hervorbringung eigener Geisteswerke gefielen, bey weitem nicht so ersprieslich, als es für den in Rücksicht auf Bildung noch jugendlich frischen Römer ward und werden mußte, der, gereizt durch die Neuheit und Mannigfaltigkeit dieser Meisterwerke, mit aller Macht seines Geistes darüber herfiel, obgleich er darüber den *Römer* mehr als recht verleugnete und den *Griechen* mehr als billig affectirte.

oder annahm. Im Anfange dieser Periode finden wir *Helden-* und *Lehrgedichte* nach griechischem Muster und Silbenmaasse eingeführt; die *Comödie* nach griechischer Art und Costüm noch auf dem römischen Theater, welches sie jedoch bald verliess, da an ihre Stelle die *pantomimischen* Schauspiele oder *dramatische Tänze* traten, welche, indem sie die Sinne des sinnlich wilden Römers kitzelten, keinen Anspruch darauf machten, sein Gemüth ergreifen und erheben zu wollen. Die *griechische Tragödie* konnte niemals mit Glück auf das römische Theater verpflanzt werden, da sie die Sinne des Römers, rauh gemacht durch Thierkämpfe und Fechterspiele, nicht stark genug erschütterte; auch sind die Trauerspiele, welche wir unter dem Namen des *Seneca Tragicus* noch übrig haben, so viel wir wissen, nie öffentlich in Rom aufgeführt.

Gegen das Ende der Republik bereiteten die Bemühungen des Marcus Tullius Cicero: der *griechischen Philosophie* durch Uebertragung ihrer *Terminologien* auch in der *lateinischen Sprache* Bahn zu brechen, vieles für die bald darauf unter der Regierung des *Augustus* erfolgende *Sprachumwälzung* vor. Sein Zeitalter könnte man das *goldene* oder mit einem andern Bilde das *Jünglingsalter* der römischen

Sprache und Literatur nennen, obgleich auf den *Staat* zu derselben Zeit wohl keines von beiden Bildern passen möchte. Die alten Römertugenden waren dahin, mit ihnen die **Kraft der Republik**, von welcher nur noch die todten öden Formen zurückblieben, und sich noch eine kurze Zeit durch den Schatten ihres ehrwürdigen Ansehns gegen die tobenden Leidenschaften einzelner Partheihäupter erhielten, bis endlich alles sich unter den eifernen Willen des großen *C. Julius Cäsar* beugte. Jetzt zog sich der Sinn so manches erhabenen Römers in sein Inneres zurück und beschäftigte sich mit *Philosophie, Geschichte, Rhetorik* oder *Dichtkunst*, theils um das Gewirre der Zeitbegebenheiten nicht zu sehen, theils um doch wenigstens seine innere Freiheit zu retten, da die allgemeine dahin war. Obgleich durch griechische Schriften und Aufenthalt in Griechenland (zu *Rhodus, Athen, Ephesus etc.*) gebildet, sieht man doch den römischen Schriftstellern dieses Zeitalters noch den meisten *Römer - Sinn* an, weil damals das Unglück des Vaterlandes noch einmal (zum letztenmale) die Gemüther aller unwiderstehlich an sich rifs.

Das *augustische Zeitalter* bietet einen völlig veränderten Schauplatz dar. Unter einem milden Namen herrscht *Einer*, welcher

politisch schlau die altrepublikanischen Formen zu ehren scheint, nirgends scharf hervortritt, und also ein mildes Regiment führt; dabei vom Glück mit einem langen Leben begünstigt, die Kunst versteht, die Sehnsucht nach Ordnung, welche durch die Verwirrung von zwanzig schaudervollen Jahren in allen Theilen des orbis romanus so groß geworden war, dazu zu benutzen, daß er durch thatenlose Ruhe die Nation entnervte, die Männer von ächtem Römersinn überall entfernte und zurückschob, wo nicht gar zu seinen Freunden machte, und sie auf diese Weise in seiner Nähe die Abhängigkeit des Unterthans von ihm, seinem Monarchen, weniger empfinden liefs. Unglaublich ist es, welchen Einfluß seine Regierung auf die gänzliche Umbildung des römischen Volks und auf die Erweckung des Geschmacks an Literatur in Rom gehabt hat, besonders aber dadurch, daß selbst die Höchsten im Staat, der *Princeps*, seine *Familie* und *Günstlinge* sich an den Wissenschaften und an der Beschützung und Unterstützung wissenschaftlich gebildeter Männer so sehr zu erfreuen schienen. Von diesen nun und ihren Begünstigten ging unter andern die Bildung der *griechischen Oden-* und *elegischen Silbenmasse* hervor, zumal da die ächte national römische Sprache des Forums immer mehr verstummte, die Sprache einen völlig

andern Schwung, neue Constructionen, einen fremdartigen Periodenbau bekam, sich in vielen Stücken dem Geist der griechischen näherte, mannichfaltig gebildet, aber durchaus nicht harmonisch vollendet und ausgebildet wurde, welches letztere auch noch besonders daher kam, daß die Römer lange zuvor, ehe ihre Sprache allseitig gebildet war, bloß in Nachahmung der Griechen, eine feste *Grammatik* bekamen, wodurch man wohl anzeigen wollte, daß man nunmehr die Bildung der Sprache für vollendet halte und ihrem innern und äußern Reichthume nichts mehr hinzu zu thun wisse.

Am Ende dieser Regierung fangen die Meisterwerke der lateinischen Sprache, welche bis dahin nur in *Italien* verfertigt, gelesen und benutzt worden waren, auch an, sich nach allen Seiten hin über die Theile des unermesslichen *Orbis romanus* zu verbreiten, besonders fängt dies zuerst in *Spanien* an. Gemäß der römischen Politik, wurden in alle Provinzen Legionen, gottesdienstliche und gerichtliche Gebräuche, Sprache und Heerwege etc. von Rom aus geführt. Für die Sprache aber lag wenigstens hierin der Stoff zu Verderbung und Untergang. Vor *August* bildete und erhielt sich der *römische Dialekt* in seiner ganzen Reinheit, und selbst Ausdrücke und Provinzialismen, aus der nächsten Nachbar-

schaft wurden im schriftlichen Gebrauche dieses Dialekts nicht geduldet; *gegen das Ende der Regierung Augusts* hört diese charakteristische Einseitigkeit auf, der römische Dialect, erhoben zur Büchersprache, bereichert sich als solche selbst mit guten und körnichten *Provinzialausdrücken und Wendungen*, wodurch der Sprachverderbniss in so fern der Weg gebahnt wurde, als man hinterher zu viele Provinzialismen, Sprachrohheiten etc. in die Sprache aufnahm. *Nach Augusts Tode*, als die Freiheit verloren war, fiel auch der Geist; die ungeliche Begierde in Werken des Geistes *neu, sinnreich und erfindsam* zu seyn, setzte Kleinigkeitsucht, Abentheuerlichkeit und Geziertheit an die Stelle der alten Kraft, Natürlichkeit und Einfalt. *Oeffentliche Schulen*, die man anlegte, halfen entweder gar nicht oder nur wenig, nur *Geschichte* hielt sich noch etwas, obgleich auch sie, da ihr Stoff sich aus dem grossen *Ganzen des Staates* in die bloße *Person des Fürsten* zusammengezogen hatte, jetzt mehr Lebensbeschreibung des Fürsten und allenfalls seines Hauses, oder was noch schlimmer war, wol gar ein blosses, lobpreisendes *Posaunen* wurde; und länger noch Jurisprudenz; alles sank aber mit einander schnell und unaufhaltsam dahin. *Einzelne grosse Geister* sowohl unter *Griechen* als *Römern*, gehören ihrem Zeitalter gar nicht an,

indem man nur zwischen ihnen und den Alten, nicht aber zwischen ihnen und ihren Zeitgenossen Parallelen ziehen kann; sie sind gleich einzelnen Sternen, welche eine ungeheure Nacht mehr zeigen als erhellen. Besonders paßt dieses Bild auf die Zeiten von *Marcus Aurelius Antoninus Philosophus* Tode an bis 324 nach Christi Geburt oder der Regierung des *Cajus Flavius Valerius Constantinus* (Magnus), welcher dem ganzen römischen Reiche eine völlig neue Verfassung gab. Wir beschliessen daher den *historischen* Theil der *griechischen* und *römischen Literatur* mit *M. Aurelius* Regierung; werden indess auch die merkwürdigsten Namen (gleichviel wie wenig) noch weiter herab aufführen.

Chronologische Uebersicht der merkwürdigsten Personen und Sachen aus dem dritten Abschnitte.

<i>Die Griechen.</i>	<i>Die Römer.</i>	<i>a. u.</i>	<i>a. Chr.</i>
<i>Athens Eroberung durch L. Cornelius Sulla</i>	<i>L. Cornelius Sulla</i>	668	86
<i>Zeitalter einer undankbaren Gelehrtheit; nur Excerpte, Scholien, Lexica, kurz Zusammentragungen aller Art, aber äußerst we-</i>	<i>Gleichzeitig T. Lucretius Carus; M. Tullius Cicero; M. Terentius Varro. T. Pomponius Atticus. C. Valerius Catullus. C. Julius Cäsar.</i>		

<u>Die Griechen.</u>	<u>Die Römer.</u>	<u>a. u.</u>	<u>a. Chr.</u>
nig selbstgeschaf- nes und selbst ge- dachtes,			
<i>Die Schlacht bei Pharsalus</i>		706	48
daher wir kei- nen Namen zu nennen haben.	M. Junius Bru- tus; C. Sallustius Crispus.		
<i>Schlacht bei Actium, Cäsar Octavia- nus Augustus und sein Zeitalter</i>		723	31
<i>Die Historiker</i>	<i>Anlegung der</i>		
<i>Dionysius von Ha-</i>	<i>palatinischen Bi-</i>		
<i>licarnassus, und</i>	<i>bliothek. C. Cil-</i>		
<i>Diodorus von Si-</i>	<i>nius. Maecenas.</i>		
<i>cilien, die Geo-</i>	<i>Virgilius Maro.</i>		
<i>graphen Diony-</i>	<i>Horatius Flaccus.</i>		
<i>fius Periegetes und</i>	<i>— Albius Tibul-</i>		
<i>Strabo.</i>	<i>lus der Elegiker.</i>		
	<i>S. Aurelius Pro-</i>		
	<i>pertius der Elegi-</i>		
	<i>ker. Ovidius Na-</i>		
	<i>so; die Historiker</i>		
	<i>Titus Livius und</i>		
	<i>Trogus Pompejus.</i>		
	<i>Rutilius Lupus</i>		
	<i>und Verrius Flac-</i>		
	<i>cus, Rhetoren.</i>		

<u>Die Griechen.</u>	<u>Die Römer.</u>	<u>p. Ch. n.</u>
<i>Claudius Tiberius Nero</i>		14
<i>Philo der Jude.</i>	<i>T. Phädrus. Velle-</i>	
	<i>jus Paternulus. Vale-</i>	
	<i>rius Maximus, Anek-</i>	
	<i>doten Sammler. M.</i>	
	<i>Annäus Seneca, der</i>	
	<i>Rhetor.</i>	

Die Griechen.	Die Römer.	p. Ch. n.
<i>Tiberius Claudius Apollonius von Tyana.</i>	<i>Pomponius Mela, der Geograph und Q. Asconius Pedianus der Grammatiker.</i>	41
<i>Nero Claudius Cäsar</i>	<i>L. Annäus Seneca Philosophus; der Satyrendichter Persius. Die epischen Dichter Lucanus und C. Silius Italicus.</i>	54
<i>Flavius Vespasianus</i>	<i>Q Curtius Rufus. — C. Plinius Secundus Major.</i>	69
<i>T. Flavius Domitianus</i>	<i>M. Fabius Quintilianus der Rhetor. P. Papinius Statius der Dichter; D. Junius Juvenalis der Satyriker. M. Valerius Martialis, der Epigrammendichter. Terentianus Maurus.</i>	81
<i>Flavius Iosephus der jüdische Historiker. Epictetus der Philosoph.</i>		
<i>M. Ulpus Trajanus</i>	<i>C. Cornelius Tacitus. S. Julius Frontinus, ein Mechaniker. C. Plinius Secundus Cäcilus. C. Suetonius Tranquil-</i>	98
<i>Plutarchus und der Redner Aristides.</i>		

Die Griechen.	Die Römer.	p. Ch. n.
	lus der Biograph L. Annäus <i>Florus</i> der Historiker.	
<i>P. Aelius Hadrianus</i>		138
<i>Flavius Arrianus. Aelianus</i> genannt <i>Tacticus. Apollonius Dyskolus</i> , der Grammatiker.		
<i>T. Aelius Hadrianus Antoninus Pius.</i> <i>Herodes Atticus. Ap- pianus.</i>	<i>A. Gellius. Justinus</i> der historische Epi- tomator.	
<i>M. Aurelius Antoninus Philosophus</i>		161
<i>M. Aurel. Antoni- nus. — Claudius Ptolemäus der Geo- graph. Polyänus. — Claudius Galenus der Arzt. — Pau- sias der Reisebe- schreiber. — Luci- anus der Satyriker, Julius Pollux.</i>	<i>Apulejus. — Q. Sep- timius Florens Ter- tullianus. — T. Pe- tronus Arbiter.</i>	
A n h a n g.		
<i>Schriftsteller nach M. Aurelius.</i>		
<i>Sextus Empiricus — Maximus Tyrius, ein Redner. — Flavius Philostratus. — Athe- näus. — Diogenes Laertius. Claudius Aelianus. — Die</i>	<i>M. Aurelius Olym- pius Nemesianus und T. Junius Calpur- nius, zwei Dichter. In diese Zeit fal- len auch die <i>Pane- gyrici latini minores</i></i>	

<i>Die Griechen.</i>	<i>Die Römer.</i>	p. Ch. n.
Geschichtschreiber <i>Dio Cassius</i> und <i>Herodianus</i> und der Rhetor <i>Dionysius</i> <i>Longinus.</i>	und die <i>Scriptores hi-</i> <i>storiae augustae.</i> — <i>L.</i> <i>Cölius Lactantius Fir-</i> <i>mianus.</i> Die Gram- matiker <i>Aelius Do-</i> <i>natus</i> und <i>Theodo-</i> <i>rus Priscianus.</i> — Die Historiker <i>Am-</i> <i>mianus Marcellinus,</i> <i>Aurelius Victor</i> und <i>Eutropius.</i> — <i>Cla-</i> <i>udius Claudianus,</i> der Idyllendichter. — Der Lexicograph <i>Pomponius Festus;</i> die Grammatiker <i>Sofipater Charisius,</i> <i>Diomedes</i> und <i>Mau-</i> <i>rus Honoratus,</i> der Sammler <i>Macrobius;</i> der Fabeldichter <i>Avienus,</i> der Dichter <i>C. Sollius Apollina-</i> <i>ris,</i> der Historiker <i>Paulus Orosius</i> und der Encyclopädist <i>Marçianus Capella.</i>	

Z w e y t e r

o d e r

rein literarischer Theil.

Z w e y t e r

o h e r

ein literarischer Theil.

Literarnotiz.

I. Bibliographische Nachweisungen.

J. S. Ersch allgemeines Repertorium der Literatur;

G. N. Brehm bibliographisches Handbuch. Lpzg 1797.
1800. 2 Bde 8. (unvollendet.) Hieher gehören auch
im allgemeinen die Arbeiten von *Maittaire*, *Panzer*, *Denys*, *Jöcher*, *Strobel*, *Zapf*, *Würdtwein*
u. f. w.

II. Ueber Sprache und Schrift

1) im allgemeinen;

Monboddo, — *Astle*, — (f. ob. Erster Theil, Abschn. I. Per. III., Anm.) — *Herder* (über den Ursprung der Sprache.) u. f. w.

2) der Griechen

(f. ob. I. Th. Abschn. I. Per. III Anm.) und *Chandler* (*Marmora oxoniensia*) — *Visconti* (über die triopeischen Inschriften; cfr. auch *Brunk* — *Jacobs Anthologie*, und die Commentarien darüber von *Puteanus*, *Salmasius*, und *Casaubonus*.) — *Heeren* (über die tessera hospitalis im borgianischen Museum). — Die *Inscriptio sigea* — *Biagi* — *Montfaucon* (*Palaeographia graeca*) etc.

3) der Römer

(f. ob. Th. I, Abschn. II. Per. I, Anm.) und die Inscriptionswerke von *Ursinus*, *Gruter*, *Reinesius*, *Muratori*, *Fabretti*, u. f. w., *Gonzaga* (über

die Tafeln der fratres aruales, cfr. auch des Italiener Gaetano Marini Arbeit über den nemlichen Gegenstand, in Franc. Cancellieri de Secretariis Basilicae Vaticanae 1787, abgedruckt), — die *Columna rostrata Duilii*, — das *Senatus Consultum de Bacchanalibus* — das *Monumentum ancyranum* (in Wolfs Ausg. des Suetonius) — auch *Edu. Bernardi Tabula alphabetica literarum latinarum*, in antiquiss. codd. numis et marmor. occurrentium, angehängt an dem *Lexicon catholicon linguae latinae*, Lpzg 1794. 2 Theile. — u. f. w.

- 4) *der Römer in Vergleichung mit den Griechen.*
J. G. Vossius (lexicon etymologicum) —
Valkenaer — *Lenep* (Etymologicon linguae graecae, cura *Ever Scheidii* Utrecht 1790. 2 Bde 8.) —
Gierding (s. ob.) — u. f. w.

III. Ueber Literatur

- 1) *im allgemeinen.*

Hederich, (notitia auctor. ant. et med.) *Hamberger*, *Saxe*, *Eichhorn* u. f. w. (s. ob. Einleitung zu Th. I.)

- 2) *der Griechen.*

Diog. Laertius — *Photius* — *Philostratus* — *Suidas* — *Stobäus* — *Eunapius*. u. f. w.

Fabricius — *Harles*, *Meursius*, *Harles* u. f. w. (s. ob. Einl. zu Th. I.)

- 3) *der Römer.*

Cicero, *Varro*, *Suetonius*, *Plin. Secundus major*, *Quinctilianus*, *Macrobius*, *A. Gellius* u. f. w.

Fabricius — *Ernesti*; *Harles*, *Tiraboschi* — *Jagemann* u. f. w. (s. ob. Einl. zu Th. I. Abschn. II.)

IV. Lebensbeschreibungen der alten Autoren.

1) *Bayle, Chauffepié, Vossius* (über Griechen und Römer) u. f. w. (s. unt.)

2) *Le Fevre-Reland* (über Griechen) u. f. w. (s. unt.)

3) *Crusius — Schmidt* (über Römer) u. f. w. (s. unt.)

V. Ueber die Werke der alten Autoren

s. ob. die Subsidia über Literatur.

VI. Ueber die von diesen Werken noch vorhandenen Msspte.

1. *Mannert, Gatterer* (schon angeführt), —

2) *Harles* *introductio in historiam ling. graec. ed. alt.* Altenburg 1792 — 1795. 2 Bde, worin ein Verzeichniß derjenigen Bibliotheken, woselbst sich griech. Msspte befinden, eine ähnliche Nachweisung giebt.

Eccard in seiner Uebersicht der Oerter, wo die bekanntesten griech. Schriftsteller gelebt; nebst einer Grundlegung zur Geschichte der Bibliotheken, wo sie in Handschriften erhalten werden. Giessen 1776. 8.; — und die Catalogen der Mss. merkwürdiger Bibliotheken; wie z. B. *Zanetti* und *Bongiovanni* über die Marcus-Bibliothek zu Venedig, 1740 fol.

Bandini über die medicäische Bibl. zu Florenz 1764 ff. 3 Bde; fol.

Iriarte über die griech. Mss. der kgl. Bibliothek zu Madrid 1769. fol.

Catalogus Codicum Mssptorum bibl. regiae parisiensis. Paris 1740. ff.

Catal. bibl. Coislinianae seu germanensis, a Bernardo de Montfaucon. Paris 1715. fol.

Ueber die griech. Mss. in England und Irland *Bernardus* u. f. w.

Ueber die kaiserliche Bibl. zu Wien *Lambecius, von Nessel* u. f. w.

d' Ansse de Villoison Commentarii critici de codicibus MSS. qui in bibl. St. Marci asservantur, Venetiis.

Mingarelli Cod. graeci Mss. apud Nanios Patricios Venetos asservati. Bologna 1784. 4.

Matthäi Notitia codd. Mss. græcor. bibliothecarum mosquensium. Moskau 1776. fol. u. f. w.

3) *Bandini* Catalogus codd. latinorum Bibl. medicæ Laurentianæ. Florenz 1774 — 1778. 4 Bde fol.

Morelli über die Codd. Mss. latini in der Nanischen Bibliothek zu Venedig 1776. u. f. w.

Degen Beitrag zu Nachrichten von alten Handschriften. Ansbach 1785.

4) *Mannert* über die Handschriften der röm. und griech. Classiker, die sich in den öffentlichen Nürnberger Bibliotheken befinden. In seinen diplom Miscell.

Miratelli (über die Mss. im Kloster St. Michaelis zu Venedig) *Morelli* (über die Bibl. des Patri-
zier Farfetti). *Muccioli* (über die Mss. der Mino-
riten zu Cesena, oder der vormaligen Familie Ma-
latesta.) u. f. w.

VII. Ausgaben der verschiedenen Autoren.

Außer den bereits angeführten Werken über Lite-
ratur, (*Fabricius, Harles, u. f. w. f. ob.*), über
Sprache und Schrift (*Maittaire, Denys, Panzer*
u. f. w.) und manchen der bereits genannten Ca-
talogen, sind zu benutzen:

Harwood a view of the various editions of the
greek and roman classics, with remarks. ed.

III. London 1782. 8. ins deutsche übersetzt von Alter, Wien 1778. 8. ins ital. von Maffeo Pinelli; Venedig 1780. — *Brüggemann* (f. unt. Ueberff.) — *Bährens Anzeige der lat. und griech. Classiker*. Halle 1786. — *Hauptmann Notitia brevior. auctorum graec et latin. etc.* Gera und Lpzg. 1779. — *Handbibliothek der nützlichsten deutschen Schriften u. s. w. wie auch der brauchbarsten Ausgaben der griech. und röm. class. Autt.* 4te Ausg. Berlin 1795. (erste 1780.) — *Ueber die aldinischen Drucke und Ausgaben*, Padua 1790. 12.

Bandini, über die Verlagsbücher der Junta (de florentina Juntarum Typographia) 2 Theile. Lucca 1791.

Saxius Historia Mediolanensis typographica.

Audifredi Catalogus editionum romanarum saec. 15. 1783 4.

Hieher gehören auch besonders die Catalogen von bedeutenden Bibliotheken, z. B.

der Catalogus der *bünauischen* Bibliothek, (von *Franke*) der *tottischen* (in Coppenhagen, 10 Bde 4) der *ernestischen*; der Bibl. des Grafen Alex. von *Reviczky* (zuerst 1784, dann unter dem Titel: *Periergus Deltophilus Bibliotheca graeca et latina etc.* ed. 2da Berl. 1794 8. — des Grafen *Teleki von Szék Bibliotheca etc.* Wien von 1796 an. 8. — Die *Pinellische* Bibl. von *Morelli* Venedig. 6 Bde. 4. — Die Incunabeln der *Magliabechischen* Bibl. zu Florenz von *Fossi*. Florenz. 3 Bde. fol. — Die Incunabeln der *Ingolstädtischen* Bibl. von *Seemüller*, Ingolst. 1784 ff. — Die *Rieggersche* Bibl. Wien 1785. 8. — Die Verzeichnisse von raren Büchern von *Bauer*, *Hummel* u. s. w.

VIII. Uebersetzungen der Autt. in die versch. neuern Sprachen.

Vieles darüber schon in den Werken zur Literatur; ein mehreres in

Harwood (Alter, Pinelli f. ob.)

Brüggemann, a view of the english editions, translations and commentaries of the ancient greek and roman Authors etc. Stettin. 1797.

Paitoni Biblioteca degli autori antichi volgarizzati. Venedig 1766.

Gonjet Bibliothèque française. (18 Bde.)

Schummel Uebersetzerbibliothek zum Gebrauche der Uebersetzer u. s. w. Wittenb. und Zerbst 1774

(Schlüter) Vollständige Sammlung aller Uebersetzungen der Gr. und Röm. vom 16ten Jahrhundert. bis auf das Jahr 1784. Lpzg. 1785 8.

Degen Versuch einer vollständigen Literatur der deutschen Ueberss. der Römer. 1794 — 1797. 2 Bde. — *Desselben* Uebersetzer-Literatur der Griechen.

IX. Suiten von Ausgaben der Classiker;

frühere: Romanae — Aldinae — Juntarum — Stephanianae — Wechelianae — Elzevirianae — etc.

neuere: Zweybrücker (bipontinae) seit 1779. 8. Mannheimer seit 1779. 8. Göttinger seit 1804, 8. Leipziger, seit 1804, 8.

Z w e i t e r o d e r r e i n l i t e r a r i s c h e r T h e i l.

Alles in Sprache und Schrift Darzustellende läßt sich unter zwei *Vortragsformen* darstellen, in *gebundener* oder *ungebundener Rede* (Poesie und Prosa).

Schon aus diesem Namen geht hervor, daß die *poetische Form* durch noch andere als die *allgemeinen Regeln* des schriftlichen und mündlichen Vortrags beschränkt wird.

Die *poetische* oder *producirende Kraft der Phantasie* hat zu ihren Endzwecken diese Formen erfunden, beharrliche Kunst sie ausgebildet; beide, als *Wesen* und *Form* mit einander *verbunden* führen den Namen *Poesie*, ihre Werke heißen *poetische Kunstwerke*.

Die *Hauptformen* sind: *Epos* — das *erzählende* — *Drama* — das *darstellende* — und *Carmen lyricum* oder *melicum*, *Melos* — das *Empfindungen ausströmende Gedicht*.

Alle übrigen Dichtungsformen oder Dichtungsarten bestehen oder sind zusammenge-

setzt aus diesen *drei genannten Grundformen*. Wir werden dieses als Einleitung in jede einzelne Dichtungsart mit wenigen Worten näher zu bestimmen und dadurch den Ort zu rechtfertigen suchen, den wir dieser oder jener Dichtungsart oder diesem und jenem poetischen Kunstwerke einräumen.

Die grössere *Freiheit*, welche die *prosaischen Vortragsformen* haben, machen sie um desto geschikter weiter in die Tiefen der Sachen einzudringen, und jemehr sie auf die Befriedigung unsrer *unteren Seelenkräfte* Verzicht thun, desto angelegentlicher lassen sie es sich seyn unser *Erkenntniss* - und *höheres Folgeungsvermögen* zu bereichern. Ihnen gehören daher mit Recht 1) *Geschichte*, 2) *Beredsamkeit*, 3) *Philosophie* und 4) *Wissenschaftskunde* (eruditio) mit allen ihren Nebenzweigen und Unterabtheilungen an.

A. Poesie.

Literarnotiz.

- a) *Im Allgemeinen.* G. J. Vossius de veterum poetarum temporibus im 3ten Bde seiner Werke. Amsterdam 1696 fol.
- b) *Griechen:* Le Fevre und Reland Les Vies des poetes grecs, Basel 1766, 8.

Kurzer Abriss der Geschichte der griechischen Poesie, in den *Nachträgen zu Sulzers Theorie der schönen Künste und Wissenschaften*, Bd. 1. St. 2.

Fr. Schlegel Geschichte der Poesie der Griechen und Römer (unvollendet).

c) *Römer*: *L. Crusius* Lebensbeschreibung der römischen Dichter, aus dem Englischen von *Schmidt*. Halle 1777. 1778, 2 Bde 8.

J. H. Eberhard Schicksale der schönen Wissenschaften bei den Römern. Altona 1801. 8.

I. Epos.

C. G. Lenz über die Dichtkunst der Griechen im heroischen Zeitalter; in den Nachträgen zu Sulzers angezeigten Werke.

Schwarz de poetis cyclicis.

Die *rein epische Form* finden wir erstlich in der *Epopöe*, zweitens in den frühern besonders unter Homers Namen noch übrigen *Hymnen* und drittens in den obgleich durchweg spätern *Orakeln*.

Erstlich, *Epos* im engern Sinne, später, um die künstlerische Behandlung auch durch den Namen zu bezeichnen, *Epopöe* genannt (Heldengedicht). Das was in dem historischen Theile (I. Periode) auch hierüber gesagt ist, kann wenigstens andeuten, daß wir aus diesem genus zwar nur wenig, aber gerade doch das allervorzüglichste ganz besitzen, nämlich die beiden erst spät zusammengetragenen und zu ganzen Werken zusammengeordneten großen Stücke, die wir unter dem Na-

men *Ilias* (Krieg vor Troja) und *Odyſſea* (Fahrten des Odyſſeus) kennen.

Cfr. *Lud. Kuſteri* *Historia critica Homeri*.

G r i e c h e n .

Homerus, mehr berühmter *Name* als berühmte *Person*, da ſeine Lebensgeſchichte ſo ganz in mythiſche Fabeln eingehüllt iſt, daß man mit Mühe die Gewiſſheit ſeiner *perſönlichen Exiſtenz* hat herausbringen können. Worauf *Vermuthungen* führen, iſt etwa folgendes: er war ein ioniſcher Barde, mag zwiſchen 950 und 1000 v. Ch. gelebt haben, und ſang, wie mehrere Zeitgenoſſen die Thaten der entfernten und nähern Vorwelt, beſonders deſſenigen Zuges, von dem und deſſen Helden damals noch alles voll war, *des Zuges gegen Troja*. Mehrere Sänger nahmen vielleicht ſeine *Manier* an (daher *Homeriden* genannt) bildeten dieſelbe, beſonders aber den von ihm angenommenen *Rhythmus*, wahrſcheinlich die erſten Anfänge des *Hexameters*, weiter und feſter aus, und pflanzten ſo ſeinen Namen fort. Erſt ſpät wurden dieſe Gefänge, die ſich noch immer von Mund zu Mund fortpflanzten, nach Griechenland gebracht (durch *Lycurgus* den *Spartaner* 888). Auch ſeitdem noch gehen ſie immer nur im Munde der Sänger unter den Griechen umher, und die *erſte ſichere Spur* ihrer Aufzeichnung,

d. h. der Aufzeichnung verschiedener Gefänge, deren jeder für sich ein Ganzes bildete, die aber alle einen gemeinschaftlichen Gegenstand befangen, und die von verschiedenen Urhebern, aber alle in der Manier des alten Barden Homeros waren, finden wir bei den *Pisistratiden* in *Athen*. Mehrere Jahrhunderte nachher ward durch *Aristoteles*, so wie auch wohl schon vorher von andern geschehen war, ein Versuch zu einer genauern Anordnung und wesentlichen Verbindung der verschiedenen einzelnen, zufällig zusammengerafften Theile zu zwei grossen Ganzen: *Ιλίου περσις* (Zerstörung von Ilios, *Iliade*) und *Οδυσσεως νοστος* (Odysseus Rückfahrt, *Odyssee*) gemacht; doch blieb jedem einzelnen Gefänge ein eigener Titel; auch corrigirte man vieles in dem Versbau, warf heraus, was nicht gut dünkte u. s. w.; kurz man verschmolz zuerst alles mehr in einander; aber fast ein Jahrhundert nachher vollendeten die sorgfamen *alexandrinischen Gelehrten* dieses wahre Kunstwerk so *verschiedener Theile* zu den beiden so schön und musterhaft erscheinenden *Ganzen*, wie wir sie jetzt noch haben. Unendlich sind die Editionen dieser Gedichte und was darüber geschrieben (cfr. Fabricius — Harles, Brehm im Artikel Homerus) wovon wir hier nur das vorzüglichste auswählen. **Vorzügliche Ausgaben seiner Werke:**

Homeri opera, editio princeps von *Demetrius Chalcondyles*, Florenz 1488 fol.

Homeri opera von *Samuel Clarke*, London 1740 und 1754, 8.

Von *J. A. Ernesti*, Leipzig 1759 bis 1764, 5 Bände, 8.

von *Fr. A. Wolf* mehrmals, zuletzt Leipzig bei Göschen 1805, und von *C. G. Heine* 1804.

Eustathii (Erzbischoff von Thessalonich 1150) Commentarien (*παρεμβολαι*) zu Homers Ilias und Odyssee, Rom 1549, 2 Bde fol.

J. B. Caspar d'Ansse de Villoison Homeri Ilias etc. Venetiae 1788, fol.

F. A. Wolfii prolegomena ad Homerum Halle 1795, 8.

Homers Werke übersetzt von *J. H. Voss*. Altona 1802, 4 Bde 8.

Hesiodus. Von ihm gilt im Allgemeinen auch das was schon von *Homer* gesagt worden ist; *Sicheres* weiß man von ihm eben so wenig, desto mehr ist über ihn gefabelt. Er ist jünger als *Homer*, vielleicht ein Jahrhundert, aus dem äolischen *Cumä* gebürtig, später wohnhaft zu *Ascra* in Böotien. Wir besitzen nur *Bruchstücke* von ihm oder vielmehr unter seinem Namen, davon die vorzüglichsten sind:

1. *Theogonie* (Stammgeschichte der Götter) edirt von *F. A. Wolf* Halle. 1783, 8.

2. *Scutum Herculis* (Hercules Schild, ein grosses Fragment aus einem Gedicht über die Thaten des Hercules) edirt und mit einer metrischen Uebersetzung von *J. D. Hartmann*, Lemgo 1794, 8.

3. Haben wir noch ein grosses Gedicht übrig voller Regeln über den Landbau, das Hauswesen u. s. w. (also Lehrgedicht, welches man ihm zuschreibt. S. ob. histor. Theil in der Anm. üb. d. Canon d. Alexandr.) und das den Titel hat: *Werke und Tage*, *εργα και ημεραι*. Die sämmtlichen Werke zuerst von *Demetrius Chalcondyles*, Mailand 1493 fol., auch von *Heinsius*, *Grävius* u. s. w. und von *Chrst. F. Lösner*, Leipzig 1778, 8. — *Hesiodus Werke* mit *Orpheus Argonautica* übers. v. *Voss*. Heidelberg 1806, 8.

Dieses ist was wir von alten epischen Werken übrig haben; neuere griechische epische Dichter, aber durchaus von geringerm Werthe, sind:

1. *Apollonius*, der Rhodier 220 vor Chr. Verfasser der *Argonautica*; herausgegeben von *Brunk*. Stralsburg 1780, 4. und von *Beck*, Leipzig 1797 ff. 8.

2. In das Zeitalter der Alexandriner gehören höchst wahrscheinlich die unter dem Namen des alten Barden *Orpheus* noch übrigen *Argonautica* (cfr. *Schneider analecta critica*, Frankfurt an der Oder 1777) ed. von *Schnei-*

Jena 1803, 8. überf. v. *Voss* (s. ob.) — Ausgabe aller ihm zugeschriebenen Werke (*Argonautica*, *Hymni*, *de lapidibus*) von *Gessner*. Leipzig 1764, 8.

3. *Musäus*, ein Grammatiker um 400 nach Chr. Geb. Verfasser von *Hero und Leander*. Ausgabe von *Heinrich*, Hannover 1793, 8.

4. *Nonnus*, sein Zeitgenoss.

5. *Quintus Calaber Smyrnäus* oder eigentlich *Cointos* aus *Smyrna*; weil aber der Cardinal *Bessarion* sein Werk im Anfange des 16ten Jahrhunderts in *Calabrien* fand, so gab ihm dies den Beinamen *Calaber*. Das Werk heisst: *Paralipomena Homeri* und ist aus lauter Bruchstücken alter epischer Dichter, besonders aus den Dichtern die zum *κυκλος μυθῶν* gehören (siehe oben Theil I, Abschnitt I, Period. 2, Anmerk. 4, und Period. IV, Anmerk. I.) zusammengetragen, daher merkwürdig; edirt von *Cornelius de Pauw*, Leyden, 1734, 8.

6 und 7. *Koluthus* und *Tryphiodorus*.

Zweitens. Früherer Hymnus. Wir rechnen hierunter nur die sogenannten *homerischen* und allenfalls die sogenannten *orphischen* (deren Ausgabe siehe oben und cfr. *Gerlach* de hymnis orphicis), welche so gut, wie *Hesiodus Theogonie* (Götterstammbaum) eine reine epische Form haben. Der übrigen werden wir bei der *lyrischen* Poesie gedenken.

Hymni Homerici, ed. von Ilgen, Halle 1796, 8. und von Herrmann.

Hymni orphici s. ob.

Drittens. Orakel; siehe den historischen Theil in der ersten Periode, und *Groddek*, de oraculorum etc. natura et indole in den göttingischen gelehrten Anzeigen 1786, pag. 1980.

Diejenigen Orakel, von denen wir noch eine Sammlung unter dem Titel *oracula sibyllina* übrig haben, sind sammt und sonders theils Machwerk, theils Zusammenstellung christlicher Jahrhunderte. Von allen ächten griechischen Orakeln mündlich gegeben und fortgepflanzt können wir nichts mehr übrig haben, solche etwa ausgenommen, welche als merkwürdig in die Geschichte aufgenommen wurden; dasselbe ist der Fall mit den itali-schen; der erste, welcher eine Sammlung davon veranstaltete (denn die Sage von den *libris sibyllinis* des *Tarquinius Superbus* hat keinen historischen Werth) war *L. Cornelius Sulla Felix*; *Octavianus Augustus* redigirte und interpolirte sie nach seinem Bedürfnis; doch auch diese Sammlung ward späterhin immerfort vermehrt, verfälscht, zerrissen, ergänzt, vernichtet und wieder hergestellt und zwar von Heiden, Juden und Christen, bis endlich der Wust daraus entstand, welchen wir noch übrig haben.

Oracula sibyllina a Servatio Gallaeo Amsterdam 1689, 4.

R ö m e r .

Alles ist hier Nachahmung der Griechen und am meisten wol theils in der Oeconomie des Ganzen, theils im Versbau Uebertragung *homerischer Manier*, von *Ennius* an bis *Claudius Claudianus*.

Wir haben weder von *Livius Andronicus* Uebersetzung der *Odysssee*, noch von *Ennius Annalen* (Jahrbücher) noch von so manchen andern frühern römischen Epikern etwas übrig: der erste Verfasser eines bedeutenden Kunstwerkes dieser Art ist für uns:

1. *P. Virgilius Maro*, gebürtig aus *Andes* bei *Mantua*, wo man in der Gegend noch sein Grab zeigt; er lebte von 71 bis 19 vor Ch. war Freund und Schützling von *Mäcenat* und *Augustus*. Seine Werke zusammen erschienen zuerst *Romae* 1467. 1469, fol., und neuerlich von *C. G. Heyne* mehrmals, die letzte grössere Ausgabe Leipzig 1803. 4 Bde 8. Handausgabe Leipzig 1800. 2 Bde 8. Alle Werke übersetzt von *H. Voss*. 1799, 3 Bde 8.

2. *P. Ovidius Naso* aus *Sulmo* im *Pelignischen*, geboren 44 vor Ch., wurde 60 Jahr alt, lebte anfangs in *Rom*, dann verwiesen von *August* in *Tom* am Ausflus der *Donau* ins schwarze Meer. Editio princeps von *Joh.*

Andreä, Romae 1471. 1472, 3 Bde fol. Opera omnia von Heinsius, später von *Burmann*. Amsterdam 1727. 4 B. 4. Handausgabe von *Fischer*, von *Mitscherlich* (Göttingen 1796 bis 1798.) u. a. m. 2 B. 8. Hierher gehört er vorzüglich wegen seiner Metamorphosen, deren Form episch ist, und welche auch *J. H. Voss* in 2 B. einzeln übersetzt hat.

3. *M. Annäus Lucanus*, der Sohn des jüngsten Bruders des Philosophen *Seneca* aus *Corduba* in *Spanien*, lebte von 38 — 65 nach Ch. Verfasser eines Heldengedichts: *Pharsalia* (Cäsars und Pompejus Krieg) Editio princeps Romae 1469 fol., edirt von *Fr. Oudendorp* Leyden 1728, 4. Handausgabe von *Gottl. Corte* Leipzig 1726, 8.

4. *C. Silius Italicus*, ein angesehener Römer, dessen Vaterland unbekannt ist und der die drei letzten Viertel des ersten Jahrhunderts nach Ch. hindurch lebte, entwarf noch in seinen spätern Jahren ein Heldengedicht von viel historischer Treue, betitelt: *Punica* (die punischen Kriege) in 17 Gefängen, Editio princeps Romae 1471, fol., edirt von *Drakenborch* und mit einem erläuternden Commentar von *Ruperti*. Göttingen 1795 — 1798. 2 Bände 8.

5. *P. Papinius Statius*, ein *Neapolitaner* von 61 — 69 nach Ch.; unter mehreren andern Gelegenheitsgedichten haben wir von

ihm auch noch zwei epische Gedichte, nemlich eine *Thebais* (Krieg der sieben Könige gegen Theben) in 12 Gefängen und eine noch unvollendete *Achilleïs* (Thaten des Achilles) in zwei Gefängen. Hauptausgabe seiner Werke von *Caspar Barth*; Handausgabe der *Thebais* und *Achilleïs* von *J. Fr. Gronov*, Amsterdam 1653.

6. Ganz spät kömmt noch endlich der *Aegypter Claudius Claudianus* gegen 400 nach Ch., dessen Gedichte überhaupt und also auch seine beiden Heldengedichte: *der Raub der Proserpina* und *der Gigantenkampf* sich selbst vor manchen frühern auszeichnen. Beste Handausgabe hievon von *Joh. Matthias Gessner*, Leipzig 1759, 8.

Nach dem *Canon der Alexandriner* wurden zwar auch die *Lehrgedichte* mit zu den *epischen* gerechnet, wozu auch wohl vorzüglich Anlaß gab, daß sie in dem epischen Sylbenmaasse (Hexameter) verfaßt waren; da sie aber ihrem Wesen nach von dem Epos ganz verschieden sind, so werden wir ihnen so wie allen übrigen Kunstwerken der schönen Rede, welche *Reflexionen*, *Untersuchungen* moralischer und intellectueller Wahrheiten in poëtischer Form und Sprache darstellen, einen eigenen Abschnitt, unter der Benennung *Gnomendichter* oder *Gnomiker*, widmen.

II. D r a m a .

Schon im historischen Theil, Abschn. I, Period. II, Anm. 4 haben wir kurz Ursprung und Fortgang des Schauspiels bei den Griechen, und sowohl da als auch Periodus IV Anm. 2 die verschiedenen Arten desselben angedeutet. Diese waren *Tragödie*, *Comödie* und *Drama satyricum*. Folgende Schriften geben nähere Auskunft darüber:

Brumoy Théâtre des Grecs Amsterdam 1732. 3 Bde 4.

Vatry und le Beau im 16. 21 und 30ten Bande der *Memoires de l'Academie des inscriptions*.

F. Casaubonus de Poësi Satyrica neu herausgegeben von *J. J. Rambach*, Halle 1779, 8.

Eichstädt und Buhle über das *Drama satyricum*.

Barthélemy voyage du jeune Anacharsis en Grèce im 4ten Bande.

Außerdem noch viel merkwürdiges über griechische Schauspiele

in *Lessings Dramaturgie* 2 Bde, in *Jacobs Nachträgen* zu *Sulzers Theorie* etc. im 2ten und 4ten Bande, in *G. E. Lessings Leben des Sophocles*, neu herausgegeben von *J. J. Eschenburg*, Berlin 1790, 8.

in den Arbeiten von *Böttiger* über diesen Gegenstand, in *Metastasio opere posthume*, in *Ilgen* (*Chorus Graecorum tragicus*).

Aus dem Alterthum ist das vollständigste, was wir darüber haben, ein großes Fragment von *Aristoteles*, dem man den Namen *Poëtica* (*Theorie der Dichtkunst*) gegeben hat.

Die *ersten Anfänge* der *dramatischen Kunst* fallen in *Solons* Zeit. Dafs die Griechen in verschiedenen Gegenden, in *Sicyon*, *Megara*, im *Dorischen*, auf *Sicilien*, in *Grosgriechenland* u. f. w. kinderhafte dramatische Anfänge und Vorbereitungen zu einem künftigen künstlichen Drama gehabt haben, ist aufser allem Zweifel, da es so ganz in der Natur des Menschen liegt, bei Gelegenheit von Versammlungen sich dem Ausbrechen seiner Empfindungen durch Gesang und Tanz, ernst bei feierlichen, ausgelassen bei fröhlichen Veranlassungen zu überlassen. Daher die Menge von allen Sagen über Ursprung des Drama, die verschiedenen Völker- und Ortschaften, welche sich denselben zueignen, und die daraus entstandene Ungewissheit, welchem unter ihnen derselbe zuzuschreiben sey. Gewifs ist nur, dafs das Drama auf *Sicilien* und in *Athen*, besonders aber in letzterm, zu hoher Kunstvollkommenheit gelangte.

Ein Hauptbestandtheil, welcher uns auch immer auf den Ursprung des griechischen Drama zurück verweist, ist in allen und besonders den frühern griechischen Stücken der *Chorus*. Anfänglich füllte nur ein *Interlocutor* (auftretende Person, *sprechender Schauspieler*) die Pausen, welche der Chorus nothwendig machen mußte, mit etwas *Erzählendem* aus, oder bildete wohl mit dem Chorus

eine Art von Dialog. Aeschylus, dessen außerordentliches Genie ihn zum eigentlichen Schöpfer des athenienfischen Theaters machte, stellte, statt *eines*, *zwey* Interlocutoren auf, behielt aber noch einen äußerst zahlreichen imponirenden Chorus bey. *Sophocles* führte *drey* Interlocutoren ein, die nicht nur nach einander, sondern auch zu gleicher Zeit auf dem Theater seyn konnten, verringerte aber den Chorus; zu *Euripides* Zeiten war schon der Chorus bis auf die Zahl von funfzehn herabgesunken, weil der Staat die ungeheuren Kosten, welche der Chorus verursachte, nicht mehr bezahlen konnte, denn in manchen Jahren des peloponnesischen Kriegs beliefen sich die *Kriegs- und Theater-Kosten gleich hoch*. Nach *Philippus von Macedonien* kann man wohl sagen, dafs es kein griechisches Theater in Athen mehr gab.

Bey den Griechen waren Schauspiele und Theater Sache des Staates, sie stiegen und sanken daher mit ihm; ihre glänzendste Periode in Athen ging von dem xerxischen bis ans Ende des peloponnesischen Kriegs. Es gab in Griechenland, besonders aber in Sicilien mehrere Theater, allein das prächtigste war *Theatrum Bacchi* in Athen, welches vierzig tausend Männer faßte (kein griechisches Weib durfte Schauspielen beiwohnen) und worin oft Volksversammlungen gehalten wur-

den. Besonders *Pericles* begünstigte das Theater. Die Zuschauer gaben nicht nur nichts, sondern erhielten selbst noch eine Kleinigkeit zu Erfrischungen. Denn ein *ganzes griechisches Schauspiel* (*αγών*, certamen) dauerte fast einen Tag hindurch, da es jedesmal aus *drey ernsten* oder *Helden-Schauspielen* (Tragoediae) und *einem Drama satyricum* bestand. Fünf Richter waren bestellt, welche über die Trefflichkeit solcher Stücke urtheilten, und die Dichter krönten. Der Dichter mußte nicht allein seine Schauspiele mit den Schauspielern einüben, und zwar mündlich, sondern auch für die rhythmischen Bewegungen oder Tänze des Chorus (denn diese waren ein Urbestandtheil des Drama, und so wie die Malerei der Scenen, von Aeschylus theils umgeschaffen, theils neu eingeführt) für Kleider u. s. w. sorgen, um alles so viel möglich *harmonisch* einzurichten. Die Kosten trug übrigens der Staat. Früher traten auch die Dichter, z. B. *Sophocles* in ihren Stücken selbst auf, was noch durch die *Maske*, die jeder Schauspieler trug (*persona*) und welche späterhin sehr vervollkommnet wurde, erleichtert ward.

Hauptsächlich ward die Maske dadurch nothwendig gemacht, daß bei den Griechen zu keiner Zeit *Frauenzimmer* im Schauspiele auftraten. Auch muß man sich diese Maske nicht als eine entstellende Larve denken, son-

dern es war ein Gesicht, Hals, Haare und Hauptputz, wie dieses alles für den Charakter der vorgestellten Person passlich war. Dazu kamen lange bis zur Erde herabwallende Feyerkleider und eine Art *Halbstiefel*, mit hohen Abfätzen, wodurch der Schauspieler um einen oder einige Zoll höher wurde (*cothurnus*).

a) *Tragiker.*

Erstlich *Aeschylus aus Eleufis*. Er lebte von 525 bis 456 a. Ch. Er focht mit in der *Schlacht bei Salamis*; um die nach dieser Schlacht erbeuteten *Trophäen* tanzte der Jüngling *Sophocles* und am Tage der *Schlacht* ward *Euripides* auf *Salamis* geboren. Man schreibt dem Aeschylus siebenzig bis neunzig Schauspiele zu, wovon sich indess nur noch sieben ganz erhalten haben. Editio princeps Venetiae 1518; dann von *Cornelius de Pauw*; später die von *Chr. Gf. Schütz*. Vier Stücke sind von *F. L. Graf zu Stollberg* ins Deutsche übersetzt. Hamburg 1803, 8.

Zweitens *Sophocles aus Athen* lebte von 495 — 405 v. Ch. Er arbeitete für das attische Drama ganz im Geiste des Aeschylus, aber ohne dessen mannigfaltige Rauigkeiten fort, weshalb er auch jenem den Beifall entwandte. Er war Feldherr und von seinen mehr als hundert Stücken sind uns noch sieben ganz

übrig. Edit. princ. Venet. 1502, 3.; von *Brunk* Straßburg 1789, 2 Bde 8; nach ihm von *Erfurdt*, *Bothe* u. f. w. Ins Deutsche übersetzt von den Gebrüdern *Grafen von Stollberg*, Leipzig 1788, 8.

Drittens *Euripides aus Salamis* lebte von 479 bis 404 v. Ch. und zwar zuletzt am Hofe des macedonischen Königs *Archelaus*. Von mehr als 120 seiner Stücke sind nur noch 19 und der Anfang des 20ten übrig; darunter ist übrigens das einzige noch übrig gebliebene *Satyrspiel* unter dem Titel *Cyclops*, welches uns wenigstens einen Begriff von dieser Gattung von Schauspielen giebt. Editio princeps Florenz um 1496, 4. Hauptedition (nach *Barnes* und *Musgrave*) von *Chr. Dan. Beck* Leipzig 1778—1788. 3 Bde 4. Uebersetzt von *Bothe* Berlin 1800. Einzelne Tragödien sind edirt von *Porson*, *Valkenaer*, *Hermann*, *Erfurdt* u. f. w. der *Kyklops* von *Höpfner*.

b) *Comiker*.

Die ersten Anfänge der *Comödie* und der *Tragödie* waren noch nicht geschieden; erst um *Solons* Zeit trennt man beide von einander und die *Comödie*, dieses Kind des höchsten ochlocratischen Muthwillens und der ungebundensten Freiheit im Reden (*ισηγορία*), deren Charakter wir im historischen Theile (2 Period. 4 Anm.) nebst ihren charakteristischen Ab-

theilungen in *Comödia vetus, media et nova*, andeuteten, wurde zwar ebenfalls, allein doch nicht so sehr geliebt und vom Staate begünstigt, wie die *Tragödie*. Wir haben aus der Periode ihrer *höchsten Blüthe* (*comödia vetus*), welche in die Zeiten des *peloponnesischen Kriegs* fällt, nur noch einen Dichter übrig, *Aristophanes*, aus dessen noch übrigen 15 Stücken wir den Charakter der Gattung leicht und vollständig entwickeln können. Wann und wo er geboren, ist unbekannt; er lebte in Athen um 370 vor Chr. Edit. princ. Venetiae, 1498, fol. Andre Ausgaben von *Küster*, *Pet. Burmannus II*, *Brunk*, Straßburg 1781 — 1783, 4 Bde 4. und ganz neuerlich *Aristophanis Comödiae auctoritate libri praestantissimi saec. Xmi emendatae a Phil. Invernizio cum commentariis in Aristophanem cura C. D. Beckii*. Lpzg. 1809. 8. maj. Einzelne Stücke von *Hemsterhuis*, *Höpfner* u. f. w. übersetzt im Einzelnen in *Wieland* attischen Mus. — von *Schütz*, *Schlosser* u. f. w.

Den Charakter der *Comödia media* und *nova* können wir, da die Werke *Menanders*, *Philemons* u. f. w. untergegangen, nur noch aus ihren Nachahmern und oft Uebersetzern, *Plautus* und *Terentius* erkennen.

cf. historischer Theil 2te Periode 4 Anmerkung.

Römische Dramendichter.

Cfr. Tragische Bühne der Römer, aus dem Lateinischen übersetzt. Ansbach 1777 ff. 3 Bde 8.

Torkill Baden de causis neglectae apud Romanos tragödiae. Diff.

Köler Auswahl römischer Dramen aus den römisch dramatischen Dichtern, wobei seine Abhandlung über das griechische und römische Theaterwesen.

de l'Aulnaye de la saltation théâtrale etc Paris 1790.

Ziegler und *Becher* über die Mimen der Römer und Geschichte derselben.

Stockmann über römische Theater-Gesetze.

Von dem *römischen Drama* ist uns im Ganzen wenig bekannt; von ihren ältesten Dramen, welche übrigens, wie wir auch schon im historischen Theile gemeldet, mit denen der Griechen ohngefähr gleiche Veranlassung und gleichen Ursprung gehabt haben mögen, haben wir nichts übrig und können nichts übrig haben, da das Ganze aus nicht viel mehr als aus extemporirten Stücken bestand, und wovon man schon selbst zu Zeiten Augusts keine ganz hellen Ideen mehr hatte. Diejenigen Stücke aber, welche wir noch übrig haben, gehören weder dem *Stoffe*, noch der *Form* der Stücke, noch selbst dem äußern *Costume* nach den Römern an, sondern alles ist da den Griechen nachgeahmt. Das wenige historisch-gewisse, was darüber vorhanden ist, haben wir schon in einigen allgemeinen Ge-

sichtspuncten im historischen Theile angedeutet. Wir gehen daher mit Vorbeilassung der frühern römischen Dramendichter: *Livius Andronicus*, *Ennius*, *Pacuvius*, *Nänius*, deren Fragmente von *H. Stephanus*, *Janßon-Almeloveen*, *Delrio* u. s. w. gesammelt sind, zu denjenigen römischen dramatischen Dichtern fort, von denen wir noch etwas übrig haben, ohne uns in einer Sache, wo das meiste auf Vermuthung beruht, und wo auch wahrscheinlich vieles höchst falsch gefaßt ist, bei der Ausbildung von Hypothesen aufzuhalten.

Erstlich. Der Comiker *M. Accius* oder *Atius* auch *Atius Plautus* aus *Sarsinā* in *Umbrien*, der 184 v. Ch. starb. Als Schauspiel-dichter mußte er, wie dies auch bei Griechen der Fall war, gemäß dem Gebrauche: die Stücke lebendig und durch mündliches Vorfagen einzustudieren, seine Leute als eine Art Gesellschaft bei sich haben, daher man ihn oft den Prinzipal einer Schauspielertruppe nennt, was aber, gegen unsere Begriffe gehalten, falsch ist. Man trug sich mit einer ungeheuren Menge von Schauspielen, die von ihm seyn sollte, ohngefähr 130; von denen jedoch schon *Varro* (Zeitgenosse Cicero's) nur 21 für ächt erklärte. Wir haben überall nur 20 Stücke von ihm übrig, wovon bis jetzt noch keine ganz vollständige Ausgabe vorhanden ist. Am besten nimmt man die *Zweybrücker*

von 1788, 3 Bde 8. und dazu des *Commentars* wegen die Ausgabe von *Fr. Taubmann*, Wittenberg 1612, 4. Sein Leben beschrieb *G. E. Lessing*, siehe den 10ten Band seiner Schriften. Einzelne Stücke ed. v. Reiz, Herrmann u. f. w.

Zweitens. Der *Comiker P. Terentius Afer* ein Freigelassener, Freund des *Scipio Africanus* und *Lälius*, welche nach der allgemeinen Sage in Rom vielen thätigen Antheil an seinen Stücken gehabt haben sollen, lebte von 194 bis 161. v. Ch. Editio princ. Mediolan. 1470 fol. Ausgaben seiner sieben noch übrigen Stücke von *Heinsius*, von *Westerhof*, (Haag 1726, 2 Bde 4.) von *Bentley* u. f. w. Handausgabe neben sehr vielen andern von *B. F. Schmieder*. Halle 1794, der ihn auch übersetzt hat. Halle 1790, 8.

Daß auf römischen Theatern Tragödien jemals so sehr ihr Glück gemacht hätten, wie auf den griechischen, dafür spricht nicht eine einzige Stelle bei den Alten; auch lag dieses ganz und gar nicht in dem Charakter des Römers. Die wenigen Tragödien, welche wir in lateinischer Sprache unter *L. Annäus Seneca's* Namen übrig haben, sind allem Anseheine nach meistentheils gar nicht für das Theater, sondern bloß für Vorlesungen in einem gebildeten Zirkel bestimmt. Ueberdies sind die erwähnten Stücke von so ver-

Ichiedenem Gehalte, daß sie nicht einmal einem Zeitalter geschweige denn einem Verfasser angehören können, aber wem sie angehören, und welche davon dem Seneca angehören, läßt sich durchaus nicht bestimmen. Beste Ausgabe von F. E. Ruhkopf. Leipzig von 1797 an. Besseres Glück machten bei den sinnlich wilden aber kräftigen Römern die *Mimen* und *Pantomimen*, welche im Ganzen unsern dramatischen Tänzen oder *Ballets* entsprachen, worin man durch bloße Körperbewegungen und lebhaftes Gebhrdenspiel Handlungen oder Empfindungen andeutet, nur mit dem Unterschiede, daß bei dem *Mimus* neben diesem balletartigen Tanze dasjenige, was der Tänzer eben darstellte, von einem andern in Begleitung der Musik *recitirend* hergesagt wurde (cfr. Livius VII. 2 loc. class.). Die merkwürdigsten Namen sind als *Mimentänzer*: *Roscius*, *Aesopus*, *Bathyllus*, und a. und als *Verfasser* von *Mimen* der römische Ritter *D. Laberius* und *P. Syrus* (beide *Cäsars* Zeitgenossen), von deren *Mimen* wir noch Fragmente übrig haben, und über welche beide die Hauptstelle ist in *Macrobius Saturnal.* C. 7. Außerdem sehe man noch die *commentatio de mimis Romanorum*, von A. W. C. L. Ziegler, Göttingen 1788, 8.

III. *Carmen lyricum* oder *melicum*, *Melos*.

Schon aus der griechischen Urzeit her kennen wir durch Sagen das Daseyn *lyrischer Gedichte* und ihrer *Urheber*; denn nichts ist wohl dem Menschen natürlicher als bei Gelegenheiten der Freude und der Trauer seine Empfindungen in Bewegungen, Töne und Worte ausströmen zu lassen; woraus denn die so schöne, innige, nur dem Griechen eigenthümliche Vereinigung des *Gefanges*, der *Musik*, und des *Tanzes* entstand, und die Sprache so höchst beweglich und mannigfach ausgebildet ward. Denn eben deshalb, weil das *carmen lyricum* der höchst belebte, begeisterte und tief eingreifende Ausdruck aller nur möglichen Empfindungen ist, hat auch der *lyrische Vers* und die *lyrische Dichtungsform* unter allen die meiste Ungebundenheit; und die Kunstregeln der Lyrik sind deshalb die schwierigsten, weil der lyrische Gesang selbst der Freiheit von allen Regeln am nächsten kömmt.

Was wir noch von lyrischen Werken der Griechen übrig haben, führt uns immer auf *lebendigen*, mit Musik und Tanz verbundenen *Vortrag* zurück. So sind alle *Chöre* in den griechischen Dramen rein lyrisch; so die *Siegeshymnen*, welche besonders bei Gelegenheit der großen griechischen Spiele (zu *Olympia*, *Nemea* u. s. w.) verfertigt und gesungen wurden; die *Hymnen* bei *Götterfesten* (*Päane* auf *Apollo*, *Dithyramben* auf *Dionysos* oder

Bacchus); die frölichen *Tischlieder*, *Volks-Freiheits-* und *Kriegslieder* u. f. w. — alle diese sind Geburten der von der Gunst des Augenblicks erfüllten Phantasie; unzählige sind untergegangen, doch was gerettet ist, gewährt einen höchst angenehmen Blick in die Regsamkeit und Fülle des griechischen Geistes und in das schöne Leben, welches sein ganzes Daseyn erheiterte.

Uebrigens sehe man hist. Theil Abschn. I. Per. 2. Anm. 3. und Per. 4. Anm. 1. cfr. auch *Fr. Snedorf de hymnis veterum Graecorum*. Kopenhagen 1786, 8.

Schneider Μουσῶν ἀνθῆ, 1802. 8.

Fragmentensammlung der Lyriker, von *Heinr. Stephanus* an seinem *Pindar*. 1560.

Fulvius Ursinus, *Olearius* und *Joh. Chr. Wolf* über die 9 griechischen Dichterinnen. Antwerpen 1568, 8. Hamburg. 1735, 4.

Brunck *Analecta veterum poëtarum graecorum*. Straßburg 1771 ff. 3 Bde 8.

Lyrische Dichter.

1. *Tyrtäus*, Anführer der *Spartaner* im 2ten messenischen Kriege. Schon die *Alexandriner* wagten es nicht, obgleich seine *Kriegslieder* im *elegischen Sylbenmaasse* gedichtet sind, ihn unter die *Elegiker* zu setzen, weil ihnen die darin herrschenden Empfindungen zu rauh für diese sanfte Dichtungsart vorkamen. Was wir noch unter seinem Namen

übrig haben, sind einige Fragmente edirt von C. A. Klotz. Altenburg 1767, 8. mit *Weissens* Uebersetzung.

2. *Sappho*, eine Dichterin aus *Mitylene*, auf der Insel *Lesbos* um 600 v. Ch. deren Herrlichkeit wir nur noch aus zwei oder drei kleinen unvollendeten aber höchst innigen und feurigen Liedern ahnden können; edirt in *Brunks analecta veterum poetarum graecorum*.

3. *Anacreon*, ein Ionier aus *Teios*, Zeitgenoss des *Polycrates* von *Samos* und der *Pististratiden* zu Athen. Von den Gedichten, die wir unter seinem Namen noch übrig haben, sind viele unächt und seiner nicht werth. Eine gewisse *Manier* in Rücksicht auf *Sylbenmaass* hat von ihm, so wie eine andre von der *Sappho* ihren Namen erhalten. ed. von J. F. Fischer 1793. Leipzig 8. und Brunk, Straßburg 1786, 8. übersetzt von Overbeck Lübeck 1800, 8.

4. *Pindarus* der *Thebaner* von 519 bis 425 vor Chr. ein hochgeehrter Sänger der Sieger in den *nemeischen*, *isthmischen* und *olympischen* Spielen, besonders geliebt von *Hiero*, dem Könige von *Syracus*. Ausser seinen Gefängen bei Gelegenheit der genannten Spiele haben wir nur Fragmente von ihm übrig. Edit. princ. Venetiae ap. Aldum 1513, 8. in neuerer Zeit von C. G. Heyne Göttingen 1798, 3 Bde 8,

eine Handausgabe von demselben; die *olympischen* und *pythischen* Siegeshymnen übersetzt von *Fr. Gedike*, Berlin 1777 und 1779. 8. Ueber die Fragmente der übrigen in Per. 4. Anm. I. genannten Lyriker, siehe in den oben angeführten Schriften.

5. *Kallimachus* aus *Kyrene*, der gegen 300 v. Chr. in *Alexandrien* als einer der größten dafigen Gelehrten lebte; ed. pr. von *Laskaris* 1508, 4.; ed. opt. seiner Hymnen von *Ezechiel Spanhemius*. Utrecht 1697, 2 B. 8.; nach ihm von *Ernesti*; Utrecht und Leipzig. 1761, 2 Bde 8.; und übersetzt von *C. W. Ahlwardt*, Berlin 1794, 8.

Eine Sammlung der griechischen Tisch- und Trinklieder (*σκολια*) gab *C. D. Ilgen*. Halle 1796, 8. heraus; und außerdem befinden sich noch viele kleinere Stücke der Art in den *griechischen Blumenlesen*, wovon unten.

R ö m e r.

Auch hier ist alles bis auf *Constructions-Wendungen* und *Sylbenmaaß* den *Griechen* nachgeahmt, und zwar von einigen glücklich und mit Geist, aber da der griechische Sinn fehlte (denn allerdings bot wohl das Leben des Römers Stoff genug dar, große Männer, wichtige Thaten und Siege durch lyrische Gefänge zu verherrlichen, wofür aber der Römer andere politisch wichtigere Belohnungen

und Preise hatte) so sieht man den römischen Oden wie den Treibhauspflanzen etwas welkendes an. Etwas Bedeutendes haben wir noch übrig von

Q. Horatius Flaccus aus der *apulischen* Municipalstadt *Venusia*, er lebte von 67 bis 20 v. Ch. Sein Vater, ein Freigelassener und Mäkler, liefs ihn in *Rom* erziehen, dann bildete er sich weiter in *Athen*, und ging von da in der Armee des *M. Junius Brutus* mit nach *Macedonien*, wo er in der Schlacht bei *Philippi* Kriegstribun war; später kam er durch *Virgilius* und *Mäcen*as in *Augustus* Freundschaft; durch *Mäcen*as ward er Besitzer eines kleinen Gutes bei *Tibur*, wo er sich zuletzt auch aufhielt, und starb. cfr. über ihn *Richeus van Ommeren*: Horaz als Mensch und als Bürger. Es sind noch von ihm übrig 4 Bücher Oden, 1 Buch *Epoden*, 2 Bücher *Satyr*en, 2 Bücher *Briefe* und ein etwas längerer Brief, dem man den Namen eines *Lehrgedichts* über *poëtische Kunst* gegeben hat (*ars poëtica*). Ed. pr. *Mediolani*, Handausgaben seiner Werke von *Dionysius Lambinus*, von *P. Burrmann* (*Utrecht* 1619); von *Richard Bentley* (*Canterbury* 1711, 4.); von *Sanadon* (*Paris* 1728.) von *C. W. Mitscherlich* (*Leipzig* 1800 ff.) Handausgaben von *Wetzel*, *Döring* und früher sehr vielen andern. Uebersetzungen der Oden von *Ramler*, *Voss*, *Eschen* u. s. w.

Einzelne lyrische Kleinigkeiten finden sich auch unter den Gedichten von *Catullus* und *Statius*, welche man in den Werken derselben auffuchen kann. — Auch sind mehrere kleinere und größere lyrische Stücke, worunter manche von hohem Werthe (z. B. das *Pervigilium Veneris*, Nachtfeyer der Venus, nachgeahmt von *Bürger*) in *Wernsdorfii Poëtae latini minores*. Altenburg 1780 ff.

Außer den schon genannten *drei Grundformen der Poesie* giebt es nun auch noch einige andere, welche theils dem *Wesen* theils der *Form* nach sich einer oder der andern oder mehreren von jenen zugleich nähern, ohne sich doch streng an dieselbe zu halten. Wir nennen sie daher *gemischte Dichtungsformen* und rechnen dazu:

erstlich, das bald in *epischer* bald in *dramatischer* Form sich bewegende *Hirtengedicht* (*ἰδυλλιον*, *Idylle*, bey den Lateinern *carmen bucolicum* oder auch *ecloga*) welches, obgleich in *griechischer Sprache* gedichtet, immer doch mehr von *italischer* oder, was einerlei ist, *sicilischer Natur* an sich hatte (siehe oben hist. Theil);

zweitens das *gnomische Gedicht*, welches *Reflexionen*, *Lebensregeln*, *Philosopheme*, *moralische Wahrheiten* u. s. w. in dichterischer Sprache und Form vorträgt, wobei es sich bald der *epischen Gattung* nähert (daher auch

die alexandrinischen Gelehrten *Hesiodus* Lehr-
gedicht: *Werke und Tage* mit zu der Gattung
des *Epos* zählten) bald sich bis zum *carmen*
lyricum erhebt (wie z. B. manche *Sentenzen*,
oder *Aufschriften*, oder *Jamben*, d. h. Tadel-
gedichte). Wir rechnen dahin; a) das *Lehr-*
gedicht, b) die *Sentenzen* (d. h. Lebensregeln,
moralische Wahrheiten) c) *Epigrammata*, d) fer-
ner die *römische Satyre*, und wegen seiner
Tendenz auch e) den *Apologos* (bekannter
unter dem Namen der *äfopischen Fabel*) ob-
gleich er in anderer Hinsicht eben so sehr ver-
diente unter den ersten Anfängen der Rede-
kunst aufgezählt zu werden;

3tens die *Elegie*, welche in einem eig-
nen von den Alten genau bestimmten Sylben-
maasse (*Hexameter* und *Pentameter* in *Verbin-*
dung, *elegisches Sylbenmaass*), weiche, zärt-
liche, auch klagende Empfindungen ausdrückt.
Von den *Griechen* haben wir in dieser Gat-
tung nur kleine *Fragmente* übrig; von den
Römern hingegen gehören hieher a) die ei-
gentliche *Elegie* b) die *elegischen Briefe* und c)
die sogenannten *Heroiden* oder gegenseitige
Sendschreiben getrennter Helden und Heldin-
nen aus der Sagenzeit.

Also erstlich Idyllendichter.

Von den *Griechen* haben wir hie noch
Werke von dreien übrig, nemlich:

1) von *Theocritus* dem *Syracusaner* 269 vor Ch. der zu *Syracus* und *Alexandrien* lebte. Ed. pr. Mediolan. 1493. fol. Ausgaben von *Warton*, *Reiske*, *Valckenaer* (Leyden 1773, 8.) Handausgaben von *Harles* und *Fr. Jacobs* (Gotha 1789, 8.) übersetzt von *Finkenstein* (*Arethusa* oder über die bucolischen Dichter der Griechen) und von *Voss*.

2 und 3) *Moschus* und *Bion*, beide Zeitgenossen gegen 200 v. Ch. jener ein *Syracusaner*, dieser ein *Smyrner*. Sie sind gleichfalls von *Valckenaer* und *Jacobs* edirt, und griechisch und deutsch herausgegeben von *J. C. F. Manso*, Gotha 1784, 8.

Unter den Römern ist hier nur zu bemerken *P. Virgilius Maro* (siehe unten) und *Claudius Claudianus* (siehe oben). Ganz spät *Magnus Ausonius*.

Zweitens gnomische Dichter.

a) Verfasser von Lehrgedichten.

1) *Hesiodus*, siehe oben.

2) *Aratus* aus *Soli* in Cilicien um 250 v. Ch. am macedonischen Hofe, Verfasser einer Himmelskunde, in das latein. übersetzt von *Caesar Germanicus*, unter dem Titel: *Phaenomena et Prognostica* (Himmelsercheinungen und Wetterzeichen) ed. von *Schwarz*, Coburg 1715, 8. und von *Buhle*.

3) *Nicander*. 4) zwey *Oppiani* u. f. w.

Unter den Römern finden wir in dieser Gattung mehrere bedeutende Namen.

1) *T. Lucretius Carus*, ein römischer Ritter der von 97 bis 53 v. Ch. lebte, und dessen herrliches Gedicht *de rerum natura* wir noch haben, ed. pr. Veronae 1486 fcl. Hauptausgaben von *Haverkamp*. (Leyden 1725, 2 Bde 4.) von *Eichstädt*, von dem auch die Handausgabe ist (Leipzig 1776, 8.) übersetzt von *Meineke*. (Leipzig 1795, 2 Bde 8.)

2) *P. Virgilius Maro*, welcher hieher gehört wegen seiner *Georgica*, edirt und übersetzt nebst den *bucolica* von *J. H. Voss*, Altona 1800, 4 Bde 8.

3) *Q. Horatius Flaccus*, hier genannt wegen seiner *ars poetica*, bearbeitet von *Hurd* und *Wieland*, der sie auch übersetzte; eine andere Uebers. v. *Voss*.

4) *P. Ovidius Naso* hieher gehörig wegen seiner *Halieutica*, *ars amandi* etc. die übrigen: *Gratius Faliscus*, *Aemilius Macer*, *M. Manilius* u. f. w. werden bloß genannt.

b) *Sentenzen* - c) *Epigrammen* - und d) *Satyrendichter*.

Auch sie gehören zu den *gnomischen* Dichtern, und man hat ihnen, besonders den *Sentenzendichtern*, zuweilen ausschließlich diesen Namen gegeben. Die Fragmente der *philosophischen Sentenzendichter* sind gesammelt

in *Henr. Stephanus Poesis philosophica* Paris 1575, 8.

Die Werke einzelner griechischer Epigrammendichter sind in mehrern Blumenlesen (*anthologiae*) gesammelt, deren älteste von Meleager (von welchem sich auch noch Gedichte dieser Art erhalten haben, ed. von Meineke und von Manso) schon im historischen Theile erwähnt worden ist; später kamen deren mehrere, von denen jedoch nur zwei auf uns gekommen sind, nemlich die des *Constantinus Kephalas* (aus dem 10ten Jahrhundert nach Ch. ed. von Reiske, Leipzig 1754, 8.) und die des *Maximus Planudes* (aus dem 14ten Jahrh. ed. von Henr. Stephanus und in der *Wechelschen Epigrammensammlung*, Frankfurth am Main 1600 fol.). — Alle epigrammatische Ueberbleibsel sind gesammelt in der *anthologia graeca ex recensione Brunkii*, mit einem Register und Commentar von F. Jacobs, Leipzig von 1794 an, 4 B., welche den griechischen Text enthalten, von 1798 an der Commentar. Sehr viele davon hat *Muretus*, *Hugo Grotius*, *Herder*, *Jacobs* (Tempe, Leipzig 1803 2 Bde 8.) und viele andere übersetzt.

Ueber die römischen Epigramatiker cfr.

Wernsdorf l. c. und *Anthologia vetus latina epigrammatum* von Peter Burrmann. Amsterdam 1759 ff., 2 Bde 4.

M. Valerius Martialis aus *Bilbilis* lebte von 40 bis 100 n. Ch. größtentheils in Rom. Die 16 Bücher seiner meist unter *Titus* und *Domitianus* gedichteten Epigrammata ed. von *Rader*, *Schrevel* u. f. w.; deutsch von *Ramler* und andern. —

Von den griechischen *Jambis* (siehe oben historischer Theil) haben wir nichts mehr, ein einziges Fragment des *Archilochus* angenommen, „die Weiber“ betitelt. Doch ist wohl ausgemacht, daß diese griechischen *Jambi*, worin Lächerlichkeiten, Schändlichkeiten und Gebrechen von gewissen Personen auf eine bittere erzürnte Weise ohne alle Maske herausgestossen wurden, nichts mit der römischen *Satura* oder *Satira* gemein hatten, welche ursprünglich, was auch schon der Name andeutet, nichts als vermischte moralische Betrachtungen über Menschen und Leben enthielt, eine sehr freie, oft nicht einmal poetische Form hatte, und uns, da wir erst aus solcher Zeit Ueberbleibsel von dieser Dichtungsart haben, wo derselben die eigne Verderbtheit des Zeitalters Stoff genug zum bitteren Lachen über Unvollkommenheit jeglicher Art gab und geben mußte, nothwendig, wenn wir sie nach diesen Ueberbleibseln beurtheilen, eine falsche Ansicht gewährt.

Cfr. *Isaac Casaubonus* l. c. — *Valpius* de *Satira latina* Padua, 1744, 8. — *König* über denselben

Gegenstand. — *Flögels* Geschichte der komischen Literatur, erster Theil. Leipzig 1783, 8.

Von frühern römischen Satirendichtern haben wir, wie gesagt, nichts bedeutendes. Zuerst tritt hier auf:

1. *Q. Horatius Flaccus* (s. ob.) Seine *Satiren* (von ihm *Sermones* genannt, was dem Begriffe: gesellschaftliche Unterhaltungen, entspricht, und womit man keine Ansprüche auf hochpoëtische Diction verbinden mag) so wie seine *Briefe* übersetzte *Wieland*. Leipzig 1786 und 1790, 8.

2. *A. Persius Flaccus*, der *Hetrurier* aus *Volaterra*, lebte von 34 bis 62 nach Ch. Seine *Satiren* haben nicht den lachenden Charakter der horazischen, sondern einen hohen fast furchtbaren Ernst, und nicht die zuweilen eckelhafte Ausführlichkeit der juvenalischen ed. von *Casaubonus*, Leyden 1695, 4. und andern. Deutsch überetzt von *Fülleborn*.

3. *D. Junius Juvenalis* der *Aquinate*, von 38 bis ohngefähr 119 nach Ch. ein *Rhetor*, der anfangs in Rom, dann aber, verbannt von *Domitianus*, an der äußersten ägyptischen Grenze lebte, und daselbst auch starb. Seine *Satiren* werden gewöhnlich (schon selbst in der ed. pr.) mit denen des *Persius* zusammen edirt, z. B. *Casaubonus*, Leyden 1695, 4.; auch einzeln von *J. A. Ruperti*, Leipzig 1801, 2 Bde 8.

e) *Apologos*, oder *äfopische Fabel*.

Cfr. *Nevelet*: *Mythologia äfopica*. Frft. 1660. 8.

G. E. Lessing Arbeiten darüber in seinen Schriften.

Fr. Jacobs in den *Beyträgen zu Sulzer*. — *Herder*:
Zerstreute Blätter.

Wir bemerken zu dem, was bereits über diesen Gegenstand im histor. Th. Abschn. I. Per. II. Anm. 4. angedeutet ist, daß die Natur des *Apologos* am besten hervorgeht aus *Epikern* und *Historikern* (*Herodot*, *Livius* u. f. w.) besonders da über den Phryger *Aesopus* (der um 570 v. Chr. gesetzt wird), von welchem nichts übrig ist, als Sagen, noch nicht alle Irrthümer berichtigt sind. Der späte *Demetrius Phalereus* war der erste, der in rhetorischer Hinsicht einzelne Apologen sammlete. Was wir unter dem Namen äfopischer griech. Fabeln haben, ist aus dem Mittelalter, da wir nicht einmal *Babrius* (nach Chr. 40) in seiner ursprünglichen Gestalt besitzen (cfr. bes. *Lessing*.) *Ausg. einer Auswahl v. 149 Fabeln von Heusinger*, Erschw. 1775. 8.

Bey den *Römern* (cfr. *Liv.* II, 32.) war der *Apolog* früher, eben so wie bei den *Griechen*, ein roher Anfang der Beredsamkeit; aber als bloße Nachahmung griechischer poët. Kunst erscheint er uns in *Phädrus*, Augusts Zeitgenossen, ed. v. *Pithöus*, *Burmman*, *Schwab* (Halle, 1779. 3 Bde 8.)

und in des spätern *Avianus* oder *Avienus* (ed. Meissen 1790. 12.) Fabeln.

Drittens, Elegische Dichter.

Die wenigen Fragmente der *griechischen Elegiker* sind zusammen in *Brunkii analectis* im ersten Theile. Von den *römischen Elegikern* rechnen wir hieher:

1) *C. Valerius Catullus* aus der veronesischen Halb-Insel *Sirmio*, lebte von 87 bis 48 vor Ch. größtentheils in *Rom*, edirt von *F. W. Döring*, Leipzig von 1788 an.

2) *Albius Tibullus*, ein *Römer*, Ritter, Freund mehrerer der bedeutendsten Männer, lebte bis 19 v. Ch. edirt von *C. G. Heyne*, Leipzig 1797, 8.

3) *Sex. Aurelius Propertius*, ein *Umbrier*, lebte von 59 vor bis 8 n. Ch., so wie *Horatius* und *Virgil*, ein Schützling *Mäcens*, da auch er bei der Vertheilung der Güter unter *Octavianus* Soldaten der seinigen beraubt worden war. Ed. v. *Laurentius a Santen* 1780, 4. Man findet diese drei genannten Dichter auch öfter zusammen edirt.

4) *P. Ovidius Naso* gehört hieher wegen seiner *amores* sowohl, als auch wegen der *libri tristium* und *ex ponto*, so wie er auch der einzige ist, von dem wir noch *Heroiden* übrig haben. Siehe darüber oben die Ausgaben seiner sämtlichen Werke. Die Fragmente der

übrigen *elegischen* Dichter: *Cornelius Gallus*, *Pedo Albinovanus* u. f. w., trifft man entweder bei den Ausgaben der eben genannten oder in *Wernsdorfs* schon citirten *Poëtae latini minores* an.

B. Prosa.

cfr. den Eingang in den 2ten oder rein literarischen Thl.

I. also Geschichte mit allen ihren Nebenzweigen; — historische Wissenschaften.

Es gehören dahin: 1. *Geschichte* sowohl einzelner Staaten, als Weltgeschichte. 2. *Mythologie* d. i. Sammlung von Sagen über Urgeschichte. 3. *Biographik*. 4. Als Hülfswissenschaften die *Geographie* und 5. *Chronologie*, 6. endlich noch die Erzählung erdichteter Begebenheiten, oder der *Roman*.

Historiker der Griechen.

Vossius de historicis graecis et latinis, in der Sammlung seiner Werke.

Die historische Kunst der Griechen in ihrer Entstehung und Fortbildung von *G. T. Kreutzer*, Leipzig 1803.

Drück: Wie die Alten die Geschichte behandelt haben, ein Programm.

Wie wir auch schon im historischen Theil erwähnten (*Per. II. Anm. 4.*) so gingen die *Anfänge* der griechischen Geschichtschreibung zu einer Zeit aus dem *Epos* hervor, welche sowohl für die *Culturgegeschichte* der Griechen

durch Bildung der Prosa und der Beredsamkeit, als auch für ihre *politische Geschichte* durch genauere Bestimmung so mancher Staatenverfassung, durch das Emporblühen einzelner Staaten, Städte und Colonien, und durch die mit Handel und Schiffahrt wachsende Bekanntschaft und das Eindringen der Griechen mit und in das Innere fast aller Küstenstaaten des Mittelmeers merkwürdig ist; wo wir aber fast aller historischen Data entbehren. Zwei Dinge übrigens scheinen ausgemacht zu seyn: erstlich, daß die Geschichten mehrentheils wohl von *Stadtchroniken* ausgingen (*κτισεις*) und zweitens daß nur erst spät die Geschichte sich des *antiken epischen Schwungs* entwöhnte. So dauert es von dem ersten griechischen Geschichtschreiber, der uns genannt wird, (*Cadmus von Miletus*) länger als hundert Jahr bis auf *Herodot*, und doch ist die kindliche Einfachheit dieses Autors noch an vielen Stellen wahrhaft poëtisch oder, wenn man lieber will, episch. Von *Herodot* an bis *Alexander den Großen* ist die *Blüthenperiode* der *Geschichte*; die Geschichtschreiber dieses Königs entehren ihre historischen Kunstwerke durch Schmeicheleien gegen ihn; erst mit *Polybius* (um 160 vor Ch.) fängt eine neue Periode an, in welcher gelehrter Forschungsgeist, pragmatisches Zusammenstellen einzelner Facta, um daraus Ueberblike und große Ansichten herzuleiten

und rhetorische Ausschmückung eine neue Manier in die historische Kunst einführte, welche die zwar sich langsam aber doch sicher entwickelnden Keime des Verderbnisses in sich trug.

Griechische Historiker im engern Sinne des Wortes d. i. Autoren, welche über *Staaten* - oder *Weltgeschichte* schrieben, sind mit Uebergang solcher, von denen sich bloß Namen und Fragmente erhalten haben (cfr. Sturz *Fragm. Hellanici*, *Acusilai* und *Pherecydis Atheniensis*)

1. *Herodotus* der *Carier* aus *Halicarnassus* geboren 484 vor Ch. Seine neun Bücher *Geschichte*, die mit dem Namen der neun Mufen überschrieben sind, sind noch vorhanden; ed. pr. v. *Laurent. Valla*, Venedig 1474 fol.; ed. opt. von *Peter Wesseling*, Amstrdm 1763 fol. Handausgaben von *Borhek* (Lemgo 1781, 2 Bde 8.), von *Reitz*, *Schäfer* u. f. w.

Große Untersuchungen über Herodot machte der Franzos *Larcher* bey seiner *Histoire d'Herodote*, trad. du Grec (Paris 1802, 9 Bde 8.) welche bei der Uebersetzung von *J. Fr. Degen* (Frankfurt am Main 1783 — 1791, 6 Bde 8.) sich befinden; noch eine Uebersetzung von *Goldhagen*. Cfr. über Herodotus: die Dissertationen von *Bouhier* und die von *Wesseling* vor seiner Ausgabe; *J. Renell* the geographical System of Herodotus, Lond.

1800, 4. im Auszuge deutsch v. Bredow. (Unterf. üb. Gesch. Geogr. u. Chronol. Altona 1802.)

2. *Thucydides*, der *Athenienser* von 470 gegen 400 v. Ch. Seine acht Bücher *Peloponnesiaca*, (wovon 7 ausgearbeitet, das 8te nur Zusammentragung von Materialien ist) umfassen die ersten 20 Jahre des peloponnesischen Kriegs. ed. pr. Venedig 1502 und 1503. Hauptausgaben von *Duker* (Amsterdam 1731 fol.) und von *Gottleber* und *Bauer* (Leipzig 1789 ff. 4.) übersetzt von *Heilmann* und von *Max Jacobi*. cfr. über ihn: *Vita Thucydidis* von *Marcellinus*; und *Heilmanns* Miscellen, herausgegeben von *Danow*; auch *Abresch* *Dilucidationes Thucydidiae*; Utrecht 1753 ff.

3. *Xenophon*, der *Athenienser* von 450 bis 363 vor Ch. (cfr. *Hutchinson* *Dissertat.: prima de vita et scriptis Xenophontis*) setzte den *Thucydides* fort, geht aber in seiner griechischen Historie (*Hellenica*) über den peloponnes. Krieg hinaus, bis auf die Schlacht bei *Mantineia* (ed. von *Zeune* und *Schneider* Leipzig 1791, 8.). — Seine *αναβάσις* oder Feldzug des jüngern *Cyrus* beschreibt den Rückzug, welchen er selbst mit den zehntausend griechischen Hülfsstruppen durch Hochasien machte, als die Expedition gescheitert war (ed. von *Hutchinson* Oxford 1745, 8.; v. *Zeune*, und v. *Morus*, Leipzig 1775, 8. übersetzt v. *Becker*

und v. *Halbkart*). Seine Bücher über die Staaten *Athen* und *Sparta* sind eigentlich politisch, da sie grösstentheils aus politischen Wünschen und Vorschlägen bestehen. Seine *Cyropädie*, welche kein rein historisches Werk, sondern mehr eine Sammlung von Xenophons Gedanken über die beste Regierungsverfassung ist, eingekleidet in eine Biographie des damals den Griechen bekannten grössten Regenten, werden wir daher unter der Rubrik: *Roman* weiter unten anführen. Ed. princ. seiner Werke: Florenz (Junta) 1516 fol. Alle seine Werke edirt von *Wells*, von *C. A. Thieme* (Leipzig 1763, 4 Bde 8.) von *Weiske* (der auch ein *Lexicon Xenophonticum* gab) von *Schneider* u. s. w. Angefangen, aber nicht vollendet, ist die Herausgabe aller seiner Werke von *J. C. Zeune*, der auch viele seiner Schriften herausgegeben.

Die Historiker: *Ktesias*, *Theopompus* und *Ephorus*, führen wir, da sich nichts als Bruchstücke von ihnen erhalten haben, nur namentlich an.

Statt die *Geschichtschreiber Alexanders des Grossen* namentlich zu nennen, wollen wir an ein Werk erinnern, in welchem sie mit grossem Fleiss gewürdigt werden, nemlich an das bereits angeführte *de Sainte Croix examen critique des anciens historiens d'Alexandre le Grand*. Paris 1775, 4.

4. *Polybius* der *Arcadier* aus *Megalopolis* von 204 — 122 vor Ch. (cfr. über ihn *Ernesti's* Vorrede zu seiner Ausgabe der Werke des *Polybius* und über *Polybius* sowohl als auch über die militärischen Schriftsteller der Römer, *Caesar*, *Vegetius*, *Frontinus* und *Aelianus*: *Guichards*, bekannter unter dem Namen *Quintus Icilius*, *Mémoires militaires sur les Grecs et les Romains* Haag 1782, 2 Bde 4). Von seinen 40 Büchern römischer Geschichten, welche die Jahre 536 — 589 a. u. c. umfassen, haben wir nur noch 5 Bücher ganz, von den übrigen aber nur Auszüge übrig. ed. von *Casaubonus*; v. *Jacob Gronovius*, von *Ernesti*, und zuletzt von *J. Schweighäuser* (Leipzig 1789 — 1795, 8 Bde 8.). Uebersetzung von *Seybold* mit den *Commentarien* von *Folard* und *Guichard* im Auszuge (Lemgo 1779 bis 1783, 4 Bde. 4.).

5. *Dionysius* von *Halicarnassus* von ohngefähr 60 — 8 vor Ch. (cfr. über ihn *Doddwell* *dissertatio de Dionysio Halicarn.* vor *Hudsons* Ausgabe) Verfasser einer römischen Geschichte bis auf den ersten punischen Krieg (von wo aus *Polybius* weiter geht) in 20 Büchern, wovon noch die ersten XI ganz, (bis 312 a. u. c.) die andern aber in Bruchstücken übrig sind, unter dem Titel: *römische Alterthümer*, oder *Urgeschichte* (denn beides bezeichnet das Wort *αρχαιολογία*). Ed. von *Hud-*

son Oxford 1704, 2 Bde fol. und von Is. J. Reiske Leipzig 1774—1777 6 Bde 8. Grimm Synopsis archaeologiae romanae Leipzig 1786, 8. ein Auszug.

6. *Diodorus* aus *Argyrium* in *Sicilien* lebte bis kurz vor Christi Geburt, Verfasser einer *Bibliotheca historiarum* in 40 Büchern, wovon noch die 5 ersten und das 11te bis zum 20sten Buche übrig sind. Edirt von *Rhodomannus*, von *Wesseling* (Amsterdam 1746, 2 Bde fol.) von *Eichstädt*, 2 Bde, Halle 1800, 8vo. Uebersetzt von *Stroth*, Frankfurt 1782—1787, 6 B. — (cfr. *Heyne* de fontibus Diodori Siculi in den Comment Götting. T. V. und vor der *Bipontina*.)

7. *Flavius Josephus* aus *Jerusalem*, ein Jude aus dem königlichen Geschlechte der *Asmonäer*, lebte zwischen 37 und 100 nach Ch. Die besten Ausgaben seiner Werke sind von *Hudson* und von *Haverkamp*, eine gute Handausgabe von *Fr. Oberthür*. Leipzig von 1782 bis 1785, 3 Bde 8.

Flavius Arrianus der *Bithynier* aus *Nicomedia*, lebte unter *Hadrianus*. (cfr. de *Ste Croix* examen etc.) Er gehört hieher wegen seiner *Anabasis Alexandri* in 7 Büchern. Hauptausgabe von *Jac. Gronov*. Leyden 1704, fol. Handausgaben von *Raphelius* (Amsterdam 1757, 8) und *Schmieder* (Leipzig 1798, 8).

Appianus der Alexandriner um 150 nach Ch. Von den 24 Büchern seiner römischen Geschichte nach den Hauptbegebenheiten derselben sind die ersten 9 Bücher in Bruchstücken; das achte, die erste Hälfte des elften (die zweite Hälfte desselben Buches ist unächt), das zwölfte bis zum siebenzehnten, und das 23ste ganz übrig; das übrige, was zu Photius Zeit noch völlig vorhanden war, ist jetzt ganz verloren. Ausgabe von *Schweighäuser*, Leipzig 1785, 3 B. 8. Handausgabe in 2 Bänden von *Teucher*. Lemgo 1796 und 1797.

Dio Cassius Coccejanus ein *Bithynier*, von 155 bis circa 230 n. Ch., lebte zu des Kaisers Alexander Severus Zeiten in Rom in grossem Ansehn. cfr. *Dissert. de vita etc. Dionis* von *Reimar* Edit. Von den 8 Decaden seiner römischen Geschichte haben wir noch ganz nur mit kleinen Lücken die Bücher von der zweiten Hälfte des 36sten bis zum 54sten; 55 ist sehr mangelhaft, 56 — 60 nur in einem Auszuge, und 60 — 80 in einem andern, von dem weit später lebenden Griechen *Xiphilius* besorgten Auszuge vorhanden. Hauptausg. von *J. A. Fabricius* angefangen und von *Herm. S. Reimar* vollendet, Hamburg 1752, 2 B. fol.; übersetzt von *Wagner* in 4 Bden 8, und von *Penzel*.

Herodianus (cfr. *Photius* cod. 99 und *Wolffii Prolegomena* vor seiner Ausgabe) um 220

nach Ch. edirt von *Irmisch* und in einer Handausgabe von *F. A. Wolf*. Halle 1792, 8.

Ueber die *scriptores historiae byzantinae* führen wir bloß an: *Hanke* de byzant. rer. scriptorr. graecis, Lpzg 1677. 4. — und *Fabricii* bibl. gr. T. VI; — als Sammlung derselben: *Historiae byzantinae scriptores* von *Labbeus*, Paris 1648 ff. 31 Bde fol. — Viele sind noch ungedruckt, cfr. die in der Einl. z. 2ten Th. angef. Catalogen v. Bibliotheken.

Wir schliessen hier als verwandt die *Anecdoten* - und *Charakterzüge* - *Sammler*: *Plutarch* (wegen der *Apophthegmen*; siehe unt. *Biographik*) und den spätern, *Claudius Aelianus* (um 220 nach Ch.) an; ed. von *Kühn*, nach *Perizonius* (Leipzig 1780, 8.) übersetzt von *Meinecke*.

R ö m e r .

Cfr. *Vossius* de historicis latinis im 3ten Bde seiner Werke, wozu gehört *J. A. Fabricius* supplementa ad *Vossium* de hist. lat. Hamburg 1709, 8.

Hanke de scriptoribus rerum romanarum Leipzig 1669, 75. 4.

Frühere Sammlungen römischer Historiker v. *H. Stephanus* und *Frdr. Sylburg*; die vollständigste von *Csp. Haurisius*. Heidelberg 1743 — 1748, fol. Deutsch seit 1781 zu Frankfurt am Mayn, von *Ostertag* u. a. m.

Von *Q. Fabius Pictor*, dem alten Vater der römischen Historie, wie auch vom al-

ten *Cato*, *M. Terentius Varro* und mehrern andern römischen Scriptores rerum find nur noch Fragmente übrig, welche *Havercamp* in feiner Ausgabe des *Sallustius* im 2ten Theile am vollständigften gefammelt hat.

C. Julius Cäſar, der Römer von 101 bis 144 vor Ch. (cfr. feine Vita von *Suetonius*, *Plutarch*, *Celfus*, *Meißners* C. J. Cäſar). Sein Leben gehört der Weltgeſchichte an. Wir haben von ihm die meiſterhaften *Commentarii de bello gallico* (ſieben Bücher) et civili (3 Bücher).

Aulus Hirtius, ſein Legat, der 43 vor Ch. blieb, Verfaffer des 8ten Buchs de bello gallico, und de bello africano et alexandrino. Ed. pr. Romae 1469, 1472, fol.; ed. opt. von *Oudendorp*, Rotterdam 1737, 4. Handausgabe von *Morus* in 2 Bdn, Leipzig und von *Oberlin* in einem Bande, Straßburg. Beſonders häufig find ſeine Werke von Franzoſen oder franzöſiſch bearbeitet. Cfr. *Turpin de Criffé* Anm. zu *D'Anville's* Ueberſetz., *Guichard mémoires militaires* (ſiehe ob.) *Warnery* Remarques ſur Céſar und dagegen *Röſch*.

C. Salluſtius Crispus ein *Sabiner* aus *Ami-ternum*, deſſen größeres hiſtoriſches Werk verlohren und von dem nur noch zwei kleinere Ganze erhalten ſind, das bellum catilinarium und jugurthinum. (cfr. über ihn *Meiß-*

ners Abhandlung vor seiner Uebersetzung des bell. catilin.) Ed. pr. zu Rom und Venedig zu gleicher Zeit (1470 fol.) Hauptausgaben von *G. Cortius*, (Leipzig 1724, 4,) und von *Haverkamp*, (Amsterdam 1742, 2 Bde 4.) Handausgaben von *Hottinger* und *Teller*; teutsch übersetzt von *Schlüter* und *Meissner*. Aus den einzelnen Fragmenten des größern fallustischen verlornen Werks setzte der Präsident *de Brosse* zusammen die *Histoire de la Republique romaine dans le cours du 7ieme Siècle par Salluste*, Dijon 1777, 3 B. 4.; übersetzt von *Schlüter* 5 Bde. 8. Von seinem Zeitgenossen *Corn. Nepos* aus *Hostilia*, dessen Hauptwerk *Chronicorum libri III* verlohren ist, (cfr. die historr. Fragm. am Haverkamp-schen Sallust) siehe unten unter der Rubrik: *Biographik*.

T. Livius der *Paduaner* von 60 vor bis 13 nach Ch. Von seinen 142 Büchern römischer Geschichte haben wir noch die 10 ersten (a. u. 1—460) und das 21 —45 (a. u. 536 bis 586) und ein Bruchstück des 91 Buchs (712 a. u.). Jedoch haben wir noch eine alte Epitome über das ganze Werk (welche gemeiniglich dem *Florus* zugeschrieben wird) und *Freinshemius* ergänzte das Ganze. Ed. pr. Romae, Sweynheim (sine anno, wohl vor 1470). Ed. von *Fr. Gronovius* und von *Arnold Drakenborch* (Amsterd. 1738—1746 sieben

starke Bde 4.) Handausgabe von *Ernesti* (Leipzig 1785, 5 Bde 8).

C. Vellejus Paterculus, aus *Rom*, Ritter, lebte von 20 vor bis 3, nach Ch. Wir haben von ihm noch 2 Bücher römische Geschichte, wovon der Anfang fehlt. Ed. pr. von *Rhenanus*. Basel, 1520 fol. Hauptausgabe von *Dav. Ruhnken*; beste Handausgabe von *Krause*, Leipzig 1803, 8.

Cfr. die Prolegomena der Krausischen Ausgabe, wo auch *Morgensterns* Dissert. crit. de fide historica Velleji Paterculi abgedruckt ist.

C. Cornelius Tacitus, von 60 bis ungefähr 100 nach Ch. (cfr. über ihn: *Hegewisch* über Tacitus als Schriftsteller, in seinen historischen und literarischen Aufsätzen 1801, 8.) Von seinen historiis sind nur noch 5 Bücher und zwar nicht ganz vollständig, von seinen *Annales* die 6 ersten (doch ist das 5te unvollständig) und das 11te bis zum 15ten übrig. Ed. pr. Venetiae 1469. Hauptausgabe von *Justus Lipsius* und *Jac. Gronovius*. Handausgaben von *Ernesti*, wovon späterhin die dritte Auflage besorgte *J. J. Oberlin*. (Leipzig 1801, 2 Bde, 8.) übersetzt von *Bahrdt*.

Justinus, Verfasser eines grossen Auszugs aus der Weltgeschichte des Zeitgenossen von Augustus, *Trogus Pompejus*, unter dem Titel: *historiae philippicae*, edirt von *Abraham Gro-*

nov und von *Fischer* (Leipzig 1757, 8.) übersetzt von *Ostertag*;

Cfr. *Heeren*, de fontibus et auctoritate Justinii, Pompeji epitomatoris, mehrere Vorlesungen in der göttingischen Societät der Wissenschaften. Januar 1800 ff.

L. Annäus Florus um 100 nach Chr.

Sext. Aurelius Victor um 360 nach Chr. und

Flavius Eutropius gegen 400 nach Ch., wenig bedeutende Historiker, und vielmehr bloße Epitomatoren.

Hieher gehören auch noch die Sammler von Anekdoten und Charakterzügen, Merk- und Denkwürdigkeiten besonders historischer Art. Manches dergleichen ist in *Cicero* und des ältern *Plinius* vielseitigen Werken (siehe unten) mehr noch in

Valerius Maximus, eines Römers, der unter Tiberius lebte, IX libris factorum dictorumque memorabilium, ed. von *Torrenius* und später von *Kappe*, (Leipzig 1782, 8.); nach ihm kommt *Aulus Gellius*, unter Antoninus Philosophus, noctes atticae (ed. pr. Rom. 1469. 1472 fol. Hauptausgaben von *J. Fr.* und *Jac. Gronovius* Leyden 1706. 4. später (Leipzig 1762, 2 Bde 8.) die von *Otho* besorgte.

Macrobius Ambrosius Aurelius Theodosius (ganz spät, um 420) in seinen VII libb. *Saturnaliorum convivalium*, ed. von *Zeune*. Leipzig 1774, 8.

Mythologie.

Griechen. Der erste, von dem wir noch etwas besitzen, ist *Apollodorus*, der *Athenienser*, Verfasser eines Werkes *bibliotheca* in 24 Büchern, welche eine Art von Geschichte bis auf seine Zeit (180 vor Ch.) enthalten, wovon wir aber nur noch die 3 ersten Bücher übrig haben, in denen sich die Sagengeschichte befindet. Ausgabe von *Heyne*, Göttingen 1802, 2 Bde 8.

Paläphatus; Annäus Cornutus; Antoninus Liberalis und *Parthenius Nicäus* weniger bedeutende Namen in diesem Fache, von denen wir übrigens noch etwas haben.

Römer. *Ovidius*, dessen *Metamorphosen* ihrem Stoffe nach wohl hieher gehörten; mehr noch, in Hinsicht auf italische Mythen besonders, seine *Fasti* (siehe oben unter der Ausgabe seiner Werke). Die übrigen sind gesammelt in *Augustinus van Staveren* *autores mythographi latini quatuor*, von denen der vornehmste *C. Jul. Hyginus* ist, der unter August gelebt haben soll.

Biographien.

Griechen. *Plutarchus*, ein *Böotier* aus *Chäronea* von 49—130 nach Ch., Consul unter Trajan, Statthalter (*procurator*) von Achaia, Verfasser der *vitä parallelae*. Ausgabe von *Bryan*. (London 1729, 5 B. 4.) Deutsch von *Kaltwasser*. franz. von *Dacier*. Die edit. princ. aller seiner Werke von *Campanus*. Rom, 2 Bde fol. — Dann Florent. op. Junt. fol. Frankfurt bei Wechel 1605 und 1620, 2 Bde fol. *Reiske*, (Leipzig 1774 ff., 12 Bde 8.); *Hutten* (Tübingen 1791 ff. 14 Bde 8.) — cfr. *Wyttenbach* Prolegomena zu seiner in Oxford gedruckten Ausgabe der philosophischen Werke Plutarchs.

Lucianus, wegen des Lebens des Cyniker *Demonax* (siehe unter *Beredtsamkeit*).

Diogenes Laërtius 10 Bücher de vitis etc. *Philosophorum*. Amsterd. 1692. 2 Bde 4. Später *Rossi* emendatt. et annotatt. — *Eunapius*, *vitae sophistarum*.

Römer. *Cornelius Nepos* aus *Hostilia*, Zeitgenoss von Cicero. *Vitae excellentium imperatorum*, wahrscheinlich ein Auszug, was besonders auffallend ist, wenn man die *Vita Attici* mit den übrigen vergleicht. Ed. pr. Venedig 1471 fol. Ausgabe von *van Staveren*, Handausgabe von *Heusinger*, (Eisenach 1744, 8.) neuerlich von *Paufler*.

Tacitus, wegen des *Agricola*, edirt und übersetzt von *Engel*, Leipzig 1788, 8.

C. Suetonius Tranquillus, ein Römer, Freund des jüngern *Plinius*, Schreiber des Kaisers *Hadrianus*; Verf. der *vitae imperatorum* (die ersten 12). Weniger bedeutend ist *de illustribus grammaticis, claris rhetoribus et poëtis*. Ed. pr. Romae 1470 fol. — Hauptausgaben von *Casaubonus*, *P. Burmann*, *Fr. Oudendorp* und zuletzt von *Fr. Aug. Wolf*, (Leipzig 1802. 4 Bde 8.) Handausgabe von *Ernesti*. Lpzg. 1746, 8., übersetzt von *Ostertag*.

Noch *Q. Curtius Rufus*, wegen der *vita Alexandri Magni* ed. mit den Supplementen des *Freinshemius*, Straßburg 1648, 8., 2 Bde.; die *Scriptores historiae augustae* (ed. Leyden 1671, 2 Bde 8.) und

Ammianus Marcellinus (gegen 400 nach Ch.) dessen Kaisergeschichte in den noch übrigen 18 Büchern von 353 nach Ch. anfängt, ed. von *Jac. Gronov*. Handausg. von *Ernesti*, übersetzt von *Wagner*.

G e o g r a p h i e.

Cfr. *Conrad Mannerts* Geographie der Griechen und Römer, Nürnberg 1788 bis 1802, 6 Thle 8. — *Goselin* Géographie des Grecs analysée etc. und *Récherches sur la géographie systématique etc. positive des anciens etc.* Paris 1801, 2 Bde 4. — *Köhler* allgemeine Geographie der Alten, Lemgo 1803 ff. 8.

Griechen. *Hanno, Skylax, Pytheas*, Namen alter vor - alexandrinischer Reisebeschreiber. Nach Alexanders Zügen sind merkwürdige Geographen: *Nearchus* (in *Arriani Indica* erhalten dem Wesentlichen nach), *Eratostrates*, *Hipparchus* u. s. w., welche alle in *Hudson geographi minores* Oxford 1697 ff. befindlich sind.

Strabo der *Cappadocier* von 26 vor, bis 17 nach Chr. Hauptausgaben von *Isaac Casaubonus* (Paris 1620 fol.) und die von *Siebenkees* angefangene v. *Tzschucke* fortgesetzte Ausgabe, von welcher bis itzt 6 Bde erschienen sind. Lpz. 8., übersetzt von *Penzel*, 4 Bde 8.

Arrianus, wahrscheinlich ist das unter seinem Namen erhaltene Werk unter Claudius zu setzen (cfr. *Mannert* Geographie der Griechen und Römer T. 5. p. 161.) Er selbst vielleicht 100 Jahre später.

Auch *Pausanias* (um 170) Beschreibung seiner Reise durch Griechenland in 10 Büchern gehört hieher ed. von *Kuhn*, später von *Facius* (Leipzig 1794 ff. 4 Bde, 8.), übersetzt von *Goldhagen*, (Berlin 1798, 2 Bde 8.)

Claudius Ptolemäus ein *Aegypter* um 150 nach Ch. Verfasser von 7 Büchern Geographie. Ausgabe von *Mercator* (Amsterd. 1605. fol.); wobey die von dem alexandrinischen Mechaniker *Agathodämon* dazu verfertigten Charten sind.

Stephanus Byzantinus de urbibus, ein Auszug aus seinem nun verlornen geographischen Wörterbuche.

Römer. *Pomponius Mela*, ein Spanier um 50 nach Ch. de situ orbis. Hauptausgabe von *Abr. Gronov.* Leyden 1722, 8. (nebst den Fragmenten einiger andern lat. Geographen) Handausgaben von *Ernesti*, (Leipzig 1773, 8.) und von *Kapp* (1781. 8.).

C. Plinius Secundus Major aus *Verona* lebte von 23 bis 79 nach Ch. (cfr. über ihn *Plin.* der jüng. ep. III, 3 und VI. 16), *historiae naturalis* XXXVII. Edd. pr. *Venetiae* 1469 *Romae* 70; Hauptausgaben von *Gelenius*, *Venedig* 1571, fol.; — *Fr. Gronov*, *Leyden* 1669, 8. — *Harduinus*, *Paris* 1723, fol. — *Franz*, *Leipzig* 1778 ff., 10 Bde 8. Handausgabe *Zweibrücken* 1783 und 1784. 5 Bde 8.; übersetzt von *Grofse*. —

Tacitus, *Germania* (siehe oben) bes. ed. von *Dithmar*, *Jördens* u. s. w. übersetzt von *Anton*.

Ganz spät *Julius Solinus*; *Vibius Sequester*; *Sextus Rufus* und *P. Victor* (de regionibus urbis). — Auch die *Itineraria der Römer*, ed. von *Peter Wesseling* (*Amsterd.* 1735, 4.) und die *Charta peutingeriana* ed. von *Scheyb* (*Wien* 1753 fol.) verdienen Erwähnung.

Chronologie.

Griechen. Die *Marmora oxoniensia* (arundeliana, Marmor parium) siehe ob. Einl. 2 Thl. II.

Eusebius, Verfasser einer Chronologie, die wir jedoch nur aus *Hieronymus* lateinischer Uebersetzung kennen, in Scaliger thesaurus temporum.

Römer. *M. Verrius Flaccus*, Verfasser der zu *Präneste* in Stein eingehauenen Jahrestafeln, bekannt unter dem Namen *Fasti praenestini*, ed. von *Foggini*, Rom 1779 fol.

Roman.

Cfr. *Manfo* über den griechischen Roman, in seinen Schriften. Lpzg 1801.

Griechen. *Xenophon der Athenienser* wegen seiner *Cyropaedia* (siehe oben) ed. von *Zeune* —

Lucianus aus *Samosata* (siehe unten). Von den übrigen spätern Autoren mögen die Namen hinreichen. Also *Jamblichus*, *Achilles Tatiüs*, *Heliodorus*, *Longus*, *Xenophon der Ephesier*, *Chariton* u. s. w.

Römer. *T. Petronius*, zu *Claudius* Zeit, *Arbiter* oder *Auffeher* über die Vergnügungen im *Palatio*, ein *Gallier*, der 66 nach Ch. starb. Seine *Satyricon libri* sind ein großes Fragment; ed. von *Pet. Burmann*, (Amsterd. 1743.

2 Bde 4.) Handausg. von *Anton* (Lpzg 1781, 8.) übersetzt von *Heinse*.

Der *Africaner L. Apulejus* aus *Madaura*, der 160 nach Ch. lebte, Verfasser des goldenen Esels. Ausgabe von *Oudendorp*, (Leyden 1786, 4.); übersetzt von *Aug. von Rode*.

II. Beredsamkeit.

Hierunter gehören *erstlich* die *Redner*, *zweitens* die *Epistolographen*, *drittens* die *Rhetorn* und *viertens* *Grammatiker* und *Wörterbuchschreiber*.

1. *Griechen*. *Ruhnken* historia critica decem oratorum graecorum vor seiner Ausgabe des *Rutilius Lupus*. Leyden 1768. Les Vies des anciens orateurs grecs. Paris 1751, 2 Bde. *Taylor* Litterae lyfiacae — Sammlung mehrerer griechischen Redner. Corpus Rhetorum graecorum, Venedig ap. Aldum 1513, fol. — *Reiske* Oratorum graecorum monumenta cum aliorum suisque animadverss. ed. Lpz. 1770 ff. 12 Bde. 8. — *Meiners* Geschichte der Wissenschaften in Griechenland und Rom. Die Sophisten (siehe oben hist. Th. Per. 3) werden übergangen, da wir auch im Allgemeinen zu wenig von ihnen haben, und wir verweisen theils auf *Philostratus* und *Eunapius* (*Vitae Sophistarum*) theils auf *Reiske* l. c. theils auf die Werke über Geschichte der Philosophie.

Nach dem alexandrinischen Canon werden 10 Staatsredner als classisch anerkannt, nemlich

a) *Antiphon*, cfr. *van Spaan* de *Antiphonte* Leyden 1765, 4. und *Reiske* l. c.

b) *Andocides* cfr. *Ruhnken* epist. crit. und *Reiske* l. c.

c) *Lysias* (cfr. *Taylor* l. c. und *Reiske* l. c.) der *Athenienser* um 400 vor Ch. von dessen 425 Reden, die er übrigens für andere verfertigte und wovon die Alexandriner nur 230 für ächt anerkannten, wir noch 34 übrig haben. Ausgabe v. *Taylor*, nach diesem von *Reiske* l. c.

d) *Isocrates* der *Athenienser*, Isäus Zeitgenoss, von dessen Reden noch 21 vorhanden. Ausgabe von *Hieron. Wolf* und von *Augerius*.

e) *Isäus* (cfr. *Reiske* l. c.) aus *Chalcis in Euböa* nach 400 vor Ch., von dem noch 10 Reden übrig. Ins Franz. überf. von *Auger*.

f) *Aeschines* (cfr. *Matthäi* de *Aeschine* in *Reiske* l. c.) aus *Athen*, Demosthenes Zeitgenoss. Von ihm sind noch 3 Reden übrig. Ausgabe von *Reiske* und *Auger*.

g) *Lycurgus*, bei *Reiske*, auch ed. von *Taylor*, auch von *Hauptmann*, von *Schulz* u. f. w.

h) *Demosthenes* aus *Päanium in Attica* (cfr. *Schotti* vita *Demosthenis* per annos digesta. — *Tourreil* préface historique. — *Césarotti* — *Seilers* Einleitung zu seiner Ueber-

fetzung der Rede pro Corona) von 384—322 vor Ch. des macedonischen Philipps stärkster Gegner in Athen. Von ihm sind noch 61 Reden und 65 Eingänge zu Reden übrig. ed. pr. Venedig. ap. Aldum 1503, 1504. fol. — dann von *Hieron. Wolf* von *Taylor* mit *Marklands* Noten, abgedr. in *Reiske*, — von *Auger*. — Einzelne Reden von *Fr. A. Wolf*; von *Spalding*; von *Harles*. Uebersetzungen ins Deutsche von *Reiske*; ins ital. von *Césarotti*; ins engl. von *Leland*; ins frz. von *Auger*. — Einzelne Reden in *Wielands* att. Museum.

i) *Hyperides* cfr. *Reiske* l. c.

k) *Dinarchus* cfr. *Reiske* l. c.

Spätere Redner und Redekünstler alle nach Ch.

a) *Dio Chrysostomus*. Seine 80 Declamationes ed. von *Casaubonus* und von *Reiske* (1708, 3 Bde 8.) übersetzt von *Madame Reiske*.

b) *Tiberius Claudius Herodes Atticus* und *Aelius Aristides*, sein Schüler.

c) und d) der ältere und jüngere *Philostratus*.

e) *Athenäus* ed. von *Casaubonus*, von *Le Fevre de Villebrune* und zuletzt von *Schweighäuser*, (Straßburg 1801 ff. 8.)

f) *Lucianus* aus *Samosata* in *Syrien* von 122 bis 200 nach Ch. Verfasser einer Menge von größtentheils satyrischen Abhandlungen,

launichten und travestirenden Dialogen, die meisterhaft sind. cfr. *Reitz* de aetate Luciani vor seiner Ausgabe. Ausg. von *Hemsterhuis* und *Reitz* (Amsterd. 1743 ff. 4 Bde 4.) übersetzt von *Wieland* ins Deutsche und von *Belinde Ballu* ins Franz.

g) *Julianus* der Kaiser, unter den Christen bekannt mit dem Beinamen *Apostata*. cfr. über ihn *Schrökh* Biographien und *de la Bletterie*.

2. Römer. cfr. *Ciceronis Brutus et Quinctiliani* lib. X. init.

I. *M. Tullius Cicero aus Arpinum.*

Cfr. über ihn die im Allgem. angezeigten Schriften in *Eichhorns* Weltgeschichte. 2te Ausg. Th. I. pag. 635 und insbesondere *Plutarchs* Cicero. — *Franc. Fabricius* M. Tullii Ciceronis Historia per Consules descripta etc. (Cölln 1587, 8.) — *Middletons* Life of Cicero) ins Deutsche übersetzt von *Seidel*, (Danzig 1791 ff. 4 Bde 8.) — *Wieland* vor seiner Uebersetzung der ciceronischen Briefe. — *Borhek* etc. — *Fabricii* bibliotheca latina, wo *Ernesti* besonders zu dem Artikel Cicero viel gethan hat u. s. w.

geb. 106 gest. 43 ante Chr. (648—711 a. u. c.) im 64ten Jahre. Sein Leben, wie das Leben seiner grossen Zeitgenossen: *Cäsar*, *Pompejus*, *M. und D. Brutus*, *Antonius* u. s. w. gehört mit dem Zeitpunkte, worin sie lebten, der Weltgeschichte an, daher wir hier nur

kurz die Notiz von seinen Schriften geben, welche sich, wie der Geist, der sie hervorbrachte, durch Reichthum und Vielseitigkeit gleich sehr auszeichnen.

a) *Ed. pr.* aller Werke Cicero's: Mailand 1498, 4 Bde fol.; *Aldina* — *Dionysii Lambini et Gothofredi* etc. *Is. Verburg* 1724 in verschiedenem Format, in 12mo sind es 16 Bde. *J. A. Ernesti* Halle 1774 (3te Ausg.) 7 Bde 8. mit einer *Clavis ciceroniana* (weit früher der ähnliche aber weit vollständigere *Marius Nizolius*: *Observationes* etc.) — *ed. Bipontina* 13 Bde 8. — Die neueste Ausgabe von *Beck*, Leipzig seit 1795. (unvollendet.)

b) *Ed. pr.* der Reden: *oratt. philippicae* Romae (von 1470) 4. — *orationes omnes*, cura *Andreae*. Romae 1471 fol. — Nach mehreren Ausgaben die von *Gräuius* Amsterdam 1695 ff. 3 Bde 8. — Einzelne Reden sehr häufig ed. — die unächten von *Fr. A. Wolf* Berlin 1801, 1802. 8. — Andre von *Weiske* u. s. w.

Sein frühester Commentator *Asconius Pedianus* (unter Claudius) theils in den Ausgaben seiner Reden; auch besonders ed. von *Crenius* Leyden 1698. 12.

II. *C. Plinius Cäcilius Secundus* aus *Novumcomum*, Trajans Freund, lebte von 62 bis gegen 110 nach Christo. Hier wird er genannt wegen des *Panegyricus* (*laudatio fu-*

nebris) Hauptedit. von Schwarz. Nürnberg 1746, 4. Später von Gierig, Leipzig 1796, 8. übersetzt von Schäfer; — Briefe und Panegyricus ed. von Corte und Longolius (Amsterdam 1734, 4.) Ernesti, Leipzig 1770, 8. — Bipontina (1789, 8.) — Gierig (siehe unten).

Duodecim Panegyrici minores ed. von Jäger, Nürnberg, 1778, 2 Bde 8.

E p i s t o l o g r a p h e n .

Griechen.

cfr. ein Aufsatz von Schönheyder (in der Bibliothek der schönen Wissenschaften, Bd 5.) über Epistolographik der Alten.

Sammlungen der griechischen Epistolographen:

Epistolae graecae, Venetiae ap. Aldum 1499 fol. —

Eilhardi Lubini mit lateinischer Version; die vollständigste Sammlung von *Cujacius*.

Critische Beleuchtung der Briefe aus d. griech. höhern Alterthum in *Lennep* — *Valkenaers* Edit. der *Epp. Phalaridis*. Gröningen 1777, 4, wo die Streit-schriften von *Bentley*, *Doddwell* u. s. w. über diesen Gegenstand zusammen gedruckt sind.

Man will Briefe von vielen berühmten Männern übrig haben, sie sind aber alle unächt; indess müssen doch diejenigen ausgenommen werden, welche man aus den Re-

den der Redner und zuweilen aus Historikern ausgezogen hat. Aus den Zeiten nach Ch. find viele Briefe übrig, deren Autoren: *Claudius Aelianus*, *Philostratus*, *Alciphron*, *Aristänetus*, *Libanius*, *Julianus* u. f. w., wir bloß erwähnen.

Römer. M. und Q. *Cicero*; D. und M. *Brutus*, C. *Cassius*, M. *Cölius Rufus* u. f. w., welche alle in der Correspondenz Cicero's und seiner Freunde in XVI Büchern befindlich find. Ausgg. nach der Ed. pr. ap. *Schweynheim Romae* 1467. von *Paulus* und *Aldus Manutius*, dann von *Grävius* und neuerlich von *Martyni - Laguna* 1803 Leipzig und früher von *Borhek*. Früher schon chronologisch geordnet v. *Hier. Ragazoni* u. v. *Carol. Siberus*. — Cicero's Briefe an *Atticus* libri XVI. ed. pr. *Romae* 1470; später von *Grävius*, dann von *Is. Verbarg* übersetzt von *Reichard*, ins franz. v. *Mongault*; an seinen Bruder ed. *Haag* 1725. Ausgabe aller Briefe angefangen von *Schütz*, *Halle* 1809. Uebersetzung aller Briefe angefangen von *Wieland*, *Zürich* 1808.

C. *Plinius Secundus*, siehe ob. ed. von *Corte* und *Longolius*, neuerlich von *Gierig*, *Leipzig* 1802, 2 Bde 8.

L. *Annäus Seneca* in dessen Werken. Ganz spät: *Magnus Ausonius*, *Aurelius Symmachus* und *Sidonius Apollinaris*.

R h e t o r n .

Hierunter verstehen wir die Schriftsteller, welche *Theorien* über die *Rede* und *Redekunst* geschrieben haben.

Griechen. *Aristoteles* wegen seiner *ars poetica* (siehe unt.) besonders ed. von *Herrmann*, Leipzig 1802, 8.

Dionysius von *Halicarnassus* (siehe ob.).

Demetrius Phalereus, das ihm fälschlich zugeschriebene Buch *de elocutione* in *Gale Rhetores selecti*, und von *Fischer* und *Schneider*.

Dionysius Longinus (cfr. über ihn *Ruhnken Vita Longini*) über das Erhabene. Ausg. von *Ruhnken* und *Morus*.

Max. Tyrius, — *Antonius Polemo*, — *Libanius*, — *Himerius*, — *Themistius* u. s. w.

Römer. *Cicero* (siehe oben).

Der *Autor* der *Bücher ad Herennium*. (*Cornificius*?)

M. Porcius Cato (siehe am haverkamp-schen *Sallust*).

Rutilius Lupus sein Buch *de figuris* ed. von *Ruhnken*.

M. Annäus Seneca Rhetor, aus *Corduba*, um Christi Geburt. Seine *X libri Controversiarum* und andere rhetorische Schriften von *Lipsius* und *Gronov* bei dem *Philosophen Seneca* mit edirt.

M. Fabius Quinctilianus aus *Calagurris* in Spanien, zwischen 40 und 120, erhielt zuerst (von *Vespasian*) eine Befoldung als öffentlicher Lehrer der Beredtsamkeit ed. pr. seiner Werke von *Calderini*, Romae 1475 fol.; dann von *Burmman*, neueste Ausg. seiner libri X de institutione oratoria von *Spalding* 1803, 2 —

Auctor Dialogi de causis corruptae eloquentiae, sonst dem *Tacitus* zugeschrieben, und häufig mit ihm edirt. Besonders ed. von *Schulz*, deutsch von *Nast*.

Cfr. über die römischen Rhetoren: *Suetonius* de claris rhetoribus. — *Antiqui rhetores latini* e bibliotheca *Fr. Pithoei*. Paris 1599. 4. etc.

Grammatiker.

Griechen. Der Name *Grammatiker* kommt bei den Griechen jeglichem Sprachforscher zu, deshalb ist es aber nicht nothwendig, daß ein jeder von ihnen eine Grammatik nach unsern Begriffen geschrieben habe; auch kritische Commentatoren und Erklärer schwieriger Stellen haben bei ihnen diesen Namen. Die berühmtesten sind aus dem Zeitalter der *Alexandriner*: *Zenodotus*, *Aristophanes* von *Byzanz*, *Aristarchus*, *Crates* von *Mallos*, *Didymus* aus *Alexandria*, *Dionysius Thrax*, *Apolonius Dyscolus* u. s. w. Cfr. *Fabricii* bibliotheca Graeca VI.

Römer. *M. Terentius Varro* — *Donatus* u. f. w. Cfr. *Putschii Corpus Grammaticorum*.

Wörterbuchschreiber.

Griechen.

cfr. *Wolf* Prolegomena ad Homerum, — *Walch* de arte critica, — *Valesius* de arte critica, ed. von *Burmman*; — *Maussac* de Lexicis, beim *Harpocration* — *Ernesti* de indole et usu Glossariorum graecorum vor *Alberti's* *Hesychius* — *Villoison* *Epistolae Vinarienses*; anecdota graeca; Prolegg. ad Hom. — *Pierfon* Praefatio ad *Moerin* — über mehrere ist *Gronov.* *Thesaurus antiquitt. graec.* zu gebrauchen.

Aus einzelnen Erklärungen veralteter und unverständlicher Worte (λεξεις) gingen endlich Wörterbücher hervor (λεξικα), von denen die berühmtesten sind: *Apollonius Sophista* — *Erotianus* — das Onomasticon des *Julius Pollux* — *Moeris Atticista* — das Lexicon des *Harpocration* über die 10 Redner — das Lexicon über den *Plato* von *Timäus* — *Helladius* — *Ammonius* — das Wörterbuch des *Hesychius* — das Lexicon des *Suidas* — das Wörterbuch des *Thomas Magister* — das *Etymologicum magnum* — *Gregorius Corinthius* u. f. w.

Römer. *Verrius Flaccus* — *Festus* — *Nonius Marcellus*, — *Charisius* u. f. w.

Philosophie.

Griechen.

Cfr. *Diogenes Laërtius*; *Philostratus*; *Eunapius*; *Sextus Empiricus* etc. und von Neuern: die Arbeiten von *Jonsius*; *Stanley*; *Bayle* u. f. w.

Jacob Brucker historia critica philosophiae 6 Bde 4.

Meiners Geschichte der Wissenschaften in Griechenland und Rom 2 Bde 8.

Tiedemann Geist der speculativen Philosophie 6 B.

Buhle und *Eberhard* Lehrbücher der Geschichte der Philosophie.

Fülleborns Beiträge zur Geschichte der Philosophie.

Carus Geschichte der Psychologie; seine Ideen zu einer Geschichte der Philosophie.

Ueber die früheste griechische Philosophie:

Henr. Stephanus poësis philosophica (Paris 1573. 8.)

Gale opuscula mythica.

Tiedemann Griechenlands erste Philosophen u. f. w.

Leipzig 1780, 8.

Glandorf Sententiosa vetustissimorum gnomiconum opera.

Larrey histoire des sept sages. 2te Ausgabe. Haag

1734, 2 Bde 8.

Ueber die bald nachfolgende mehr systematische Philosophie:

Goës über den Begriff der Geschichte der Philosophie und das System des Thales. Erlangen 1794, 8.

Ueber das, was man über *Socrates* gesammelt hat:

Buhle Lehrbuch der Geschichte der Philosophie,

Th. I.

Ueber die *megarische* Schule und *Euclides*:

J. C. Walch, de Philosophis veterum eristicis. Jena
1755. 4.

Ueber die *academische* Schule:

Tennemann System der platonischen Philosophie.
Leipzig 1792 ff. 4 Bde. 8.

Ueber die *stoische* Schule:

Tiedemann System der stoischen Philosophie. Leipzig
1776, 3 Bde 8.

Conz Abhandlungen für die Geschichte und das Ei-
genthümliche der spätern stoischen Philosophie. Tü-
bingen 1794, 8.

Ueber *Epicur* und dessen Schule:

Peter Gassendi's mehrere Schriften;

Bayle und *Meiners* im 2ten Bande seiner vermisch-
ten Schriften.

Ueber die *pyrrhonische* Schule:

Stäudlin Geschichte und Geist des Skepticismus.
Leipzig 1794, 2 Bde 8.

Ueber *Neuplatoniker*:

Fülleborn Beiträge zur Geschichte der Philosophie im
3ten Stück.

Meiners Beitrag zur Geschichte der Denkart in den
ersten Jahrhunderten nach Chr. Geb. in Betrach-
tungen über die neuplatonische Philosophie Leip-
zig 1782, 8.

Diejenigen Philosophen, von denen wir
keine Schriften oder nur Fragmente haben,
werden hier bloß genannt; daher die philo-

sophischen *Dichter*, die *sieben Weisen*, *Pythagoras*, (*Ocellus Lucanus*, *Empedocles*, *Timäus der Locrer*, *Archytas der Tarentiner* u. f. w.) *Xenophanes*, *Heraclitus* u. f. w. *Democritus*; die *Sophisten* (*Protagoras*, *Gorgias Leontinus*, *Hippias* u. f. w.), *Thales*, selbst *Socrates*, (*Aeschines*, *Cebes* u. f. w.) *Aristippus* u. f. w., *Antisthenes*, (*Diogenes von Sinope* u. f. w.) *Zeno*, (*Panaetius*, *Posidonius*; *Epicurus*, *Pyrro* und so viele andre nur erwähnt werden. Ausser ihnen: *Xenophon der Athenienser* wegen der *memorabilia Socratis* (siehe ob.) — *Plato der Athenienser* (cfr. *Remarks of the Life and Writing of Plato*, *Edinburg*. 1760, 8. übersetzt von *Morgenstern* *Leipzig* 1797, 8.) lebte von 428 bis 347 vor Chr., *Socrates* Freund und Schüler. Die *Alten* zählten von ihm 56 *ächte Dialogen*. Unter den Dialogen, die wir von ihm übrig haben, sind viele unächt. Ed. pr. lateinisch von *Marsilius Ficinus*, *Florenz* vor 1485. 2 Bde fol. — griechisch ap. *Aldum*. *Venedig* 1513, 2 Bde fol. — *Henr. Stephanus* 1578, fol., zuletzt ed. *bipontina*. 11 Bd. 8. Viele Dialogen einzeln von *Fischer*, *Heindorf*, *Morgenstern*, *Wolf*, *Biester* u. f. w. deutsch übersetzt, aber noch nicht vollendet von *Kleuker*, und eine gleichfalls angefangene Uebersetzung seiner Werke von *Schleyermacher*. — (*Speusippus*, *Polemo*, *Crates*, *Arcefilaus*, *Carneades*;) — die *Neuplatoniker*

siehe unten. *Aristoteles* ein *Thrazier* aus der Stadt *Stagira*, des *Nicomachus* Sohn, der Lehrer des *Alexander*, nach dessen Thronbesteigung er sich nach Athen begab und daselbst lehrte. Er starb auf *Chalcis* in *Euböa* im 63ten Jahre, ante Ch. 320. Er war der erste Grieche, der als *Privatmann*, so viel wir wissen, eine *Bibliothek* besaß. Seine Schriften sind durch sehr wunderbare Zufälle bis auf uns gekommen, (— *Apellicon* der *Tejer*, *Tyrannio*, *Andronicus* der *Rhodier* —) und vieles davon ist untergeschoben. Ed. pr. aller seiner Werke mit *Averroes* Commentar, Venedig 1469 fol. (lateinisch); Venedig, ap. *Aldum* 1495 ff. 5 Bde (griechisch); dann Hauptausgabe von *Casaubonus*; Leyden 1590 fol. Die neueste ist die von *Buhle*. Zweibrücken von 1791 an, 8. Einzelne Werke sind ed. von *Conring*, *Fawconer*, *Wilkinson*, *Garve*, *Reiz*, *Buhle*, *Harles* u. f. w.; und übersetzt: die *poëtica* von *Buhle*; die *ethica ad Nicomachum* von *Garve*; die *politica* von *Schlosser* u. f. w. Unter seinen Schülern zeichnet sich besonders *Theophrastus* von *Eresus* aus, von dem wir noch mehrere naturhistorische Werke und Charakterfchilderungen haben, wo aber manches unächt ist. Ed. pr. aller seiner Werke von *Bilibald Pirkheymer*, Nürnberg 1527, 8.; dann von *Heinsius*. — Die *Charaktere* früher ed. von *Casaubonus*, neuerlich von *Siebenkees* 1798

und von *Coray*; ins Französische übersetzt von *la Bruyère*, ins Deutsche einzeln von *Hottinger* in *Wielands* attischem Museum, mit Anm.

Eine Menge Commentarien über *Plato* und *Platoniker*, noch viel mehrere über *Aristoteles* und *Peripatetiker* liegen noch ungedruckt in den grossen Bibliotheken; cfr. die oben angeführten Catalogen. Von spätern Philosophen, sowohl Stoikern, z. B. *Epictetus*, *Arrianus* und *M. Aurelius Antoninus* u. f. w.; als auch von Neu-Platonikern, z. B. *Plotinus*, *Porphyrius*, *Jamblichus*, *Julianus* dem Kaiser, *Hierocles*, *Simplicius* u. f. w. mögen uns Namen genügen. Cfr. *Meiners* Beitrag zur Denkart der ersten Jahrhunderte nach Ch. Geb. Leipzig 1782, 8, und *Buhle* l. c.

R ö m e r.

Cfr. *Blessig* de origine Philosophiae apud Romanos. Stralsburg 1770, 4.

Ortloff Einfluss der stoischen Philosophie auf die römische Jurisprudenz. Erlangen 1797, 8.

M. Tullius Cicero. (Siehe oben und *Meiners* über Cicero's Verdienste um die Philosophie in den vermischten Schriften Bd. 1.) — Der Hauptherausgeber seiner philosophischen Schriften ist *Joh. Davifius*, neuerlichst ist e. Edit. angefangen von *Goerenz*, und einzelne

phil. Schriften ed. von *Wolf* (*Tusculanae quaestiones*) *Wagner* (*de legibus*), *Kindervater*, *Hottinger*, *Heusinger* (*de officiis*), *Grävius* (*de officiis*, *Laelius*, *Cato* etc.); die officia übersetzt von *Garve*, von *Hottinger* u. s. w.

L. Annäus Seneca der *Philosoph*, Vater des *Rhetors*, von 2 — 65 nach Ch. Ausgabe seiner Werke von *Lipsius* und *Gronovius*. Amsterd. 1673, 3 Bde 8. Zuletzt von *Ruhkopf*, übersetzt von *Schille*.

Apulejus (siehe oben) alle seine Werke zuletzt edirt Altenburg 1778, 2 Bde 8.

Hierher gehören die Autoren über *Politik*: *Cicero* (s. ob.); — *Physik*: *L. Seneca* (s. ob.), *Plinius der ältere* (s. ob.).

Landwirthschaft: *Cato*, *Varro*, *Columella*, *Palladius*, zusammen in *Gessner* *Scriptores rei rusticae veteres latini*. Leipzig 1773. 1774. 3 Bde 4., und bey *Schneider* Leipzig 1794, 1795, 3 Bde 8.

E r u d i t i o.

Unter diesem Namen werden diejenigen Zweige der Wissenschaften verstanden, die nur durch einen *Schatz gelehrter Kenntnisse* umfaßt werden können und welche auch bei den *Griechen* (von denen sie alsdann zu den *Römern* übergingen) nicht früher als in dem

Zeitalter der alexandrinischen Polymathie ausgebildet wurden. Dahin gehören: die *mathematischen Wissenschaften*, die *Medicin* und die *Jurisprudenz*.

Die eine geraume Zeit nach Chr. Geburt erst entstandnen *Theologen* werden wir übergehen, und verweisen über sie auf *Fabricius bibliotheca graeca*; auf *Harles Introductio in historiam linguae graecae*, (2te vermehrte Ausg. Altenburg 1792—1795, 2 Th. in 3 Bden) und auf *Nösselts* theologische Bücherkenntniss. Cfr. auch *Cave historia literaria scriptorr. eccles.* (Oxford, dann Basel 1741 ff. 2 Bde fol.) *Schönemann bibliotheca Patrum latinorum* (Lpzg. 1792 ff.), als Sammlung die *bibliotheca maxima Patrum*. Leyden 1677 ff.] 27 Bde fol.

Mathematische Wissenschaften.

Histoire des Mathématiques par *Montucla*. Paris 1758. 2 Bde 4.

Heilbronner historia matheseos universae a mundo condito ad saec. post Christ. nat. XVI. Leipzig 1742. — Als Sammlung: *Opera veterum Mathematicorum* Paris 1693 fol.

Griechen. *Euclides* um 300 vor Ch. erster Verfasser eines geometrischen Elementarwerks in 15 Büchern, wovon aber die 2 letz-

ten nicht von ihm sind, ed. von *Barrow*, von *Gregorius*, von *Simpson* und von *Bürmann* (Lpz. 1745 und 1769) Deutsch von *Lorenz*, Halle 1781. 8.

Archimedes aus *Syracus* von 287 bis 212 vor Ch., ein gleich großer *Mathematiker* und *Mechaniker*.

Apollonius aus *Perga* um 220 vor Ch. Verfasser eines Werks über die *Kegelschnitte*.

Hero aus *Alexandrien*, gleichzeitig, Erfinder der *Wasseruhr*.

Ctesibius, auch gleichzeitig, Erfinder der *Wasserorgel*; — die *Taktiker* (cfr. *Scriptores rei militaris* von *Scrивerius*, Leiden 1644. 12. Wefel 1670. 8,; übersetzt von *Baumgärtner*: *Vollständige Sammlung aller Kriegsschriftsteller der Griechen* 1779, 4.) *Aeneas Tacticus*, um 350 vor Ch. — *Onofander* — *Flavius Arrianus* — *Polyänus* — *Claudius Aelianus* u. f. w., alle nach Christo; — und die *Astronomen*: *Meton*, — *Aristarchus* aus *Samos*, — *Hipparchus* aus *Nicäa*, — *Eratos-thenes* (siehe oben) — *Ptolemäus* (siehe oben) u. f. w. Cfr. als Sammlung griechischer Astro- nomen: *Petavii Uranologium*, Antwerpen 1703 fol.

Römer. Ausser mehreren Autoren über *Landmessung* (gesammelt in *Goes Autores rei*

agrariae. Amsterdam 1674, 4.) und *C. Julius Cäsars*, mit des Griechen *Sofigenes* Hülfe zu Stande gebrachter, Jahresberechnung, verdienen hier angeführt zu werden:

die *Baukünstler*: *M. Vitruvius Pollio* unter August und Tiber, dessen 10 Bücher de architectura herausgegeben und deutsch übersetzt sind von *August von Rode*, und

Sextus Julius Frontinus am Ende des ersten und im Anfange des zweiten Jahrhunderts nach Chr., dessen Abhandlung de aquae ductibus ed. ist von *Polenus* und von *Adler* (Leipzig und Altona 1792. 8.; seine 4 Bücher *Strategemata* sind ed. in den militärischen Schriftstellern (siehe oben) und besonders von *Oudendorp*.

M e d i c i n .

Anfangs *Handwerk*, dann *Kunst*, endlich *Wissenschaft* bey Griechen und Römern, wie überall; cfr. *Kurt Sprengel* Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde. 2 Th. 8. Halle 1799.

Griechen. *Hippocrates* aus *Cos*, ein *Asclepiade*, geboren 460, gestorben 370 vor Ch., zu *Larissa* in Theffalien. Seine Schriften haben viele Veränderungen erlitten, und selbst in dem Werke, welches wir noch von ihm übrig haben, ist vieles untergeschoben. Man hat

auch ihm vieles, was nur nach seinen Grundsätzen oder in seiner Manier geschrieben ist, als eigene Arbeit beigelegt. Cfr. *Gruner censura librorum Hippocraticorum*, Breslau 1772, 8. Hauptausgaben von *Charterius* (wobei die Commentarien von *Galenus* u. a. m.), Paris 1672, 13 Bde fol. — Die *Aphorismen* (von denen noch das meiste ächt ist) oft allein ed. Hauptausgabe von *van der Linden*. Leyden 1765. 2 B. 8. Deutsch von *Grimm*.

Später: *Aristoteles*, Thier-Anatom, *Theophrastus*, Pflanzenkenner; — dann die Alexandriner: *Herophilus*, *Erasistratus* (um 270 vor Ch.); — *Philinus* (*Serapion*) und *Asclepiades Prusäus* (um 20 vor Chr.), Stifter medicinischer Schulen oder Secten, so wie auch *Athenäus* (gleichzeitig mit *Asclepiades*) und *Agathinus*; — *Dioscorides*, der bedeutendste Pflanzenkenner des Alterthums; — *Morrinus*, nach *Galenus* Zeugniss der Wiederhersteller der Anatomie; — *Antonius Musa*, Augusts Leibarzt; — *Claudius Galenus* aus *Pergamus* von 113 bis 200 nach Ch., der berühmteste der spätern Aerzte. Medicinische Schriften sind noch 170 grössere oder kleinere von ihm da, vieles ist verloren gegangen und vieles noch ungedruckt, ed. in *Charterius* Ausgabe des *Hippocrates*; manches einzeln.

Römer. Hier ist alles, bis auf die Aerzte selbst, griechisch, oder gräcisiert. Rom war und blieb die reichste Fundgrube für die Praxis griechischer Aerzte.

Aurelius Cornelius Celsus und *Scribonius Largus*, — *Vegetius*, ein Thierarzt.

Rechtsgelehrsamkeit.

Griechen.

Cfr. *Sam. Petrus* *leges atticae*, ed. von *Wesseling*, Leyden 1742 fol. Früher, aber unvollständiger, *Meursii* *Themis attica*.

Von den Griechen selbst ist hier nichts vorhanden, als was hin und wieder in den *Rednern* und in *Harpocrations* *Lexicon* steckt.

Römer.

Cfr. *Joh. Aug. Bacchii* *historia juris prudentiae romanae*, Leipzig 1775. 8.

Hugo *Lehrbuch der Geschichte des römischen Rechts*.

In diesem Fach sind die Römer völlig original (siehe ob. hist. Th. Abschn. 2). Die *leges duodecim tabularum* (ed. in *Otto* *thesaurus juris*, und besonders von *Funccius*, Rinteln 1744. 4.) und übrigen ältesten mehr sagenhaften Denkmale der römischen Jurisprudenz, wie z. B. die Gesetze aus der Königsperiode (später *Jus papirianum* genannt) finden sich theils in den oben angeführten Büchern, theils

in Handbüchern der Alterthümer und der römischen Geschichte. Die Ausprüche *späterer römischen Jureconsulten* sind theils zusammengefaßt in einzelnen Fragmentenbeschreibungen, theils aber stecken sie in den folgenden Sammlungen von römischen Gesetzen und juristischen Ausprüchen; cfr. *Ant. Schulting Jurisprudentia antejustiniana*. Leipzig 1737, 4.

Namen berühmter Jureconsulten aus den *Zeiten der Republik*: frühere: *Cn. Flavius*; *S. Aelius Catus*; *Tib. Coruncanius*; — spätere: *Q. Mucius Scaevola*; *Servius Sulpicius*; *C. Trebatius Testa*; *Alfenus Varus* u. s. w.

Seit *August* entstanden *Secten* oder *Schulen* in der römischen Jurisprudenz, die *Sabinianer* (nach *Masurius Sabinus* benannt) oder *Cassianer* (nach *C. Cassius Longinus*) und die *Proculianer* (nach *Licinius Proculus*) — (cfr. *Slevogt de sectis etc. Jureconsultorum*, Jena 1724. 8.) — welche aber seit der Erscheinung des *Edictum perpetuum* (d. h. der für alle Zeiten gültigen Sammlung der *Edicta praetoris*, welche zur Zeit der Republik von jedem Prätor von neuem angeschlagen, für seine Amtsführung als Regel anerkannt und von den Nachfolgenden häufig vermehrt und verändert wurden) unter *Hadrianus* aufhören. — Namen aus dieser Periode sind: *Cajus* (Verfas-

fer der *Institutionum libri IV*, das erste Handbuch des Civilrechts); *Papinianus*; *Ulpianus*; *Sextus Pomponius* (*Enchiridion juris*); *Julius Paulus* u. f. w.

Cfr. *Autores et Fragmenta veterum Iuristarum* von *Simon a Leeuwen*. Leyden 1671. 8.

Seit *Alexander Severus* wird das *Edictum perpetuum* durch die *Constitutiones imperatorum* (gesammelt von *Gregorianus* und *Hermogenes*, nur in Fragmenten übrig) ergänzt; und *Theodosius der jüngere* läßt die *Constitutiones*, welche seit *Constantin dem Großen* erschienen waren, nach demselben ordnen (woraus der *Codex Theodosianus* entstand); bald werden *seine* und *Valentinianus III. Constitutiones* unter dem Titel: *Novellae*, nachgetragen.

Unter *Justinianus* wurden alle *Constitutiones imperatorum* seit *Alexander Severus* nach der Ordnung des *Edict. perpet.* gesammelt (*Codex Justinianus*) und bekannt gemacht (529 post Ch.). — Dann wurden, gleichfalls unter Leitung des *Tribonianus*, alle *Aussprüche* früherer *Iuristen* nach der Ordnung des *Edict. perpet.* zusammengetragen (*Pandectae, Digesta*) in 50 Bücher (422 Titel, 9123 Gesetze); wovon noch früher als sie selbst ein während der Arbeit gemachter *Auszug* erschien (*Institutiones*). — Darauf wurden in den *Codex Justinianus* die unter

Justinianus gemachten Constitutiones nachge-
tragen, und daraus entstand der 534 bekannt
gemachte *Codex repetitae praelectionis*. —
Zu diesem allen kamen später die ursprüng-
lich griechisch verfassten, aber auf Befehl ins
Lateinische übersetzten, *novellae constitutiones*
oder *authenticae* hinzu, und so hatte sich
das groſse *corpus juris romani civilis* gebil-
det; — früher ed. von *Dionysius Gothofredus*,
ed. opt. von *Gebauer* und nach dessen Tode
von *Spangenberg*. Göttingen T. I. 1776.
T. II. 1797, 4 maj.



1.50





Sachse, Carl,

Versuch eines Lehrbuchs der griechischen und römischer Literargeschichte
und classischen Literatur

Halle 1810

Philol. 236

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10765678-7